Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.12.1936 (Nr. 354)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 52,55 Pfg. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 354 / 6. Jahrgang — Montag, 21. Dezember 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Verhaftung im französischen Außenministerium

Waffengeschäfte mit den spanischen Kommunisten

Schwere Angriffe gegen Blum

Paris, 20. Dezember.

Die „Action Française" machte sich kürzlich zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die über Waffenschiebungen im französischen Außenministerium im Umlauf seien. Hiernach sollte am 12. Dezember eine langjährige Sekretärin des Außenministeriums verhaftet worden sein. Gleichzeitig habe man einen Helfershelfer, einen — wie das Blatt sich ausdrückt — russischen Juden R. in einem großen Pariser Hotel verhaftet. Wie jetzt aus weiteren Veröffentlichungen der Pariser Blätter hervorgeht, stehen diese aufsehenerregenden Verhaftungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften mit den spanischen Bolschewisten.

Die 41 Jahre alte Stenotypistin Susanne Lindert war in der Archivabteilung des Quai d'Orsay beschäftigt. Sie war bei ihren Kolleginnen aufgefallen, weil sie nicht nur eine kostspielige Wohnung besaß, sondern auch ein Auto. Susanne Lindert habe sich in der letzten Zeit besonders für Waffenausfuhrgenehmigungen interessiert, die mit ihrem Arbeitsbereich an sich nichts zu tun hatten. Man habe ihr nun eine Falle gestellt und ihr Waffenausfuhrgenehmigungsformulare in die Hände gespielt, die sie an einen in Paris wohnenden 35 Jahre alten „tschechoslowakischen Staatsangehörigen russischer Herkunft" namens Rolenfeld weitergegeben habe, der mit Abgesandten der spanischen Marxisten wegen Waffenhandels in Verbindung stehe. Schon früher sei gegen ihn eine Ausweisverordnung erlassen worden.

Die „Action Française" behauptet, daß Rosenfeld sich gerühmt habe, auf ausdrückliches Verlangen der französischen Regierung regelrechte Waffengeschäfte mit den spanischen Bolschewisten geführt zu haben.

Deshalb habe man es höheren Orts für notwendig erachtet, „ihn aus dem Verkehr zu nehmen". Vielleicht sei die Angelegenheit deshalb interessant, weil die französische Ministerpräsidentschaft und gewisse französische Ministerien und das französische Außenministerium den Fall auszuschlachten suchten, um sich zu decken und gewisse Verantwortlichkeiten gegenseitig auf den anderen abzuschieben.

Bomben auf Alicante

Salamanca, 20. Dezember.

Nach Mitteilung des nationalen Senders haben mehrere Flugzeuge den Hafen von Alicante sowie zwei sowjetrussische Munitionsschiffe erfolgreich bombardiert. An Bord der sowjetrussischen Dampfer befand sich Kriegsmaterial, das im Hafen von Alicante gelöscht wurde, um den roten Milizen in Madrid zur Verfügung gestellt zu werden. Die Hafenanlage von Alicante und die beiden Sowjetdampfer wurden durch die Bomben der nationalen Flugzeuge schwer beschädigt.

Witterungsumschwung in Madrid

Toledo, 20. Dezember.

An der Madrider Front hat sich jetzt das Wetter überraschend aufgeklärt. Die allseitig erwarteten bedeutenden Kampfhandlungen brachten insofern eine Ueberraschung, als diese Kämpfe sich nicht wie letzthin in der Gegend von Pozuelo abwickelten. Dagegen herrschte am ganzen Stadtrande Madrids rege Feuertätigkeit. Die nationale Artillerie beschoß unaufhörlich die Stellungen der Roten am Nordbahnhof, der Montana-Kaserne und der Sigovia-Brücke. Riesige Rauchsäulen stiegen aus dem völlig ausgebrannten Nordbahnhof auf. Die Artillerie der Roten mußte sich gänzlich auf Abwehrfeuer beschränken, das aber ohne jeden Erfolg blieb.

Dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca zufolge nahmen die nationalen Truppen an der Madrider Front den Ort Villanueva de la Canada. Ohne großen Widerstand zu leisten liefen die Roten ihre Stellungen hier im Stich. Auf ihrem Vormarsch eroberte die Südarmee die Ortschaft Valenzuela in der Provinz Cordoba. Die roten Milizen wichen nach kurzem Widerstand unter schweren Verlusten an Menschen und Kriegsmaterial in wilder Flucht zurück. Sechs rote Flugzeuge wurden von den nationalen Batterien zur Rückkehr gezwungen. Zwei Maschinen stürzten dabei ab.

„Genossen" am Pranger

Salamanca, 20. Dezember.

Ueber den kommunistischen Sender Union-Radio in Madrid sprach der Sekretär der marxistischen Einheitspartei über die Lage der Landwirtschaft, die er als täglich kritischer werdend bezeichnete. Der Redner brandmarkte unter Hinweis auf das „Ansehen der legalen Regierung" das schädigende Verhalten disziplinloser Gruppen, die den Bauern die Saat, die Ernte und nicht zuletzt die Ersparnisse raubten. Dadurch würde unter der Agrarbevölkerung ein „aufständischer Geist" hervorgerufen werden. Der Redner forderte energische Maßnahmen, um diesem zügellosen Treiben ein Ende zu bereiten. In der mit ziemlichem Pathos vorgetragenen Rede wurden die Plünderer „Diebe, Ausbeuter und ehrlose Kanaillen" genannt.

Moskaus „Verdienst" in Spanien

Paris, 20. Dezember.

Das Mitglied des sozialistischen Parteivorstandes, Zyromski, der von Beginn des spanischen Bürgerkrieges an als einer der schärfsten Anhänger der Interventions-Politik und als Kriegshetzer bekannt geworden ist, hat bereits zweimal das rote Spanien besucht. Von seiner letzten Reise zurückgekehrt, hat Zyromski bei einer Veranstaltung des übel bekannten „Weltkomitees gegen den Krieg und Faszismus" einen Bericht über seine „Informations-Mission" erstattet. Nach dem Bericht des „Journal des Débats" erklärte Zyromski u. a.:

„Sowjetrußland hat sich für alle Zeiten die Dankbarkeit der spanischen Republik verdient; denn seine Waffenlieferungen, Flugzeuge und Techniker haben seit dem 15. Oktober die Sache der Demokratie gerettet."

Unser Tagesspiegel

Im französischen Außenministerium wurden aufsehenerregende Verhaftungen vorgenommen.

Die französische Sozialpartei setzt sich für eine ernsthafte Annäherung Paris—Berlin ein.

Moskau setzt den Ausbau seiner strategischen Bahnen im Fernen Osten fieberhaft fort.

Reichsminister Dr. Frick äußerte sich über die neuen Realsteuer-Gesetze.

In Bremen fand eine richtungweisende Führerbesprechung der SA.-Gruppe Nordsee statt.

Die NSDAP. veranstaltete gestern in Bremen zahlreiche Vorweihnachtsfeiern.

Sachsens Gauelf schaltete Niedersachsen durch einen 1:0-Sieg aus dem Reichsbund-Pokal-Wettbewerb 1936/37 aus.

Im BSV.-Spiel schlug Werder erstaunlicherweise eine bremische Bezirksklassen-Auswahlelf 1:0.

Holland feiert sein königliches Brautpaar. Die Holländer geben ihrer Freude über die bevorstehende Hochzeit des Prinzen Bernhard mit der Kronprinzessin Juliana in lebhafter und überaus herzlicher Weise Ausdruck. Man kann Prinz Bernhard und seine Braut Kronprinzessin Juliana als Holländer und Holländerin in Puppenladen käuflich erstehen. (Weltbild.)

Für ernsthafte Annäherung Paris-Berlin

Ein Aufruf der französischen Sozialpartei de la Rocques

Paris, 20. Dezember.

Auf der Schlußsitzung des ersten großen Kongresses der französischen Sozialpartei hielt der Gründer der Partei, Oberst de la Rocque, eine bedeutsame Rede. Nachdem er unterstrichen hatte, daß die Sozialpartei nunmehr die Zahl von 2 Millionen Mitgliedern überschritten habe, wodurch sie die größte und bestorganisierte und über ganz Frankreich verbreitete Partei geworden sei, wandte er sich vor allem gegen Sowjetrußland, dessen barbarisches System er anprangerte, und forderte die Abschaffung des französisch-sowjetrussischen Paktes.

Dann wandte er sich gegen die „Apostel der alten politischen Gewohnheiten", gegen die französischen Berufspolitiker und Parlamentarier. In diesem Zusammenhang forderte er, daß der Bestand und die Herkunft ihrer Privatvermögen geprüft werden müßten. Den Bolschewisten rief de la Rocque zu: „Eure rote Fahne wird in Frankreich nicht durchkommen!" Der anderen Seite sagte er: „Wenn ihr nicht euren Eigennutz vergessen wollt, wenn ihr euch nicht der brüderlichen Zusammenarbeit mit allen Franzosen widmen wollt, werden wir euch mit unseren eigenen Händen hinwegfegen."

Weiter führte de la Rocque aus: Schon im April 1936 hätten die Feuerkreuzler bzw. die französische Sozialpartei Reformen gefordert, die von der Volksfrontregierung auf sozialem Gebiet durchgebracht worden seien. Gegenüber den Wölkern, die auf der ganzen Welt den Schrecken des Hasses und der asiatischen Sklaverei verbreiten wollten, müsse Frankreich wieder eine Macht der Ordnung und des Beispiels werden, um seinen alten Glanz wiederzufinden. In einer Entschließung wurde dem Führer der Partei einstimmig Vertrauen und Treue der Gefolgschaft ausgesprochen.

In einem vor der großen Schlußrede zur Verlesung gebrachten Parteiaufruf de la Rocques wird ebenfalls der unerbittliche Kampf gegen zwei Gefahren, die Frankreich bedrohten, zum Ausdruck gebracht: einmal gegen die blutige Revolution und zum anderen gegen den Rückfall in das asiatische Barbarentum. Die französische Sozialpartei fordert folgende Staatsreform: Dem Präsidenten der Republik werden größere Machtbefugnisse eingeräumt, die Verteidigungsmittel des Staates werden bis zur größten Vervollkommnung ausgebaut, die Wirtschaft des französischen Mutterlandes und seiner Kolonien wird vervollkommnet. Vor allem aber müsse die französische Diplomatie umgestellt werden auf eine realistische Linie, die frei gemacht sei von allen Vorspiegelungen gegenüber der Sowjetunion, die auf militärischem Gebiet außerhalb ihrer Grenzen ebenso unfähig sei wie gefährlich für den Frieden der Völker wegen ihrer Revolutionspropaganda im Innern der anderen Länder.

Die französische Sozialpartei fordert weiter den Ausbau eines festen Bündnisnetzes, besonders mit England, Italien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente, um dann freimütig zu einer Gründung eines dauerhaften europäischen Friedens durch eine ernsthafte Annäherung zwischen Paris und Berlin zu gelangen.

Anhänger de la Rocques überfallen

Paris, 20. Dezember

Nach Abschluß einer Versammlung der französischen Sozialpartei des Obersten de la Rocque in Lomme bei Lille kam es zu Zusammenstößen mit einer Kommunistenbande, die den Versammlungsbesuchern auflauerte, mehrere Teilnehmer überfiel und verletzte. Ein Anhänger de la Rocques wurde weitab vom Versammlungslokal von kommunistischen Wegelagerern überfallen und durch Wurfgeschosse am Kopf und im Gesicht schwer verletzt.

Erneute Preissteigerung in Paris

Paris, 20. Dezember.

Am Montag wird in Paris der Milchpreis von 1,50 Franc für den Liter auf 1,60 Franc erhöht werden. Außerdem ergibt sich aus einer Verlautbarung des Preisüberwachungsausschusses, daß Maßnahmen zur Weinpreise in einem Maße hinausgesetzt haben, das große Unzufriedenheit ausgelöst hat.

Moskaus Griff nach dem Osten

Fieberhafter Ausbau strategischer Bahnen

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Moskau, 20. Dezember.

In Moskau werden Meldungen bestätigt, nach denen die Sowjetunion den weiteren Ausbau ihrer militärischen Stellung im Fernen Osten mit fieberhafter Eile betreibt. Trotz aller Dementis steht fest, daß die Armee des Fernost-Generals Blücher in der letzten Zeit laufend Verstärkungen erhalten hat und auch zurzeit noch erhält. In erster Linie handelt es sich um den Ausbau der technischen Truppen, Tanks und Flieger. Die Lustarmee, die General Blücher zurzeit zur Verfügung steht, wird von ausländischer Seite auf ungefähr 600—800 Flugzeuge geschätzt.

Nach Meldungen aus Wladiwostok ist inzwischen ein Riesenheer von Zwangsarbeitern eingesetzt worden, um jetzt, nachdem die strategischen Hauptbahnen und Hauptstraßen längst vollendet sind, auch die Neben- und Verbindungswege durch Ausbau dem strategischen Aufmarschplan dienstbar zu machen. Insbesondere handelt es sich dabei um die Eisenbahnstrecken zwischen Wladiwostok und Charbarowsk an der Strecke der ostsibirischen Bahn, die direkt nach der mandschurischen Grenze führt. Auf letzterem Abschnitt arbeiten allein 130 000 Mann, fast ausschließlich sogenannte politische Gefangene, die von der Tschela in die berüchtigten Zwangsarbeitslager deportiert werden und bei der schweren Arbeit und der menschenunwürdigen Behandlung langsam zugrunde gehen. Die Durchführung der Arbeiten geschieht unter den üblichen Antreibermethoden. Den Leitern der Arbeitskolonnen ist eine bestimmte, bisher noch nicht bekannte Frist gestellt worden, in der die Arbeiten unbedingt fertiggestellt sein müssen. Es wird daher Tag und Nacht gearbeitet. Viele Gefangene, die dem Klima nicht gewachsen sind, brechen während der Arbeit vor Müdigkeit und Entkräftung zusammen.

Dieser Ausbau der strategischen Aufmarschwege gewinnt im Hinblick auf die von Moskau hervorgerufenen Zwischenfälle in China besondere Bedeutung. Moskau deckt seine Ziele immer frecher auf.

Bedrohter Norden

Sowjetrußland und die skandinavischen Staaten

„Die Frage nach dem Bestand Skandinaviens ist im eigentlichen Sinne eine Frage der Wehrhaftigkeit des Nordens", hat kürzlich ein Stockholmer Blatt erklärt und damit die allgemeine Stimmung in den skandinavischen Ländern gekennzeichnet. Ein dänischer Offizier hat in einem anderen schwedischen Blatt zu verstehen gegeben, wenn die besondere Sorge des Nordens gilt, wenn er ein für allemal festgestellt wissen wollte, daß die Ostgrenze Skandinaviens nicht angetastet werden dürfe. Es ist der Druck der Sowjetunion, der immer fühlbarer auf den Ländern des Nordens lastet.

Die Nachrichten über die ideologischen und militärischen Expansionspläne der Sowjets nach dem europäischen Norden mehren sich. Der Ausbau Ingermanlands als Glacis gegen Finnland ist bewiesen. Die Ergebnisse des Prozesses gegen den in Finnland festgesetzten sowjetrussischen Spion Kirhoff haben gezeigt, wohin letzten Endes die Absichten der Sowjetunion laufen. Die Gespensterflieger über Schweden, Norwegen und Finnland und die merkwürdigen Manöver sowjetrussischer U-Boote haben mit den lappischen und plumpen Rodensarten nicht entschuldigt werden können, die Flieger hätten sich verflogen und die Torpedorohre hätten als Ziel die Bewohner des Golfstroms.

Die sowjetrussischen Quellen lassen sich nicht länger verleugnen, nach denen im Jahre 1938, wenn der zweite Fünfjahresplan, freilich mehr schlecht als recht, unter Dach gebracht ist, die Weltrevolution mit allen Mitteln erneut vorwärtsgetrieben werden soll, dieses Mal über das Tor des Nordens nach Europa hinein, im gleichen schaurigen Ausmaß, wie es soeben in Spanien und China zum Entsetzen der ganzen Welt praktiziert wird. Der dänische Staatsminister Stauning hat es dieser Tage gesagt, und es besteht kein Anlaß, anzunehmen, daß er in diesem Fall nicht als die Stimme Skandinaviens gelten darf, daß der Glaube an internationale Sammlung und internationalen Frieden sowie die Hoffnung auf die Niederlegung der Waffen vorläufig eitel seien. Solche Erkenntnis wirkt doppelt in einer Atmosphäre, die seit Jahrzehnten von Kriegen nicht erschüttert worden ist. Stau-

An unsere Leserinnen und Leser!

Unsere Gefolgschaftsmitglieder, Trägerinnen und Träger waren wieder ein ganzes Jahr bemüht, unsere Leserinnen und Leser täglich mit der neuesten Zeitung zu beliefern. Sonntags und werktags, bei Tag und in der Nacht haben unsere Betriebsangehörigen ihre Pflicht treu erfüllt. Nun steht das Weihnachtsfest, das Fest der deutschen Familie, vor der Tür. Da sind wir der Auffassung, daß unsere Gefolgschaftsmitglieder mit Frau und Kindern gemeinsam das Fest der deutschen Weihnacht begehen sollen. Diesem Umstande Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, unsere diesjährige Weihnachtsnummer unseren Leserinnen und Lesern bereits am Donnerstag, 24. ds. Mts., nachmittags zustellen zu lassen. Ausnahmsweise kommt dafür die Donnerstagfrüh-Nummer in Fortfall. Damit ermöglichen wir es unseren Betriebsangehörigen, den Heiligen Abend inmitten ihrer Familie ungestört verbringen zu können. Weiter ersparen wir es unseren Trägerinnen und Trägern, am Weihnachtsmorgen treppauf, treppab durch die Straßen laufen zu müssen. Als Nationalsozialisten halten wir uns zu dieser Maßnahme verpflichtet. Wir glauben uns darin mit unserer Lesergemeinde einig und hoffen, für diese Neuordnung im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft vollstes Verständnis zu finden.

Heil Hitler!

Verlag der „Bremer Zeitung"

ning hat aus dieser Situation auch die Konsequenzen gezogen. Er will die Verstärkung der dänischen Armee und die Neuorganisierung des Schutzes der Neutralität.

Man hat in Finnland unter dem General Mannerheim eine Armee geschaffen, die ihren großen Aufgaben gewachsen sein kann. Aber in Schweden beispielsweise wächst die Meinung, daß insbesondere die Flotte ergänzungsbedürftig sei — die Flotte, die sämtlichen Anliegerstaaten der Ostsee in unehmendem Maße Sorge bereitet, je offenkundiger wird, in welchem beispiellosem Tempo und Umfang die Sowjetunion auch im Baltischen Meer ihrer Flotte ein Uebergewicht zu geben trachtet, das in absehbarer Zeit erdrückend wirken muß. Dem einigermaßen zu begegnen, hat der Befehlshaber der schwedischen Flotte, Vizeadmiral de Champs, eine Denkschrift über ein schwedisches Flottenbauprogramm ausgearbeitet, das unter Hinzuziehung mehrerer militärischer Sachverständiger in Geheimberatungen des schwedischen Kabinetts eingehend erörtert wurde.

Auch in Norwegen mehren sich die Klagen, die eine Zeitung in der wehmütigen Erklärung zusammenfaßt: „Unser kleines wehrloses Land". Der Chef der 7. norwegischen Heeresdivision, General **Erichsen**, hat sodann im Hinblick auf die Gespensterflieger der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Flottenmanöver der an der Muran-Küste stationierten Sowjetstreitkräfte sehr wohl ihre Fortsetzung finden könnten in kombinierten Uebungen mit der roten Flugwaffe, eine Tatsache, die naturgemäß aufs höchste bedenklich stimme. Nun werden die Stimmen immer lauter, die den technischen Stand der norwegischen Armee als nicht eben sehr gegenwartsnahe bezeichnen. Ein militärischer Sachverständiger ersten Ranges in Norwegen hat drei Forderungen aufgestellt, die diesen Befürchtungen entspringen: Uebungen mit den Fahrzeugen und Flugzeugen der Marine sowie der Armee und ihrer Flieger in Nordnorwegen, ferner Straßenbauten durch Finnmarken, Anlegung strategisch wichtiger Verbindungen nach Nordosten, also dort, wo Norwegen und die Sowjetunion zusammenstoßen.

Bisher hat man in den skandinavischen Staaten überwiegend in dem Glauben gelebt, daß kriegerische Verwicklungen, so tief sie auch Europa in den Strudel der Vernichtung reißen könnten, an ihren Ufern vorbeiflüten würden. In der letzten Zeit ist dieser unbekümmerte und unbeschwerte Glaube zuschanden erschüttert worden. Man würde gern Skandinaviens Standpunkt mit den Worten des dänischen Außenministers **Munch** formulieren, daß die norwegischen Länder nicht an den Streitigkeiten der Zeit teilnehmen, aber unparteiische, stark interessierte Zuschauer und, wenn möglich, Vermittler sein wollen. Immer mehr glaubt man zu erkennen, daß künftige Konflikte auch im Norden unter Umständen nicht mehr spurlos vorübergehen könnten, und wo man klar und ruhig sieht, wünscht man sich frühzeitig nach Kräften dagegen zu schützen.

Der Lauf der Politik der letzten Jahre im Norden erleichtert eine solche Entwicklung. Die skandinavischen Staaten, Finnland in der letzten Zeit eingeschlossen, haben zu einer immer engeren **politischen Arbeitsgemeinschaft** zusammengefunden, ohne daß von regelrechten Allianzen die Rede sein könnte, wie unlängst von zuständiger Seite ausdrücklich hervorgehoben worden ist. Aber in Genf und auf den Konferenzen der skandinavischen Außenminister, im besonderen letzthin beim „Tag des Nordens", ist immer wieder auch von den höchsten Stellen der Länder mit Nachdruck der Wille betont worden, die starken gemeinsamen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen gemeinsam zu vertreten. Schon vor einiger Zeit führte das Verlangen, diese Arbeitsgemeinschaft wirksam weiter auszubauen, zu der Forderung nach gemeinsamer Arbeit auch auf militärischem Gebiet. Es war inoffiziell die Rede davon, gemeinsame Flugplätze anzulegen. Man hat jetzt die Frage der Errichtung gemeinsamer Reservelager von Kriegsmaterial aufgeworfen. Dieser Gedanke kam zuerst in Finnland auf, wurde aber nichtsdestoweniger in der schwedischen Presse mit Lebhaftigkeit besprochen, wo man zugleich Notiz davon nahm, daß Dänemark zum Ausbau seiner Landesverteidigung um eine Anleihe in Schweden sich unter Umständen bemühen würde.

Gemeinsame Lösung der Gemeindeaufgaben

Reichsinnenminister Frick über die neuen Realsteuergesetze

Berlin, 20. Dezember.

Reichsinnenminister Dr. Frick beantwortete einem Vertreter des Völkischen Beobachters Fragen über die neuen Realsteuergesetze und das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt. Zu den Auswirkungen der Realsteuerreform auf die Gemeindefinanzen erklärte Reichsminister Dr. Frick, das wesentlichste Zeichen dieser Reform liege darin, daß die gesamte Steuerstruktur klar und übersichtlich gliedere. Für die Gemeinden selbst wird durch die Reform eine Reihe wichtiger Gesichtspunkte verwirklicht. So kommt beispielsweise in der Ueberlassung der Gewerbesteuer die eine Verbundenheit der Gemeinden mit der örtlichen Wirtschaft zum Ausdruck. Das Interesse, das die Gemeinden an der Erhaltung dieser Wirtschaft haben müssen, soll sie zu einer sparsamen und gesunden Ausgabenpolitik veranlassen. Die Reformgesetzgebung wird zwangsläufig zu einer Neugestaltung der Lasten- und Aufgabenverteilung in den einzelnen Ländern führen. Dabei wird es das Ziel sein, den Aufgabenkreis der Gemeinden, der in den einzelnen Ländern noch sehr verschiedenartig abgegrenzt ist, für das ganze Reich einheitlich zu regeln.

Reichsminister Dr. Frick stellte dann fest, daß die finanzielle Gesundung der Gemeinden auch im Haushaltjahr 1936 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Teilweise habe man sogar in beachtlichem Maße Schulden tilgen und Rücklagen machen können. Dazu habe im wesentlichen die Kreditpolitik beigetragen, die die Neuverschuldung der Gemeinden stark eingeschränkt habe. Eine Reihe von Gemeinden, bei denen die wirtschaftliche Besserung im Vergleich zu den anderen Teilen des Reiches zurückgeblieben ist, wird durch besondere zentrale Maßnahmen einer wirtschaftlichen Gesundung zugeführt werden müssen. Die einheitliche Aufgabe, das nationale Aufbauwerk des Führers zu sichern, gebietet nach wie vor den Zwang zur Sparsamkeit auf allen Gebieten. Alle Ausgaben, deren Leistung sich nicht als wirklich lebenswichtig für das deutsche Volk erweist, müssen zurückgestellt werden. Mittel, die durch Mehreinnahmen verfügbar werden, sind in erster Linie zur Auffüllung der Rücklagen und zur vorzüglichen Schuldentilgung zu verwenden. Außerordentliche Ausgaben müssen, so weit sie nicht überhaupt zurückgestellt werden können, grundsätzlich aus eigenen Mitteln der Gemeinde bestritten werden.

Auf den Hinweis, daß die Besserung der Finanzlage der Gemeinden doch wohl weitgehend damit zusammenhänge, daß die Wohlfahrtslasten mehr und mehr gesunken seien, stellte Reichsminister Dr. Frick fest, daß seit der Machtübernahme von den Gemeinden auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mehr als rund 1½ Milliarden eingespart worden seien. Der Minister stellte hierbei die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge der der Systemzeit gegenüber. In absehbarer Zeit wird ein Reichswanderergesetz ergehen, durch das eine gründliche Säuberung der Landstraßen von Landstreichern erreicht wird. Abschließend gab Reichsminister Dr. Frick einige Erklärungen über die weitere Entwicklung der kommunalen Gesetzgebung. Er stellte dazu fest, daß in organischer Fortentwicklung der deutschen Gemeindeordnung zunächst ein Zweckverbandsgesetz werden folgen müssen, das den Zusammenschluß der Gemeinden zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben regele. Dieses Gesetz sei bereits weitgehend vorbereitet und könne in absehbarer Zeit erlassen werden. Ihm müsse dann als weiteres Baustein eine deutsche Kreisordnung folgen, für die gleichfalls schon vorbereitende Arbeiten eingeleitet seien.

„Kommunismus ist Mord und Gewalt"

Beachtenswertes Urteil eines führenden schwedischen Abgeordneten

Stockholm, 20. Dezember.

Einer der führenden Vertreter der schwedischen Rechtsparteien, Reichstagsabgeordneter **Nilsen**, äußert sich in dem konservativen Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda" über die Gefahren des Kommunismus wie folgt: „Zu den Erscheinungen, die in unserer Zeit geeignet sind, Unruhe und Furcht vor der Zukunft zu erwecken, gehören der Kommunismus und die mit ihm gewandten Strömungen, die in der Welt und auch in unserem eigenen Lande unverhüllt und unaufhaltsam wachsen. Es ist seltsam, daß erwachsene Menschen diese Gefahr nicht sehen.

Alles, was der Kommunismus getan hat, und alles, was er anstrebt, ist, unsere Gesellschaftsordnung niederzureißen und zu zerstören, die Grundlagen unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu unterhöhlen, die religiösen Werte, die das höchste Gut des Lebens für viele Kreise, Generationen hindurch bedeuteten, zu verspotten und zu verhöhnen. Es sollte, so scheint es, für jeden denkenden Menschen offenbar sein, daß der Kommunismus noch niemals etwas aufgebaut und noch nie irgendwelche Werte geschaffen hat, sondern überall, wo er zu Macht und Einfluß gelangte, die Werte, die bisherige Generationen unter Arbeit, Mühe und Entsagung geschaffen haben, niederriß und vernichtete.

Es ist zu beklagen, daß wir uns hier im Lande zur Schaffung eines wirksamen Gesetzes gegen eine Bewegung, die derartige Ziele hat, bisher nicht einigen konnten. Alle Versuche in dieser Richtung sind gescheitert. Nicht nur die Sozialdemokraten schähen die Wühlerbeit der Kommunisten gering ein, sondern auch ein Teil der bürgerlichen Parteien ist gegen das Gesetz gewesen, das geeignet gewesen wäre, in wesentlichem Umfang die volksvergiftende Propaganda der radikalen Parteien zu unterbinden. Man fragt sich, soll das schwedische Volk so lange schlummern, bis die Agenten Moskaus ihre Ziele auch bei uns erreicht haben? Kommunismus ist Anarchie, Auflösung der bestehenden sicheren Verhältnisse, Mangel und Not, innere Unruhe, Gesetzlosigkeit, Mord und Gewalt."

Furchtbare Bluttat eines Arztes

Seinen Mitarbeiter und seine drei Kinder getötet

Siegen, 20. Dezember.

Sonnabend abend wurde in dem im Kreise Siegen gelegenen Ort Wilnsdorf eine entsetzliche Bluttat verübt. Der hier praktizierende Arzt Dr. Graes hat durch Revolverschüsse seinen Mitarbeiter, den 31jährigen Dr. Schneider, seine 11jährige Tochter Inge und seine im Alter von 5 und 8 Jahren stehenden Söhne Joachim und Jürgen getötet und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf ums Leben gebracht.

Dr. Graes war um 21 Uhr von einem Krankenbesuch zurückgekehrt und hat darauf seinen Mitarbeiter Dr. Schneider, der sich mit mehreren Bekannten und der Frau Graes in dem benachbarten Ort Rudersdorf befand, zu sich. Beide hatten eine längere Unterredung. Als nach 23 Uhr Dr. Schneider seinen Wagen bestiegen wollte, gab Dr. Graes zwei Revolverschüsse auf ihn ab. Schwer verletzt brach Dr. Schneider zusammen. Dr. Graes begab sich dann ins Haus zurück und gab hier auf seine bereits schlafenden beiden Kinder mehrere Schüsse ab, um darauf die Waffe gegen sich selbst zu richten. Die Hausangestellte alarmierte die Nachbarn und die Gendarmerie. Beim Eintreffen der Beamten gaben Dr. Schneider, das Mädchen und der Sohn Joachim noch Lebenszeichen. Das Mädchen starb aber kurz darauf. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus in Siegen zugeführt, wo sie noch im Laufe der Nacht starben. Das Motiv der Bluttat konnte noch nicht geklärt werden.

Französische Kredite für Polen

Warschau, 20. Dezember.

Als Ergebnis der polnisch-französischen Anleihevorhandlungen wurde dem Sejm ein Gesetzentwurf der polnischen Regierung zugeleitet, der den Finanzminister bevollmächtigt, ausländische Anleihen zu Rüstungszwecken in französischen Franken aufzunehmen. Das Gesetz bevollmächtigt den Finanzminister zur Aufnahme langfristiger Anleihen in Frankreich bis zur Höhe von 1,350 Milliarden Franken (also etwa 340 Mill. Zloty). Alle Eingänge aus den Anleihen sind für die Verteidigungszwecke des Staates bestimmt. In der Begründung dieses Gesetzes wird daran erinnert, daß das Parlament wiederholt die Notwendigkeit erhöhter Mittel zur Stärkung der Verteidigungskraft des Staates gefordert habe. Einer besonderen Begründung bedürfe das jetzige Gesetz angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage nicht.

Voller Erfolg der HJ.-Sammlung

Berlin, 20. Dezember.

Der Goldene Sonntag hat der großen vorbildlichen Sammelaktion der Hitler-Jugend im ganzen Reich den abschließenden Höhepunkt gebracht. 70 Abteilungen der Gliederungen der HJ. waren an diesem Tage in der Reichshauptstadt für die gute Sache eingesetzt. Auf fast allen großen Plätzen gaben nachmittags Musik- und Spielmannszüge, darunter auch mehrere Schalmeien-Kapellen, Konzerte. Nach den am Abend in der Zentrale der HJ. aus den meisten Bezirken vorliegenden Abschlußmeldungen kann das Ergebnis als hervorragend bezeichnet werden; die Abzeichen sind im Durchschnitt mehr als 90 v. H. abgesetzt worden.

Neujahrsaufruf Dr. Leys

München, 20. Dezember.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf: All meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. und des Zentralamtes der Deutschen Arbeitsfront, sowie allen Politischen Leitern, Waltern und Warten im Reich wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr. Vor allem aber begrüße ich die Männer der Werkscharen, denn dieser nationalsozialistische Gedanke, daß die Werkscharen der aktive und lebendige Kern der Betriebsgemeinschaft sein muß und damit der nationalsozialistische Stoßtrupp in den Werkstätten und Kontoren, hat sich im vergangenen Jahr überall siegreich durchgesetzt. Der Wahlspruch der Werkschar lautet: „Der Führer hat immer recht!"

Die erste Ordensburg-Werkschar

R. **Berlin**, 20. Dezember.

Reichsleiter Pg. Dr. Ley hat angeordnet, daß auf allen Ordensburgen das technische Personal in Werkscharen zusammengefaßt wird. Im Verfolg dieser Anordnung hat Oberwerkscharführer Pg. **Schneider** auf der Ordensburg **Krössinsee** die erste Ordensburg-Werkschar in Stärke von 60 Mann aufgestellt.

Original Bremer Klaben
Park-Bäckerei
Schlachtmühle 10, Sägestraße 74, Bischofsnadel/Wall - Ruf 27662

Doppelmord aus verschmähter Liebe

Nagold, 20. Dezember.

In der Nacht zum Sonntag sind in Ebhausen (Kreis Nagold) in ihrem Wohnhaus die 76 Jahre alte Witwe **Katharina Guhl** und ihre Enkelin, die 20 Jahre alte ledige **Wilma Guhl**, durch Erstechen ermordet worden. Der Verdacht richtete sich von Anfang an auf den bisherigen Geliebten der ermordeten Wilma Guhl, den ledigen 24 Jahre alten **Helmut Kuch** aus Karlsruhe. Wie aus Briefen hervorgeht, scheint er aus verschmähter Liebe gehandelt zu haben. Die ermordete Wilma Guhl, die ein zwei Monate altes Kind von Kuch besaß, hatte sich in letzter Zeit von dem Mann zurückgezogen. Daraufhin hatte Kuch sie wiederholt bedroht und ihr auch angekündigt, er werde sich das Leben nehmen. Durch die sofort eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen konnte Kuch in Karlsruhe ergriffen werden.

Schweres Motorradunglück bei Stade

Stade, 20. Dezember.

Zwei junge Seeleute, die sich auf dem Wege von Cuxhaven nach Buxtehude befanden, kamen kurz vor Stade mit ihrem Motorrad zu Fall. Der auf dem Sozius sitzende Seemann wurde auf die Landstraße geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in das Stader Krankenhaus eingeliefert und starb bald darauf. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Wichtiges — kurz gesagt!

Geheimrat Theodor Wiegand gestorben. Sonnabend nachmittag verschied in Dahlem im 72. Lebensjahre Geh. Regierungsrat Dr. Theodor Wiegand, Preußischer Staatsrat, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches.

Der Staatsrechtler Prof. Dr. Karl Schmitt ist aus gesundheitlichen Rücksichten und wegen Arbeitsüberlastung aus seinen Aemtern im Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund ausgeschieden.

Das Handelsschulschiff „Deutschland" lief Sonntag vormittag zu einem 11tägigen Besuch im Hafen von Montevideo ein. Die deutsche Kolonie mit dem Gesandten an der Spitze hieß das Schiff im Hafen herzlich willkommen.

Der französische Außenminister Delbos wird am 31. Dezember anläßlich der Eröffnung eines Gefallenendenkmals in Chateauroux eine außenpolitische Rede halten.

Der türkische Außenminister Rüschtü Aras ist aus Genf kommend in Monte Carlo eingetroffen, wo er eine Unterredung mit Titulescu hatte.

Die interamerikanische Friedenssicherungskonferenz hielt Sonnabend eine weitere Vollsitzung ab, in der insgesamt 23 Ausschußvorschläge angenommen wurden. Der bedeutsamste Entschluß ist eine Empfehlung zum Zusammenschluß in Form eines amerikanischen Staatenverbandes.

Rankingtruppen besetzten nach heftigem Gefecht die Ortschaft Hunschien an der Eisenbahnlinie Tungchan—Sianfu. Zwei Bataillone der Tschangchsueliang-Truppen wurden entwaffnet.

In letzter Minute

126 rote Flieger abgeschossen

Salamanca, 20. Dezember.

General Millan **Astray**, der Presse- und Propagandachef der spanischen Nationalregierung, feierte in einer Rundfunkansprache das Heldentum der nationalen Flieger. Die nationale Luftwaffe stehe seit Beginn des Freiheitskampfes einer roten Uebermacht gegenüber, der es aber trotz des fortgesetzten Menschen- und Materialnachschubs aus Sowjetrußland und Frankreich bis heute noch nicht gelungen sei, einen Luftsieg davonzutragen. Bis jetzt seien 126 rote Flieger von den Nationalisten abgeschossen worden, während die nationale Fliegertruppe bisher nur 9 Apparate verloren habe.

Ifzana will ausreißen

Salamanca, 20. Dezember.

Der nationale Rundfunksender teilt mit, daß der Oberhäuptling der sog. spanischen Sowjetrepublik, Ifzana, in einer Unterredung mit dem katalanischen „Regierungschef" den Wunsch geäußert habe, sich seines „unehmend schlechten Gesundheitszustandes" für „einige Monate" von allen politischen Geschäften zurückzuziehen.

Nach Berichten aus Malaga und Jaen sind dort sämtliche Lebensmittelvorräte erschöpft. Fisch bildet die einzige Nahrung der Bevölkerung. Die verzweifelte Lage, in der sich die kommunistisch-anarchistischen Steigbügelhalter befinden, geht u. a. aus der Weigerung der roten Milizen hervor, an die Front zu gehen, wenn nicht vorher Lebensmitteltransporte zusammengestellt worden seien, die sie begleiten würden. Da das Sowjetkomitee diesen Forderungen nicht zu entsprechen vermag, und die Lebensmittelversorgung aus Sowjetrußland seit einiger Zeit ins Stocken geraten zu sein scheint, besteht die Möglichkeit blutiger Auseinandersetzungen im Bolschewistenlager.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: **Hugo Köhler**, Hauptschriftleiter: **Johann B. Dietrich**; Stellvertreter: **Wilhelm Abilgs**; Chef vom Dienst: **Rudolf Müller**. Verantwortlich für Politik: **Rudolf Müller**; für Kulturpolitik und Unterhaltung: **Bernhard Schmidt**; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: **Dr. H. Heinrich Brinkmann**; für Bremische: **Heinz Tischer**; für Sport: **Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer**; für Bilderdienst: **Georg Schmidt**; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: **Graf Reischach**, Berlin SW 68, Charlottenstraße 85.
Anzeigenleiter: **Werner Freese**; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: **Herbert Starke**; beide in Bremen. Gültige ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.
D.-A. XI. 36: 32 153

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 28 600
Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 26 000
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven über 12 000

Gesamtauflage: über 95 753

DIE KOKOSPERLE

ABENTEUERROMAN VON KURT PERGANDE

(29. Fortsetzung)

Nikati geht wieder zu den Bildern und betrachtet sie der Reihe nach: Dodi, Elli, Schwabe und Necker. Es sind alles Aufnahmen, die im geheimen mit einem Miniaturapparat aufgenommen und vergrößert wurden. Er stützt sich mit beiden Händen auf die Schreibtischkante und betrachtet abwechselnd Schwabe und Necker.

Mahori kommt auch an den Schreibtisch. „Also der Sekretär!" wiederholt er. „Hätten Sie das gedacht?"

Nikati schüttelt grübelnd den Kopf. „Auf den Sekretär sei er am wenigsten gekommen, muß er eingestehen, und er könne es immer noch nicht glauben.

„Di-Fu wird sich nicht irren."

„Sicher nicht", gibt Nikati zu.

„Wenn er seine Waffe unter den vielen anderen ähnlichen mit solcher Bestimmtheit herausgekannt hat, kann man um so weniger annehmen, daß er sich ausgerechnet in den beiden Personen irre, bei denen nicht einmal die geringste Aehnlichkeit besteht."

„Ja, das sei wohl richtig, nickt Nikati; Di-Fu könne schwerlich gerade diese beiden Personen miteinander verwechselt haben. Dann richtet er sich auf und dreht sich zu Mahori zurück. „Mahori!" ruft er und schlägt sich leise an die Stirn. „Was reden wir noch? Und wo haben wir unsere Gedanken? Wir stolpern über das Einfältigste, Mahori! Es gibt ein deutsches Sprichwort, das heißt: „Einer sieht den Wald vor Bäumen nicht!" oder so ähnlich. So ergeht es nun uns, Mahori. Nehmen Sie drei Beamte und kommen Sie! Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren."

*

„So — nun erzählen Sie, bitte, schön der Reihe nach, was Sie wissen und was dieser Kommissar von Ihnen wollte!" sagt Fred Necker und lächelt Elli ermutigend an.

„Ach —!" murmelt sie und schüttelt hoffnungslos den Kopf.

„Ja, das müssen Sie, Fräulein Elli! Ich muß wissen, worum es überhaupt richtig geht."

Und erzählt sie ausführlich, welche Fragen Nikati an sie stellte und was er alles von ihr hatte wissen wollen. Sie habe ihm ohne Bedenken geantwortet, da ihr überhaupt nicht der Gedanke gekommen sei, es handle sich um ein verjetztes Verbrechen. Zu dieser Ueberzeugung sei sie erst durch das sonderbare Verhalten des Onkels gekommen, und da sei ihr dann eingefallen, daß er, Necker, sich hier in Tokio einen koreanischen Dolch gekauft habe. Hiernach habe sie sich diese schwarzen Dinge zusammengedacht, sei auf sein Zimmer gegangen und habe den Dolch gesucht, aber vergebens, und dann habe er sie überrascht.

Er für sein Teil, antwortet Necker, bleibe dabei, daß sie unter Einbildungen leide; er halte Nikatis Fragen für harmlos und könne beim besten Willen nicht glauben, daß die mit irgendeiner Absicht gestellt gewesen seien. Gewiß: Er, Necker, habe sich diesen Dolch gekauft, und Fiuta sei mit einer solchen Waffe, nämlich mit einer koreanischen, ermordet worden. Aber, du lieber Gott: Wieviel koreanische Waffen dieser Art werde es in Tokio geben! Man könne doch nicht jeden Menschen, der nun zufällig eine solche besitze, für den Mörder Fiutas halten? Er steht auf und setzt sich wieder.

„Hab' ich nicht recht? So etwas ist doch unmöglich, Fräulein Elli!"

„Ja, ja."

„Nicht wahr? Das geht nicht! Was meinte denn der Onkel dazu?"

Sie zuckt hilflos mit den Schultern. Sie wisse nicht, was er gedacht habe; denn gerade er sei ja so eigentümlich gewesen, daß sie doch erst durch sein Weien auf diesen Gedanken gekommen sei.

„Nun", Necker versucht ein Lachen, „er wird mich doch nicht für einen Mörder halten? Ich meine, das wäre doch verrückt!" Er macht es wie vorhin: Er steht auf und setzt sich gleich wieder hin. „Das wäre doch verrückt!" wiederholt er und fährt sich durchs Haar. „Und dieser Nikati — was denkt er sich denn, wie?"

Sie hat den Kopf gesenkt und blickt auf ihre Hände im Schoß. „Was sind das für Sachen da?" fragt sie kaum hörbar und zittert.

Er weiß nicht gleich, was sie meint, und sucht mit den Augen das Zimmer ab. „Welche Sachen?"

Sie senkt den Kopf noch tiefer und antwortet nicht.

„Ach — die Bärte?" ruft er dann und wird flammend rot, aber Elli steht es nicht. Dann erklärt er ihr zögernd ihre Bedeutung, und was Elli für sich, nachdem sie den Dolch vergebens gesucht hatte, als letzten Beweis seiner Täterschaft ansah, erhält nun die harmloseste Aufklärung: Er ist von Beruf Schauspieler und hat den Sekretärposten bei Schwabe nur aus Not angenommen; mit dem Herzen aber ist er noch immer bei der Bühne — so sehr bei der Bühne, daß er in seiner Freizeit Rollen ließ, durcharbeitet und mit den einfachsten Mitteln kleine Kostümproben macht. Hierfür hat er die paar Bärte und Perücken und den Schminkkasten. Es ist vielleicht eine Spielerei, das will er zugeben, aber er liebt seinen Beruf, zu dem er sich mit allen Fasern seines Herzens hingezogen fühlt, ebensoehr und geht so in ihm auf, daß es bis zu dieser kleinen Narrerei gekommen ist. Im Koffer, sagt er dann, seien außer den Bärten und Perücken auch noch eine große Anzahl Rollenhefte. Ob sie sie sehen wolle?

Elli schweigt erschüttert. Die Stunde mit Dodi ist schön und unvergeßlich gewesen; diese mit Fred Necker kommt ihr gegenüber vor wie ein Himmelsgeschenk.

„So ist es, Fräulein Elli! Es ist alles harmlos."

„Ja, ganz harmlos", wiederholt sie mühsam.

Es ist dämmerig geworden. Er sieht ihr Gesicht über dem Tisch handgroß wie einen hellen Schein leuchten. „Sie haben Angst gehabt, Elli?"

Sie zittert. Ja: Angst.

„Hat der Onkel Sie geschickt? Oder kamen Sie von allein herauf?"

„Von allein."

„So? Und nur aus Angst?"

„Nein — nicht nur aus Angst."

„So? Auch aus Mitgefühl etwa?"

„Ja — aus Mitgefühl auch."

Nun weiß er genug, und nun fällt es ihm wie Schuppen von den Augen; er schweigt bestürzt und ergriffen. Der Schein über dem Sofa, der ihr Gesicht ist, bewegt sich etwas; er fühlt, daß sie ihn anblickt, und dreht sich ihr ebenfalls ganz zu. Dann tastet er wortlos nach ihren Händen, die sie ihm ohne Zögern überläßt, und dann sitzen sie lange stumm und denken beide dasselbe: Ein solch dunkles Geschehen hielt das Schicksal für sie in Bereitschaft, damit sie sich gegenseitig erkannten und begriffen . . . . Er drückt ihr noch einmal die Hände, erhebt sich dann und schaltet das Licht ein.

Nach einer Weile wird die Tür geöffnet, und Schwabe tritt ein. „Störe ich?" fragt er kalt.

Necker lächelt. „Nicht im geringsten."

„Du bleichst lange, Elli?" fährt Schwabe noch frostiger fort und zieht an seinen Fingergelenken, daß sie knacken.

„Sie wurde durch eine Sache, die mich allein betrifft, aufgehalten, Herr Schwabe", sagt Necker offen. „Es tut mir leid."

„So, so? Durch eine Sache, die Sie betrifft?"

„Ja — mich allein."

„Und was, Herr Necker, hat Elli mit einer von Ihren Sachen zu tun?"

Elli steht mit niedergeschlagenen Augen. „Ich komme, Onkel!"

Necker hat sich hinter meinem Rücken einer Sache angenommen, die mich allein angeht", wiederholt Necker, „und ich bin ihr dankbar dafür."

Schwabe legt den Kopf schief, und Necker blickt so scharf und angestrengt in sein Gesicht, daß er schließlich nichts weiter erkennt als zwei blaue Gläser, die wie tiefe kreisrunde, schauerliche Höhlungen unter dem Stirnknochen liegen.

„So, so?" lächelt Schwabe wieder. „Aber einerlei: Elli blieb zu lange, Herr Necker! Oder finden Sie nicht?"

„Es mag nicht richtig sein . . . ."

„Eben, Herr Necker! Eben!"

„Aber so lassen Sie mich doch ausreden, Herr Schwabe! Ich habe Ihnen zweimal erklärt — —"

„Ich komme nun, Onkel!" sagt Elli schüchtern und geht an Necker und Schwabe vorbei aus der Tür . . . .

Elli erwartet den Onkel in seinem Zimmer; sie steht hinter dem Tisch und blickt ihm entgegen. Als er eintritt, will er um den Tisch herum auf sie zugehen; dann unterläßt er es und bleibt ihr gegenüber stehen. „Nun weiß ich's, Elli!" ruft er.

„Nun weiß ich's! Necker hat dich betört! Necker und kein anderer! Zuerst glaubte ich, es sei Fräulein Hartwig gewesen. Aber Necker hat die Schuld!"

Sie sieht ihn fast mitleidig an. „Du irrst, Onkel! Mich hat niemand beredet oder betört; Necker am wenigsten."

„Doch!" beharrt er. „Doch: Necker . . . . Siehst du?" sagt er, als sie schweigt. „Du liebst ihn!"

Sie schlägt die Augen nieder, und als sie den Kopf wieder hebt, steht in ihren Augen ein strahlendes Leuchten. „Wenn du es also weißt, Onkel? Ja, ich liebe ihn und werde ihn immer lieben! Nun ist auch das Letzte, was bisher verschwiegen wurde, zwischen uns gesagt." Sie nickt ihm zu und will hinüber in ihr Zimmer. In ihren Augen glänzt noch immer das verklärte Leuchten ihres Glücks; es ist unbesiegbar, durch keine Macht der Erde niederzuringen, weil es ein Ausdruck des Herzens ist und nichts vermag gegen ein Herz und seine Entscheidungen ankommt.

Draußen kommt jemand mit schwerem Schritt die Treppe hinauf.

„Es kommt jemand!" flüstert sie und starrt auf die Tür.

Er verfärbt sich und starrt ebenfalls auf die Tür. „Wer kann es sein?"

„Ich weiß nicht", stammelt sie. „Vielleicht Nikati? Du lieber Gott —!" Sie preßt die Hände gegen das Herz. Nun ist das Unglück da! Sie hat es gewußt.

„Der Kommissar?" flüstert er und springt entsetzt von der Tür zurück. „Was will er, wie?"

„Ich glaube . . . Du lieber Gott —! Aber ich habe es gefühlt . . . ."

Er weicht noch weiter in den Hintergrund des Zimmers zurück. „Wie, Elli? Was hast du gefühlt?" Seine Stimme ist hell, und der Schweiß bricht ihm aus.

Elli kann ihm keine Antwort mehr geben. Der Fremde ist vor der Tür stehengeblieben und klopft.

(Fortsetzung folgt)

Bei den meisten Menschen gründet sich der Unglaube in einer Sache auf blinden Glauben in einer anderen. Lichtenberg

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: Hansa Elbing — Polizei Danzig 0:6; Preußen Danzig — Gedania Danzig 3:3; Masovia Ortelsburg gegen Hindenburg Allenstein 0:2.
Gau Pommern: MTV. Pommerensdorf — Blücher Stettin (GL.) 2:2; VfL. Stettin — Preußen Stettin (GL.) 0:0.
Gau Brandenburg: Minerva 93 — Nowawes 03 1:2; Viktoria 89 — Tennis Borussia —; Tasmania gegen Union Oberschöneweide (GL.) 4:2; Wedding — Alemannia 90 (GL.) 0:7.
Gau Mitte: Kreis Anhalt — Kreis Halle-Merseburg (GL.) 3:0; Kreis Altmark — Kreis Magdeburg (GL.) 3:3.
Gau Sachsen: SC. Planitz — VC. Elsterberg (GL.) 7:2.
Gau Nordmark: Rothenburgsort — Victoria Hamburg 3:4; Hamburg SV. — Borussia Harburg (GL.) 5:0.
Gau Westfalen: FC. Schalke 04 — Borussia Dortmund 4:1; Spvg. Herten — VfB. Altenessen (GL.) —; Erle 08 gegen Hüllen 09 2:2.
Gau Niederrhein: Rot-Weiß Oberhausen — VfB. Benrath 0:0; Turn Düsseldorf — Duisburger FV. 08 2:1.
Gau Mittelrhein: SV. Beuel — Kölner SC. 99 —.
Gau Westhessen: Spielvereinigung Kassel — Borussia Fulda 2:1; Hessen Hersfeld — Niederzwehren 9:0; FC. Hanau 93 — Kurhessen Marburg 3:0.
Gau Südwest: Kickers Offenbach — Wormatia Worms 4:0; SC. 03 Pirmasens — Union Niederrad 3:1; FV. Saarbrücken — Sportfr. Saarbrücken 1:1; FSV. Frankfurt — Reichsbahn Frankfurt (GS.) 2:2; Eintracht Frankfurt — Eintracht Frankfurt (GS.) —.
Gau Baden: Spvg. Sandhausen — FV. 04 Rastatt 2:1; SV. Waldhof — Karlsruher FB. (GS.) 2:1; VfL. Neckarau — Borussia Neunkirchen (GS.) 1:4; VfB. Mühlburg — Stuttgarter SC. (GS.) 7:3.
Gau Württemberg: Spvg. Cannstatt — VfB. Stuttgart 1:1; 1. SSV. Ulm — Union Böckingen 4:0; SV. Göppingen — Sportfr. Stuttgart 0:1; Stuttgarter Kickers — FV. Zuffenhausen 4:0; Sportfr. Eßlingen gegen FV. Geislingen (GS.) 2:5.
Gau Bayern: FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 2:5; ASV. Nürnberg — Spvg. Fürth 2:1; Bayern München — VfB. Koburg 6:0.

Fußball in England

Die Fußball-Meisterschaftsspiele in England und Schottland konnten am Sonnabend reibungslos durchgeführt werden. In der ersten englischen Liga erlitt die „Wundermannschaft" von Charlton Athletic bei Bolton Wanderers eine 1:2-Niederlage, die die Neulingself vom ersten auf den fünften Platz zurückwarf. Auch der Tabellenzweite, Derby County, wurde mit 0:2 geschlagen von Middlesbrough. Mit 24:14 Punkten hat nun Sunderland nach einem 2:1-Sieg über Leeds United die Tabellenführung übernommen, gefolgt von Arsenal, Brentford, Middlesbrough (je 23:15 Punkte) und Charlton Athletic (23:17 Punkte). Auf dem sechsten Platz rangiert Derby County mit 22:18 Punkten vor Portsmouth mit der gleichen Punktzahl. — In der zweiten Liga hat es nur eine Verschiebung zwischen dem zweiten und dritten Platz gegeben; Plymouth Argyle verdrängte Burn durch einen 3:0-Sieg vom zweiten Platz, während Blackpool mit 29:11 Punkten Spitzenreiter geblieben ist. — Auch in Schottland setzten sich die Mannschaften der Spitzengruppe bis auf Celtic Glasgow, das von Queen of South 0:1 geschlagen wurde, erfolgreich durch. Die Spitze hat nach wie vor Aberdeen inne, das nur mit 5:4 über St. Mirren erfolgreich war.

500 auf Ski und Schlittschuh.

Die vierten Wettkämpfe des HJ.-Gebietes Hochland

Vom 8. bis 10. Januar führt das Gebiet Hochland im Südopf Kesselwang im Allgäu zum viertenmal seine Gebietsskiwettkämpfe durch. In dem kleinen Allgäudorf, das für einige Tage ganz im Zeichen der Hitlerjugend steht, treffen sich rund 500 Pimpfe und Hitlerjungen des Gebietes Hochland.

Am 8. Januar ist Ansahrtstag der einzelnen Bannmannschaften. Abends finden der Eiskunstlauf und die ersten Entscheidungen im Eishockey statt. Beide Disziplinen sind erstmals in das Winterwettkampfprogramm der HJ. aufgenommen worden. Am 9. Januar findet der Geländelauf und Torlauf statt. Die Wettkämpfe im Eiskunstlauf und Eishockey werden weitergeführt. Der Sonntag bringt als Abschluß den Abfahrtslauf und den Sprunglauf. Sämtliche Skiläufe werden als Mannschaftsläufe durchgeführt. Damit bringt die Hitlerjugend zum Ausdruck, daß sie weniger Wert darauf legt Einzelkönner heranzubilden, als vielmehr eine ergiebige Breitenarbeit zu leisten.

Nach Abschluß der Skiwettkämpfe wird in Kesselwang die dortige Skischule eröffnet, die in diesem Winter mit drei Lehrgängen belegt ist. Neben vier Kesselwanger Skischule wird erstmals bei Bad Reichenhall die neuerrichtete 2. Skischule des Gebietes Hochland ihre Schulungsarbeit aufnehmen und ebenfalls mit drei Lehrgängen belegt sein.

Ueberbleibsel einer vergangenen Zeit

„Der letzte Gang" – Vereinsmeier beerdigen sich selbst

Die Richtlinien für die neue Arbeits- und Betriebsweise der DRL.-Vereine wurden bekanntgegeben und sie wirkten wie ein scharf wehender Herbstwind, der die letzten welken Blätter von den Bäumen streifte. Die Vereinsmeier, die es auf allen Sportgebieten wie in den verschiedensten Vereinen gab, hatten nun, gerade wie die dürren Blätter, keinen Halt mehr, denn was ihnen wichtig war, die Sonderinteressen des vielgeliebten Vereins, das wurde plötzlich erweitert. In die Sitzungen der Stammtische, in die langen Reden um die so wichtig genommenen kleinen Dinge des Lebens war plötzlich ein ganz eigenartiges Leben gekommen, und wie ein Tropfen Wermut im Freudenbecher wirkte die klare Forderung für die Vereinsmeier, den Vereinsbetrieb nach den Zielen und der Haltung der großen Gemeinschaft des DRL. auszurichten. Nun hatte der arme Vereinsmeier jahrelang den Bestand des Vereins auf 20 Mitglieder halten können. Man hatte Bücher geführt, man hatte eine Vorstandschelle, es war ein dickes Buch mit Protokollen da. Die Fahne wurde bei Festen auf eine Bühne gestellt, und man hatte sich doch immer noch so eben über Wasser halten können.

Sicher — es war oft so schwer, Mittel für die Platzerhaltung und die Beschaffung der Uebungsstätte, die Jahrgelder für die Mannschaften zu beschaffen, denn die Zahl der Aktiven war ja wirklich nicht erschütternd. Aber der Nachwuchs hatte doch vor Jahren den besten 100-Meter-Läufer gekapert, das konnte man einfach nicht vergessen. So hielt man die Ueberbleibenen mühsam bei der Stange. Selbstverständlich, einen Turn- oder Sportlehrer wie ein großer Verein, das konnte man sich nicht leisten. Schade, darunter litt ja wohl etwas die Leistung. Dafür war aber das Vereinsleben so intim und familiär. Und die Jugend na ja, die Jugend, die hatte dafür leider kein Gefühl. Aber der Verein bestand wenigstens noch.

Und nun kam die Forderung der Ausweitung, die „Vereinsübungsstunde" mit der Grundschulung für alle als Grundlage der Leistungssteigerung und die Forderung nach den sittlichen Erziehungswerten der deutschen Volksgenossen und der Niederreißung der sachlichen Vereinsmauern. Und, o furchtbares Wort, der Kampf gegen die Vereinsmeierei. Da legte sich der Vereinsmeier sanft hin und schlief ein. Denn nun kam endlich die Jugendzeit zu ihrem Recht und der Verein wurde wirklich ein Spiegelbild der großen Gemeinschaft des DRL. Und die Vereinsmeier, die noch gar nicht wußten, daß sie auch zu dieser Gattung gehörten und die noch nicht ausgestorben waren, sie holten die Fahne und der Vari träufelte sich über der schon etwas verschossenen Schärpe, und der sanft entschlafene Vereinsmeier wurde beerdigt. Die Fahne ging voran, dann folgte die Kasse und zum Schluß das Protokollbuch. Und wirklich, von der undankbaren Jugend ging niemand mit.

Zu gleicher Zeit war die Jugend in Frohsinn und springlebendigem Spiel auf dem Sportplatz versammelt. Da blitzten die Augen und zum ersten Male waren Volksgenossen dabei, die noch niemals Sport getrieben hatten und die sich freuten und beglückt fühlten. Und plötzlich hatte sich die Jugend in einem großen Kreis gefunden. Einer hielt auf die verstorbenen Vereinsmeier eine kurze Ansprache; die so echt den Geist der neuen Sportgeneration widerspiegelte: „Der Vereinsmeier ist tot, Gott sei Dank, nun alles heran, was in der Leibesübung eine Lebensbeschickung und eine Pflicht vor der Gesundheit der Nation sieht. Platz frei! Die Arbeit geht weiter." Das war ein wundervoller Nekrolog.

Der letzte Gang.

(Ertz-DRL-Pressedienst 7 M.)

Die Boxer tagten in Hannover

Die Sportmarte der Kreise und die Kreisfachamtsleiter des Fachamtes Boxen im Gau Niedersachsen des DRL. hatten sich am Sonntag unter Vorsitz des Gauportmarts Libertin-Bremen in Hannover mit den Terminen der Gaumeisterschaften im Amateurboxen zu befassen. Insgesamt wurden für diese Meisterschaften 72 Teilnehmer gemeldet, die sich auf die Kreise I bis IX verteilen. Zahlenmäßig am stärksten ist der Kreis Hannover vertreten. Die einzelnen Runden der Meisterschaften finden wie folgt statt: 1. Vorrunde am 15. Januar in Osnabrück; 2. Vorrunde am 15. Januar in Hildesheim; 3. Vorrunde am 19. Januar in Bremen; 4. Vorrunde am 23. Januar in Lüneburg; 1. Zwischenrunde am 5. Februar in Braunschweig, 2. Zwischenrunde am 9. Februar in Bremen; 3. Zwischenrunde am 12. Februar in Hannover; Endrunde am 19. oder 26. Februar in Hannover.

Eishockey

German Canadians besiegen Oxford 13:0

Das größte Ereignis in der Geschichte der noch jungen Krefelder Kunsteisbahn war am Wochenende das Auftreten unserer Olympiasieger Mazie Herber/Ernst Baier, 6000 Zuschauer, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, jubelten dem Meisterpaar immer wieder zu. Im Eishockeykampf trafen die German Canadians mit den Studenten der Universität Oxford zusammen. Die Engländer wurden mit 13:0 (6:0, 1:0, 6:0) unerwartet hoch geschlagen.

Handball im Reich

Gau Pommern: TV. Stettin — TSV. 94 Stettin 7:3.
Gau Brandenburg: Berliner Sportverein 1892 — Polizei-SV. 6:5; Beamtenversicherung — Berliner SC. 12:4; Bewag — Turngemeinde in Berlin 6:3; SC. Charlottenburg — Akademischer TV. 5:15; TV. Forst 1861 — TSV. Dorner 13:4.
Gau Mitte: Polizei Magdeburg — Dessau 08 9:4; Junkers Dessau — MSV. Meiningen 7:7; MSV. Weißenfels — Tschft. Wartburg 13:4.
Gau Nordmark. Eimsbüttel — Flensburg 08 7:6; St. Georg Hamburg — Kieler Tschft. 11:7; MSV. Rostock — TV. Hasse-Winterkeel 5:1; Kieler MTV. — Barmbeck-Uhlenhorst kampflos.
Gau Westfalen. Westfalia Gondorn — DSC. Hagen 6:6; Eintracht Dortmund — MSV. Münster 6:2; Hindenburg Minden — Grünweiß Bielefeld 16:8.
Gau Württemberg. TSV. Süssen — VfB. Friedrichshafen 5:2.
Gau Bayern. VfL. Augsburg — TV. 48 Erlangen 5:10; SpVg. Fürth — TV. Milbertshofen 6:5; 1. FC. Nürnberg — Post München 9:5; 1860 München — Tgd. Landshut 8:8.

Stand in der Spielgruppe Bremen

In den Jugendklassen sind die Spiele des ersten Durchgangs beendet. Den Stand in den Staffeln zeigen folgende Tabellen an:

Staffel 1

Blau-Weiß 1	4	3	0	0	8:0	78:15 11
Tv. Osiebshausen 1	4	3	0	6	6:2	38:22
Hoisdorfer MGV. 1	4	2	0	2	4:4	38:35
BTV. 1	4	1	0	3	2:6	19:36
Tv. Grambke 1	4	0	0	4	0:8	14:68

Staffel 2

Blau-Weiß 2	6	6	0	0	10:0	46:13
Hoisdorf 2	4	3	0	1	6:2	38:11
BTV. 2	5	3	0	2	6:4	34:16
Tv. O. B. 2	4	2	0	2	4:4	24:18
Osiebshausen 2	5	1	0	4	2:8	12:38
BSV. 2	5	0	0	5	0:10	5:62

Staffel 3

Tv. O. B. 1	4	4	0	0	8:0	53:11
Doventor 1	4	3	0	1	6:2	27:30
Obervieuland 1	4	2	0	2	4:4	18:28
BSV. 1	4	1	0	3	2:6	20:32
SpuS. 96 JK. 1	4	0	0	4	0:8	6:42

Staffel 4

Habenhausen 1	4	4	0	0	8:0	48:15
Leese 1	4	2	0	2	4:4	30:30
BTV. 3	4	2	0	2	4:4	38:23
Woltmershausen 1	4	1	0	3	2:6	19:29
Arsten 1	4	1	0	3	2:6	11:39

Die deutschen Schützen geeinigt

500 000 Schützen künftighin vom Deutschen Schützenverband betreut

Auch im deutschen Schießsport ist zum Schluß des Jahres die so dringend notwendige Vereinheitlichung vorgenommen worden. Der Deutsche Schützenbund, das Deutsche Kartell für Sportschießen und der Reichsverband Deutscher Kleinkaliberschützen gehören mit dem 31. Dezember der Vergangenheit an und eine halbe Million deutsche Schützen werden in Zukunft vom Deutschen Schützenverband betreut. Mit dieser Zahl von aktiven Mitgliedern ist der Schützenverband der drittgrößte im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Bei der hohen Aufgabe, die der Schießsport für die Wehrertüchtigung der Jugend zu erfüllen hat, wird in Zukunft nicht nur die Heranziehung von Schützen mit gutem Durchschnittskönnen angestrebt, vielmehr sollen auch möglichst viele Schützen in Mannschaftskämpfen weiter geschult und gefördert werden. Der Gau Brandenburg mit seinen rund 60 000 Schützen wird 1937 nach dem Vorbild anderer Sportarten Rundenkämpfe veranstalten, wenn die Einteilung der Vereine in Gau-, Kreisklassen- und Kreisklassen erfolgt ist. Um einen Ueberblick über das Können der einzelnen zu erhalten, werden für die Einzelschützen Leistungskarten geführt werden.

Tischtennis

In den beiden wichtigsten Spielen der Woche gab es knappe, glückliche Siege von Schwachhausen über Werder 1, und von Rot-Weiß über Stadion-SG. Damit stehen Schwachhausen und Rot-Weiß weiter mit je einer Niederlage an der Spitze der Tabelle. Werder 1. Mannschaft hat jetzt bereits drei Niederlagen, so daß sie für die Kreismeisterschaft nicht mehr in Frage kommt. Eine katastrophale Niederlage bezog die Bremer Turngemeinde von Schwachhausen, und die Neustadtleute müssen sich gewaltig anstrengen, wenn sie nicht absteigen wollen.

Herren, A-Klasse

Schwachhausen — BTG. 9:8! Die Spiele zeigten fast alle eine große Ueberlegenheit der Schwachhauser. Abendrein mußte noch ein Einzel kampflos abgegeben werden, da ein Spieler von BTG. nicht erschienen war. Lediglich Bermnabb und Biewog von BTG. leisteten ihren Gegnern einen ausgezeichneten Kampf und verloren knapp 3:2. Sämtliche Doppel gingen 3:0 verloren.

BSV. — Werder 2. 6:3. Sämtliche Einzel wurden eine leichte Beute der BSV.-Spieler. Eine große Ueberraschung gab es aber in den Doppel-Spielen, da diese alle von Werder gewonnen werden konnten, das leste allerdings kampflos, da BSV. in einer falschen Aufstellung gespielt hat.

Schwachhausen — Werder 1. 5:4. Im ersten Einzel konnte wider Erwarten Frommheld seinem Gegner Meier-Aulenkampff von Werder keinen großen Widerstand leisten und verlor 3:1. Während das zweite Einzel dann von Schwachhausen glatt gewonnen werden konnte, wurde im nächsten Spiel erbittert um den Sieg gekämpft. Schließlich gelang es Schildknecht von Werder, 3:2 über Sanders zu siegen. Die nächsten beiden Werderaner, Gebr. Dutter, enttäuschten dann, da sie ziemlich glatt ihre Einzel verloren. Im letzten Einzel zeigte Rollentuis von Werder ein schönes Spiel und konnte seinen Gegner, Müller, 3:2 verdient schlagen. 3:3 stand die Partie nach Beendigung der Einzel und die Doppel mußten die Entscheidung bringen. Jeder Spieler zeigte sein Bestes und es wurden wunderschöne Kämpfe geliefert. Die ersten beiden Doppel konnte Schwachhausen gewinnen und damit war dieses schwere Punktspiel gewonnen.

Rot-Weiß — Stadion-SG. 5:4. Trotzdem Rot-Weiß mit ihrer stärksten Mannschaft angetreten war, stand der Sieg auf des Messers Schneide. Die ersten Einzel standen sich zwei Spieler gegenüber, die beide großes Können an den Tag legten. So sicher wie Schwedhelm von Rot-Weiß im Angriff war, so sicher war Vehlies in der Verteidigung und nur mit etwas Glück konnte Schwedhelm 3:2 gewinnen. Daß man ohne Kampfgeist keine Spiele gewinnen kann, zeigte sich deutlich im nächsten Einzel. Rauf wurde sicherer 3:0-Sieger über Wegener von Rot-Weiß. In den nächsten beiden Spielen, Kniel und Eggers, hat Rot-Weiß talentierte junge Spieler, die über eine große Sicherheit sowohl im Angriff wie in der Verteidigung verfügen, und auch gegen den Stadion-SG. ihre Einzel glatt gewinnen konnten. Das nächste Spiel wurde dann von Sommer von Stadion-SG. glatt gewonnen, während im letzten Einzel wieder Rot-Weiß einen Sieg buchen konnte. Im ersten Doppel stellten Meyer/Vehlies vom Stadion-SG. erneut ihre große Form unter Beweis, da sie Schwedhelm/Wegener schlagen konnten. Auch das zweite Doppel konnten die Stadionspieler, Kück/Sommer, gewinnen, während das für das Punktspiel entscheidende letzte Doppel von Rot-Weiß durch das gute Spielen von v. Nordheim gewonnen werden konnte.

Herren, B-Klasse

Lloyd 1. — Schwachhausen 2. 8:1.
Lloyd 1. — BTG. 2. 9:0.

Pferdesport

Rennergebnisse

Mülheim-Duisburg, 20. Dezember (Eig. Drahtbericht). 1. Rennen: 1. J. Wendenburgs Judikta (R. Flieth), 2. Limperich, 3. Castenau. Tot. 197, Pl. 31, 16, 13. Einlaufwette 982:10. Ferner liefen: Merzinge, Roswitha, Franziskus, Athos, Ex Abrupto, Silen. — 2. Rennen: 1. J. Schultes Voltaire II (R. Kruschwitz), 2. Sieder, 3. Mailänder. Tot. 40, Pl. 19, 49, 25. Einlaufwette 1190:10. Ferner liefen: Gonte, Gunte, Paßstatond, Vagabund, Eiche. — 3. Rennen: 1. Frau B. Röhns Fundus (R. Müller), 2. Manganares, 3. Donnersberg. Tot. 61, Pl. 14, 12, 14. Einlaufwette 110:10. Ferner liefen: Sandmann, Sagaban, Horchaut, Harald, Volcan, Heidekönig. — 4. Rennen: 1. Dr. Freihers E. v. d. Heydt und Frau E. v. Mirbach's Fensterparade (R. Flieth), 2. Landesfürstin, 3. Schloßstau. Tot. 36, Pl. 17, 17, 13. Einlaufwette 438:10. Ferner liefen: Sintflut, Urlebde, Graf Moltke, Doppelsprung, Hausmarke. Tages-Doppelwette, 3. und 4. Rennen: Fundus/Fensterparade 344:10. — 5. Rennen: 1. J. Kunits Gloriacus (J. Hochstein), 2. Altai, 3. Jetzjäger. Tot. 26, Pl. 14, 13, 13. Einlaufwette 80:10. Ferner liefen: Maat, Adelbert, Segelflug. — 6. Rennen: 1. C. und E. Reiß Welle (R. Prüger), 2. Mississippi, 3. Ahnherr. Tot. 80, Pl. 27, 41, 18. Einlaufwette 1444:10. Ferner liefen: Chevalier, Musterknabe, Mogul, Charolus, Maurer, Corsica.

Der Tennisländerkampf Amsterdam — Hamburg in Amsterdam endete wie erwartet mit dem Siege der Holländer. Die Amsterdamer Mannschaft behnte ihre Führung vom ersten Tage noch weiter aus und stellte das Schlußergebnis auf 14:6.

Eishockeyländerkampf Wien — Berlin 2:1. Am Freitagabend fand auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins vor 3000 Zuschauern der Eishockeyländerkampf zwischen Wien und Berlin statt. Die Gäste siegten verdient 2:1 (1:0, 0:0, 1:1).

Verdienter Hockeysieg Horns

Verfrühte Spielabsägen — Wann endlich neutrale Schiedsrichter?

Bei herrlichem Hockeywetter gab es leider nur zwei Hockeyspiele, da sämtliche Spiele in der Wahr etwas verfrüht, bereits am Sonnabend abgesagt worden waren. Um so bedauerlicher, als das schlechte Wetter der Tage vorher bereits mehrfache Spielabsagen zur Folge hatte. Das Spiel in Horn stand leider unter ungenügender Leistung der Schiedsrichter, wodurch insbesondere die Horner stark zu leiden hatten. Hier müßte der Verbandsführer eingreifen, um die Vereine zu verpflichten wenigstens zu den Spielen der ersten Mannschaften neutrale Schiedsrichter zu stellen, um unnötige Härten, die bei Schiedsrichtern der beteiligten Vereine leicht aufkommen, im Keime zu ersticken. Eine klare Regelung ist hier unbedingt erforderlich. Nun zum Spiel des Sonntags.

Hockeyclub Horn — MTV. von 1875 1:0 (1:0)

Die Turner — ohne Ruschemeier — stellten sich ihrem Gegner mit einer stark umgebauten Elf. Auch Horn hatte in der Hintermannschaft eine Aenderung zu verzeichnen. Erstmalig stand hier Isemann wieder zur Verfügung. So traten die Mannschaften wie folgt an:

Horn: Wiethüchter I
Isemann Denker
Schroder D. Weber Claussen
Wiethüchter II Kiesbn Brokhoff Kessemeyer Brüning

MTV. von 1875 Hetzel
Deiter Parafenings Friede Meier Görne
Gerke Riesmeier Jacobs
Springer Dümmann

Beide Mannschaften brauchten einige Zeit, um sich zu finden. Bei verteiltem Spiel haben die Horner schon nach wenigen Minuten großes Pech. Ein Schuß Kessemeyers traf nur den Pfosten. Eine Strafecke für die Turner brachte nichts ein. Auf der anderen Seite schlenzte in der Mitte der Halbzeit Hetzel dem freistehenden Brüning einen Ball vor den Schläger und schon stand es durch letzteren 1:0 für Horn. Minuten später jagt Kessemeyer einen harten Ball in den Pfosten und wieder Horns Sturm und Außenläufer sind klar besser, wodurch es immer wieder im Turnerschußkreis brenzlich wird. Das Turnerschußdreieck hält jedoch stand. Springer und Hetzel zeichnen sich mehrfach aus. Glück haben die Schwarzweißen, als ein Schuß Kiesbns das leere Tor nicht findet. Wieder rettete der Pfosten. Nach der Pause hatten die Gäste lange Zeit mehr vom Spiel. Die Angriffe des Turnersturmes gewinnen an Geschlossenheit. Doch soll den Turnern trotz guter Gelegenheiten nichts glücken. Einige Ecken für die letzteren gehen spurlos vorüber. Ein Bombenschuß Meiers schrammt hart über den Pfosten. Dann wieder kommen die Horner groß ins Spiel. Die Weißblauen gewinnen klar an Boden. Zweimal findet der Ball trotz erstklassiger Leistungen Hetzels den Weg ins Netz, doch war vorher wegen Fehler abgepfiffen.

Das letzte Mal war die Entscheidung des Schiedsrichters etwas unklar, wodurch eine erregte Stimmung bei den Spielern und Zuschauern auftam. Bedauerlich auch die darauf eintretende Härte. Zu recht wurde der Ruf nach neutralen Schiedsrichtern laut. Bei deutlicher Ueberlegenheit der Platzherren ging das Spiel ohne weitere Torerfolge zu Ende, Horns Endsieg ist verdient. Beim Sieger gefiel die weitaus geschlossenere Mannschaftsleistung. Der Sturm war jederzeit recht angriffslustig und gefährlich. Gute Leistungen zeigte die gesamte Hintermannschaft, einschließlich Läuferreihe. Isemann eine wesentliche Verstärkung der Verteidigung. Bei den Turnern führten sich die neuen Leute sehr gut. Frieda könnte allerdings etwas härter sein. Die Außenläufer etwas schwächer, Gerke der bessere, Riesmeier und das Schlußdreieck wieder auf gewohnter Höhe. Leider ging das Spiel reichlich laut und nervös aus. Neutrale Schiedsrichter!

Horn Reserve — MTV. Reserve 8:1 (3:0)

Die Turner standen mit vierfachem Ersatz und nur mit zehn Spielern gegen Bremens beste Reserve auf verlorenem Posten. Horn zog auch bis auf 8:0 davon, bis mit dem Schlußpfiff zusammen das Ehrentor für die Turner fiel. (12)

Sonjas erster Film in Europa

„The girl in a million" lautet der Titel des Films, in dem Sonja Henie, die einst so gefeierte Eiskunstläuferin, zum erstenmal als Film-Schauspielerin auf der Leinwand erscheint. Die Arbeiten sind so weit fertiggestellt, daß die Uraufführung für Europa im Januar in der Hauptstadt von Sonjas norwegischer Heimat, Oslo, stattfinden kann. Neben Sonja sind Adolphe Menjou und **Jean Hersholt Träger der wichtigsten Rollen.**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWW

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
Mit einem Locher anzusetzen, oder mit einem Wetzstift durchstoßen und in den Ordner einheften!
JWW.-Ordner werden neuen Beiblättern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Verkalkung 545 **Verletzung**

ben die Versuche von Steinach u. Voronoff gemacht, die durch Neubelebung der alternden Pubertätsdrüse oder letzterer durch Ueberpflanzung von Affendrüsen die Tätigkeit der Keimdrüsen neu anzuregen und dadurch eine zweite Jugend zu erreichen suchten. Leider haben diese Versuche nicht gehalten, was sie versprochen haben. Die heute angepriesenen Verjüngungsmittel sind meistens Extrakte aus Keimdrüsen. Die Erfolge sind aber alle sehr zweifelhaft. Am vernünftigsten ist es, von Jugend an durch eine vernünftige Lebensweise sich den Körper jung und elastisch zu erhalten suchen.

Verkalkung der Adern, Adernverkalkung, Arterienverkalkung, ist die Krankheit des hohen Alters. Manche Leute bekommen frühzeitig Arterienverkalkung, manche haben in ihrem hohen Alter noch keine Anzeichen dafür. Alle Adern des menschlichen Körpers können verkalken. Bei Verkalkung der Adern im Gehirn tritt Kopfschmerz auf, Schwindelgefühl. Verkalken die sog. Krankgefäße des Herzens, so kommt es zu schweren Krampfanfällen, sog. Angina pectoris, bei Verkalkung kleiner Schlaggadern an den Gliedern kann der sog. Altersbrand entstehen; auch eine besondere Art des Hinkens mit Schmerzen in den Beinen ist eine Folge der Arterienverkalkung. Vorbeugung gegen vorzeitige Arterienverkalkung ist naturgemäße vernünftige Lebensweise, Meiden von Alkohol und Nikotin. Ist bereits Arterienverkalkung vorhanden, so ist eine ruhige, gleichmäßige Lebensweise unter Vermeidung aller Aufregungen, Enthaltsamkeit von Alkohol und Nikotin geboten. Kuren in Bad Tölz, Bad Wiesee oder dgl. sind zu empfehlen, doch hole man darüber zuerst ärztlichen Rat ein.

Verkehr, ehelicher. Bei allen Zweifeln wende man sich vertrauensvoll an einen Arzt oder an eine Eheberatungsstelle. Durch die guten Ratschläge von Nachbarn u. dgl. wird man oft erst recht verwirrt. Solche Ratschläge sind meist recht gut gemeint, aber es fehlt das rechte Verständnis. In den letzten Monaten der Schwangerschaft enthalte man sich vom ehelichen Verkehr. Verweigerung des ehelichen Verkehrs ist übrigens ein Scheidungsgrund.

Verkehr mit dem Kinde. Der geschiedene oder getrennt lebende Elternteil, dem die Sorge für die Person des Kindes nicht zusteht, hat Anspruch auf persönlichen Verkehr mit dem Kinde. Bei Streit regelt den Verkehr das Vormundschaftsgericht. (Siehe Sorgerecht.) Der uneheliche Vater hat keinen Anspruch auf Verkehr mit seinem unehelichen Kind.

Verlegenheit entsteht durch oft unbewußte Hemmungen, durch Minderwertigkeitsgefühle, und ist oft mit Erröten verbunden. Man versuche, durch Stärkung des Selbstbewußtseins diesen Mangel zu beheben.

Verletzung siehe Wunden.

KLEINMÖBEL
sind begehrte Geschenke

Führungswechsel im Niedersachsenhandball

Der MTV. Braunschweig auf eigenem Platz geschlagen — Blau-Weiß siegt sicher 10:3 — TodB. wieder erfolgreich

Die Handballspiele der höchsten Leistungsklasse im Niedersachsengau am Gestrigen Sonntag brachten eine Ueberraschung, da der Tabellenführer MTV. Braunschweig auf eigenem Platz ziemlich klar mit 4:8 von dem MSV. Jr. 59 Hannover geschlagen wurde. Durch diese überraschende Niederlage der Braunschweiger hat sich in der Tabelle wieder ein Führungswechsel vollzogen. Der Post SV. kam gegen Germania List mit einer besseren Leistung heraus und gewann 8:4. 1887 Hannover konnte gegen Polizei SV. Hannover einen eindrucksvollen 15:5-Sieg landen und Blau-Weiß schlug nach Belieben Wolfenbüttel über 10:3. Die Tabelle hat jetzt folgenden Stand erreicht:

MSV. Jr. 59 Hannover	12	9	1	2	19:5	98:71
MTV. Braunschweig	12	8	2	2	18:6	103:65
Germania List	13	8	0	5	16:10	124:81
Post SV. Hannover	13	8	0	5	16:10	136:97
Blauweiß Bremen	12	7	1	4	15:9	87:89
MSV. St Lüneburg	11	6	2	3	14:8	102:70
TSV. 1887 Hannover	13	6	0	7	12:14	87:99
Tfl. Limmer	12	4	0	8	8:16	71:88
Polizei Hannover	12	2	0	10	4:20	52:134
MSV. Wolfenbüttel	12	0	0	12	0:24	44:122

Blau-Weiß — MSV. Wolfenbüttel 10:3 (1:3)

Das Gauklassenpunktspiel, welches unser Bremer Gauklassenvertreter Blau-Weiß gestern auf eigenem Platz durchführte, wurde keineswegs so überzeugend gewonnen, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Es gab jedenfalls ein jederzeit flottes Spiel, das nahezu 400 Zuschauer angelockt hatte.

Nach den letzten Leistungen unseres Bremer Vertreters mußte man von Blau-Weiß jedenfalls viel erwarten. Doch es kam anders und vor weit weg das Ergebnis bei einem schußgewaltigen Gaststurm ausgesehen hätte. Da wir nun mal bei den Gästen sind, seien diese zunächst einer Kritik unterzogen. Das bestes Spieler hatten die Klaffosätzen in Erich Tormann Henze aufzuweisen. Jedenfalls die Paraden dieses Mannes. Die Verteidigung und Läuferreihe spielte sehr eifrig und gab sich alle Mühe, spielte aber teilweise zu hart. Der Sturm übertrieb das Innenspiel und ließ dem Tormann manche Lücken offen. In der Gauklasse sind Spiele nur mit Stürmern von Format zu gewinnen. Dieser Mangel trat bei den Wolfenbüttelern so richtig in Erscheinung. Der Sturm erwies sich als vollkommen harmlos und hätte die gleiche Seite (mit Wind und Sonne) ganz anders ausnützen müssen.

Die Kritik unserer Bremer Mannschaft mag vielleicht in den folgenden Zeilen zu scharf erscheinen, doch stellt uns fest, mit solchen Leistungen hätte man letztens die beiden hannoverschen Spitzenmannschaften kaum geschlagen. Hierzu wurde gestern von seinem Gegenüber um nichts übertroffen. Wir müssen gern in Betracht ziehen, daß die Sicht in erster halber Stunde durch die tiefstehende Sonne stark behindert war, doch hätten die beiden ersten Treffer des Gegners unbedingt verhindert werden müssen. In der zweiten Spielhälfte arbeitete Ulers zufriedenstellend. Hellmich als Verteidiger war ganz groß in Form und lieferte eins seiner besten Spiele in diesem Jahre. Kathmann wurde mehrmals überlaufen, doch sprangen hier Brandt und Kinzhorst immer retten ein. Die Sache hätte auch leicht schief gehen können. Beide Außenläufer zeigten ein zufriedenstellendes Spiel, wenn auch ihr Zuspiel zum Sturm reichlich ungenau war. Brandt im Läuferzentrum war als Zerstörungsspieler gut, spielte auch im Aufbau einige gute Anläufe, hielt aber des öfteren den Ball zu lange. Der Sturm hatte, es ist die erste Spielhälfte besonders zu nennen, kein Spiel viel zu viel auf Coorßen eingestellt und rannte sich durch übertriebenes Innenspiel immer wieder fest. In der ersten Spielhälfte wurde Gieshoff nicht eingesetzt, so daß die Folge war, daß die Bremer kaum zum Wurf kamen. Schikora, obwohl sehr eifrig, spielte sehr ungenau ab und versuchte viel durch schlechtes Fangen. Müller kam das Spiel zu viel nach rechts. Hierunter mußten Behrens und Gieshoff, der zwar dreimal den Pfosten traf, leiden. Behrens hätte mehr mit seinem Außen zusammen spielen müssen, doch mochte auch er den Fehler mit seinen Vorlagen ausschließlich die rechte Seite einzusetzen. Gieshoff muß schneller starten.

Schiedsrichter Weidemann (MSV. 28 Lüneburg) leitete zwar im allgemeinen korrekt, überlah jedoch sehr viel Ballout der Gäste. Da er nicht immer auf Ballhöhe war, unterliefen ihm einige unnötige Fehlentscheidungen.

Blau-Weiß hat Anwurf und kommt durch schönes Zuspiel gut durch, doch Gieshoff läuft nicht mit, so daß Brandt in bedrängter Lage nur Eckwurf werfen kann. Für die Folge übertreiben beide Mannschaften das Innenspiel, so daß keine Erfolge fallen. Das Spiel ist ausgeglichen. In der 9. Minute bringt ein Freiwurf die Gäste in Führung, drei Minuten später schafft der Halbrechte das zweite Tor. Der Gegenangriff der Bremer bringt durch Wurfbenwurf von Coorßen den ersten Gegentreffer. Erst kurz vor Halbzeit fällt der dritte Treffer für die Gäste.

Nach Seitenwechsel schafft Blau-Weiß in der 3. Minute durch Coorßens Freiwurf den zweiten Erfolg. Eine Minute später bringt eine zweifelhafte Entscheidung des Unparteiischen den Blau-Weißen durch Müller den Ausgleich. Wolfenbüttel gerät etwas durcheinander. Blau-Weiß kommt durch Coorßen in der 33. Minute zum Führungstor. Eine harte Abwehr ergibt einen Freiwurfmeter, — den Coorßen sicher verwandelt. Blau-Weiß kommt in Schwung und kommen in regelmäßigen Abständen bis zur 55. Min. durch Coorßen, Gieshoff, Schikora, Gieshoff und nochmals Gieshoff auf 10:3. In den letzten fünf Minuten drängen die Gäste mit Macht, haben aber mit einigen Pfostenschüssen viel Pech.

MSV. Jr. 59 Hannover — MTV. Braunschweig 8:4 (2:2)

Auf dem Sportplatz an der Beethovenstraße kam der Bezirksfördernngskampf um die Gaumeisterschaft zum Austrag. Beide Mannschaften spielten in bester Besetzung und bezeichnen recht aufgeregt. In den Reihen der Soldaten kehrte bald Ruhe ein, die Angriffshandlungen bekamen Flüssigkeit und schon lag der MTV. im Rückstand. Tormann Cuermann zeigte im Laufe des Spiels großartige Leistungen, so daß der MTV. Braunschweig nur viermal ins Schwarze traf, trotz größter Anstrengungen. Der Angriff der Soldaten war etwas besser und gab den Ausschlag für den verdienten Sieg.

Post SV. Hannover — Germania List 8:4 (2:3)

Endlich wieder eine brauchbare Leistung des Gaumeisters, der einen verdienten Sieg errang. Die Elfer Germanen mußten wieder ohne Grupe spielen und waren deshalb von vornherein im Nachteil. Doch bis zur Halbzeit konnten die Germanen, die Gleichzeitig noch vorn genommen hatten, das Spiel ausgeglichen gestalten und die knappe Führung behaupten. Nach dem Wechsel kamen die „Siebenbaumjünger" aber in Fahrt und gewannen sicher.

TSV. 1887 Hannover — Polizei Hannover 13:3 (6:0)

Nach den letzten Leistungen der Polizisten mußte man mit einem ausgeglichenen Spiel rechnen, doch die Mannschaft des ehemaligen Gaumeisters kam sich nicht, zumal der verläßliche Hallmann weit unter Form spielte. Die 1887er kamen langsam in Schwung und lieferten ein schönes Spiel. Schon bis zur Pause hatten Gölbert und Braun für den nötigen Torunterschied gesorgt. Durch diesen Sieg sind die 1887er endlich aus der Abstiegsgefahr heraus.

Bezirksklasse

In Staffel 1 schlug DTV. Delmenhorst den Bremer Sportverein glatt 5:0 (2:0) und sicherte sich damit die Herbstmeisterschaft.

In Staffel 2 wurde mit dem Spiel Tv. d. B. gegen Tbg. Hemelingen der erste Durchgang beendet. Der Tv. d. B. gewann nach gleichwertigen Leistungen überraschend 7:6 (5:4).

Zu Staffel 3 hatte Osnabrück gab es nur ein Spiel. Der Osnabrücker Tv. schlug den Cuxhavener Tv. John mit 8:6 (4:1) dem Spielverlauf entsprechend.

Staffel 1

Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

DTV. Delmenhorst	8	7	0	1	14:2	49:23
BTV.	8	6	0	2	12:4	51:16
Tv. Grambke	8	6	0	2	12:4	54:27
MSV. Sportfr. Oldenb.	8	4	2	2	10:6	25:21
Adler Hüttfingen	7	4	2	1	9:5	36:29
Delmenh. Ballspielverein	8	3	1	4	7:9	22:22
Tv. Wolthmershausen	8	1	1	6	3:13	16:45
Oldenburger Tbd.	7	1	0	6	2:12	25:63
BSV.	8	0	1	7	1:15	18:58

DTV. Delmenhorst — BSV. 5:0 (2:0)

Der BSV. zeigte gestern in Delmenhorst gegenüber den letzten Spielen eine kleine Formverbesserung, ohne aber den Delmenhorstern gefährlich werden zu können. Beide Mannschaften übertrieben stark das Innenspiel, so daß die Torerfolge recht dünn gesät waren. Besonders litten die Delmenhorster unter dem eigenen nützlichen Spiel ihres Innensturmes. Die Delmenhorster schossen sich gleich die Führung und bauten diese bis Schluß auf 5:0 aus, während BSV. der Torerfolg versagt blieb.

Staffel 2

Die Tabelle hat folgenden Stand:

TuS. Arsten	7	6	0	1	12:2	51:26
Huttebüttel MTV.	7	5	1	1	11:3	43:22
Gerstenmünder Tv.	7	4	0	3	8:6	35:27
Blumenthaler Tv.	7	3	2	2	8:6	40:36
Tv. Hemelingen	7	3	1	3	7:7	42:44
ATV. Bremerhaven	7	2	0	5	4:10	32:44
Tv. d. B. Bremen	7	2	0	5	4:10	32:57
Werder Bremen	7	1	0	6	2:12	16:41

Tv. d. B. — Tvg. Hemelingen 7:6 (5:4)

Auf eigenem Platz gelang dem Tv. d. B. abermals ein Sieg, wenn auch knapp, so doch verdient. Die Mannschaft mußte wieder andere Leute einstellen, doch dürfte der Angriff durch Otten und Hg. Bumfenberg für Brockmann und Kattau etwas an Durchschlagskraft gewonnen haben. Bei Tv. d. B. hat jeder Spieler seine Pflicht.

Sofort nach Beginn des Spiels gingen die Hemelinger mit 1:0 in Führung. Nach langem Spiel konnte der Tv. d. B. durch schönen Wurf ausgleichen. Bis zur Halbzeit herrschte dann verteiltes Spiel, beide Mannschaften mußte man als gleichwertig betrachten. Tv. d. B. konnte bis zur Pause einen knappen 5:4-Vorsprung herausholen.

Nach Seitenwechsel ist das Spiel weiter gleichwertig. Erwähnt muß werden, daß beide Hintermannschaften sehr gut in Form waren und manchen Angriff unterbanden. Auch im Angriff waren auf beiden Seiten gute Leistungen zu verzeichnen. Hemelingen hat bei Tv. d. B. zeigte sich eine erhebliche Leistungssteigerung gegenüber den vorigen Spielen. Hemelingen war nicht ganz auf der gewohnten Spielhöhe, so daß das Endergebnis von 7:6 nicht ganz den Erwartungen entspricht, da man im allgemeinen von Hemelingen bessere Leistungen und einen Sieg erwartet hatte. Der Tv. d. B. hat vielleicht bei weiter steigenden Leistungen noch eine Chance, dem Abstieg zu entgehen, während Hemelingen, wenn der Anschluß an die Spitzengruppe gehalten werden soll, seine Leistungen verbessern muß. — Schiedsrichter Heßelbarth (BTG.) leitete gerecht und sicher. 24

Freundschaftsspiele

BTG. — Jahn Delmenhorst 7:2 (3:0)

Eine stark ersatzgeschwächte Elf der BTG. durch guten Nachwuchs aufgefüllte Mannschaft hatte der Tv. Jahn Delmenhorst zu Gast. Auf dem Friedr.-Ludwig-Jahn-Platz lieferten sich beide Mannschaften einen flotten, abwechslungsreichen Kampf. Die Gäste stellten eine körperlich überlegene Mannschaft mit einem schnellen Sturm, welcher durch die Läuferreihe gut unterstützt wurde. Die Verteidigung und Tormann arbeiteten zuverlässig und sind an den Toren schuldlos. — Die Platzherren stellten wohl eine eifrige und schnelle Mannschaft, doch ließ das Zuspiel besonders im Sturm und in der Läuferreihe zu wünschen übrig. Vor allen Dingen hätte der gute Linksaußen viel mehr beschäftigt werden müssen. Die Verteidigung arbeitete sicher. Der Tormann zeigte ein hervorragendes Spiel; verhinderte durch sicheren Torschuß der Gäste. Schiedsrichter Kruse (Hoffeld) leitete unparteiisch und sicher.

Der Spielverlauf sieht die Delmenhorster im Angriff, doch wird dieser gleich unterbunden. Beide Stürmerreihen sind ziemlich aufgeregt, so daß zwei keine Erfolge erzielt werden. In der 11. Minute bringt der Mittelstürmer der Neustädter seine Farben in Führung und erhöht der Vorsprung bald darauf auf 2:0. Die Delmenhorster greifen unentwegt an, doch sind ihre Vorwürfe zu ungenau. Der Mittelstürmer der Bremer stellte durch placierten Wurf das Halbzeitergebnis her.

Nach Wechsel erhöhen die Platzherren innerhalb 10 Minuten den Vorsprung auf 5:0. Gut dann kommen die Gäste durch ihren Linksaußen zum ersten Erfolg, den der Mittelstürmer kurz darauf das zweite Tor folgen läßt. Durch eine glänzende Leistung des Linksaußen kommen die Bremer zum sechsten Treffer, und eben vor Schluß fällt durch den Mittelstürmer das siebente Tor. 22

SS.-Sturm 6/88 — Tv. Woltmershausen (Bezirksklasse) 6:4 (3:1). Vorbehende Mannschaften standen sich gestern in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Es entwickelte sich ein flotter abwechslungsreicher Kampf, den schließlich die Männer von Schwarzen Korps durch größeren Eifer und Siegeswillen zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Pushpfeifer enttäuschten. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Weitere Ergebnisse: BTG. 7 — BSB. 4 2:1 (1:1); BTG. 4 — Oslebshausen 2 7:2 (5:1); BTG. 5 — BSB. 3 12:7; Frisch Auf 1 — Tovenlar 1 9:8 (2:6); Blau-Gelb 3 — Gut Heil found. 12:2; Blau-Gelb 3 — BTG. 1 12:3.

Auswahlspiel Staffel 1 - Staffel 2

Der Kreis Bremen führt am 27. Dezember einige Auswahlspiele durch, zwecks Feststellung der Aufstellung der Städtemannschaft. Das Hauptspiel findet in Bremen auf dem BTG.-Platz statt und zwar spielt die Bezirksklasse: Staffel 1 gegen Staffel 2. Die Mannschaften sind wie folgt aufgestellt worden:

Staffel 1:

Koch (Grambke)
Gudegast Wetjen (beide BTG.)
Petersen Altein Eckrich
(BSB.) (BTG.) (Grambke)
Jonken Meyer H. Dreßel jr. Schedler Fr. Meyer
(BTG.) (beide Grambke) (beide BTG.)
*
Meyer Busch Probst Hoppe Ehlers
(beide Arsten) (beide Hoffeld)
R. Körder Stolle H. Blanke
(Hoffeld) (Tv. d. B.) (Arsten)
Lackmann Wessermann
(Arsten) (Tv. d. B.)
H. Schmidt
(Hoffeld)

Staffel 2:

Ersatz: Staffel 1: Griffen (BTG.), Brumme (Grambke); Staffel 2: Frese (Arsten), Busch (Arsten), Punke (Hoffeld).

Weiter finden folgende Spiele statt:

Am 26. Dezember in Mahndorf:
Hemelingen (Bezirksklasse) — Spielgruppe Achim-Verden (Kreisklasse).

Am 27. Dezember in Blumenthal:
Blumenthal (Bezirksklasse) — Spielgruppe Begesack-Osterholz (Kreisklasse).

Weltrekord für Wasserflugzeuge

In Miami (Florida) stellte Major Deseversky einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord für Wasserflugzeuge auf. In einem 7000 englische Pfund schweren Sikorsky-Wasserflugzeug, das mit einem 1000-PS.-Motor ausgestattet ist, erreichte Major Deseversky auf der 100 Kilometer langen Strecke eine Geschwindigkeit von 269,40 Stundenmeilen, was einem Durchschnitt von 336,996 Kilometerstunden entspricht.

Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines gesunden zweiten Knaben.
Ilse Kunkel geb. Sengstock
Wilhelm Kunkel Diakon
Bremen, 20. Dezember 1936 Hansatstraße 84
z. Z. Diakonissenhaus.

Zu verkaufen

Fahrzeuge: Kinderräder 29.50, Halbd.-Rädr. 32.—, Ballon-Rädr. 34.50, Teilzahlg. Köster, Steffensweg 22; Kinderräder i. allen Größen u. Preisen auf Lager Fahrradh. Köster, Molkenstraße 63

Spielzeug: Baukästen, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Kinos, sowie alle Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele Carl H. Grothe, jetzt: Ansgarikirchhof 10

Herde: Kohlenherde billig i. Fachgeschäft Schmidt Ansgaritorstr. 17

Kleidung: Oberhemden schöne Muster in weiß u. farbig hat F. C. Wührmann Knochenhauerstr. 47

Wollsocken preiswert bei F. C. Wührmann Knochenhauerstr. 47

8.95 Gr. 12. JU-Wunderöfen Wirtz Brauner Laden Huttfilterstr. 16

Möbel: Herrenzimmer eins schöner, eins preiswerter als das andere, wir haben nicht das richtige Entsprechende? MÖBEL-THEATE Langenstr. 137/38

Büromöbel in Holz- u. Stahlausführungen Carl H. Grothe Ansgarikirchhof 10

Polstermöbel das schönste Fest-Geschenk aus den Werkstätten MÖBEL-THEATE Langenstr. 137/38

Büfetts Sofas, Sessel, Küchen, Flurgard. ganz ganz kleine Preise Möbel-Schuh Tischlermeister Gr. Johannisstr. 179

Allgemeines: Tannenbäumen gros 1 bis 3 Meter, H. Meierdierks, Zimmerslohn, Fl. Moorhamm 50

Musik: Radiogramola ist schön Radio, Ziehharm., Cieig., Mand. Neu Alte Radios 25 ℳ Fa. H. Fangeweier, Preis-liste gr. St. Magnustr. 21

Mehr Weihnachtsfreude durch nichttropfende Baumlichte zu haben bei F. O. Palis, Sögestraße 25

FRANZ WILLE Nordstraße 19 Teppichkehrer RM 5.25 Bohnerklötze RM 1.95

Teppiche Läufer, Bettumrandungen praktt. Weihnachtsgeschenke Große Auswahl, niedrige Preise Brüggemann- Buntentor, Ecke Meyerstr.

Sonstiges: Ia Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit preiswert Salon H. Schwenn Kaiserstraße 2 ab Obernstraße

Photo-Apparate vom einfachsten bis zur Leica, Contax, Rollieflex mit Garantie und Zahlungserleichtg. Fachliche Beratung Umtausch alter Apparate Photo-Günter Das Fachgeschäft Bremen Bahnhofstr. 2

Barre, die fl. Wäscherei der Sie Vertrauen schenken können. Sodenstraße 3 Ruf: 4 22 21

Bruno Mulch Stempel Schilder Abzeichen Orden Wesserstr. 18/19 Bremen

STAATSTHEATER
Heute, 20.15 Uhr, St.-Abo., 5. Vorst. Gr. C. Ende angef. 23 Uhr: Dichter und Bauer. Operette von Franz von Suppé
Di., 22. Dez., 20.15 Uhr, St.-Abo., 4. Vorst. Gr. I: Ein Deutscher namens Stein. Schauspiel v. Wilh. Müller-Grefeld
Heute, 15.30 Uhr: Vom unlösbaren Wolkenkind
Dienstag, 15.30 Uhr: Die Ratten

Schauspielhaus
Heute, Montag, nachm. 4 Uhr: Snewittchen
Heute, Montag, Serie A/9, abends 8.30 Uhr, Tbg. 11 Uhr: O
Dienstag, Serie B/9: O
Die letzt. Gastsp. Lucie Höflich: Die Ratten
Unser Weihnachtsprogramm
Freitag, 1. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr: Das kleine Hofkonzert
Sonnabend, 1. Weihnachtstag, nachm. 2 Uhr und 4.45: Zum 30. Mal Snewittchen

Rechenstäbe Wilh. Heike, Kleine Allee 56, neb. d. Tischlerei

Servier- und Gebäckzangen in großer Auswahl Franz Gersiek Wegesende

Kammerjäger Grotzek Calvinstr. 118 Ruf 52 75 Ausrottung von schädl. Ungeziefer und Vorbeugung

Nenstedts Masch.-Strickerei Lutherstr. 91 b Strickkleider

Zu dick? Reda-Schlank Nicoma, Mahndorf Wegesende 34 u. Westerstraße 77

Gummimänt.-Repar. Kölner Straße 4

Reißzeuge (Zirkelkästen) Hagemeister Ansgaritorstr. 8

Laden-Einrichtungen Speise-Aufzüge fertigt als Spezialität Richard Herrmann Baumstraße 57 Fernruf 835 41 Werkstatt für sämtliche Tischler-Arbeiten

Schirme Taschenschirme Stockschirme Stücke große Auswahl Lücker, Faulenstr. 12

Briefmarken Ankauf — Verkauf O. GRALKI Molkenstr. 41/42 D. 2 30 82

Klosett-Stühle vollkommen geruchlos H. Fehrmann Nachf. jetzt wieder Knochenhauerstr. 13

Stempel Schilder Orden Gravierg. Abzeichen Stempel-Müller Kathorinenstraße 29 Ruf 25 878

Teppich-Diersch Landwehrstr. 170

Die gute Frühjahrsbrille Brückenstr. 25 Gröpelinger Heerstr. 210 Diplom-Optiker Fuhljahn

Bett- und Leib-Wäsche i. geschmackvoller Aufmachung, passend f. Weihnachtsgeschenke Brüggemann- Buntentor, Ecke Meyerstr.

Gerl's Mech. Strickerei Garnhandlung Wiesbaump 51 Ruf 80 338 Strickwesten und Pullover, eigene Anfertigung. Reinwoll. Strümpfe billigst

Fußkranke Elastische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. Kein Metall. Anfertigung sämtl. orthopädisch. Schuhe, 2 Lederzeugen. Lieferant für Krankenkassen. Alfons Hannappel orthopädie. Schuhmachermeister Bremen, Vasmerstr. 8

Die Edeka-Geschäfte empfehlen zu Weihnachten und Neujahr:

1934er Maikammerer, Natur (Pfalz) ohne Glas ..... die Flasche –.80
1935er Liebfraumilch, beliebter Tischwein (Rhein) ohne Glas ..... die Flasche 1.10
1935er Bernkastler Riesling (Mosel) ohne Glas ..... die Flasche 1.30
Deutscher Rotwein ohne Glas ..... die Flasche –.70
Cabernet-Chile-Rotwein, guter Trink- und Grog-Rotwein, ohne Glas ..... die Flasche 1.10
Guter deutscher Wermutwein ohne Glas ..... die Flasche –.75
Alter Douro-Portwein, ohne Glas .... die Flasche 1.60
Traubensekt „Bernkastler Riesling" mit Glas ..... die Flasche 2.–
Traubensekt „Schloß Wachenheim", o. a. mit Glas ..... die Flasche 2.50

Bettstellen Betten, Bettwäsche die schönen Qualitäten billig! Heinr. Schreyer Buntentorsteinweg 1-3 (Früher Fritz Haefker)

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe viele Sorten am Lager, Durchschreibe-Buchführungen DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Winter-Mäntel RM 25.-, 35.-, 45.-, 55.- H. EHM • Kölner Str. 4

Kauf: Allgemeines: Altwertmetalle sollten Sie nicht unbedingt hergeben, sie sind der deutsch. Wirtschaft äußerst wichtig. Preis & Wessel Nachf. Bremerhavenstraße 75 Telefon 8 12 91 liefern Ihnen richtige Weiterleitung.

Jahns Wild-Felle kauft z. reell. Pr. F. A. Lange, Landwehrstr. 146

Schmuck: Altgold Schmuck jegl. Art Höchstpreise, kauft D. Westenberg Gen. 6780, Wenkenstr. 2 ab Brill

Motorradmarkt: Verkauf: NSU RM 290.– Motorsportfahrräder Motorrad-Meier Bernsteinstr. 65

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohentorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Preis-Skat: Geflügel-Preis-Skat Montag, 8½ Uhr, Schwinge, Oberfeuerbergstraße 114

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel u. hilft bei allen Wünschen, Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einspaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 8 ₰ die Millimeter-Zeile!

Friedr. Buhrenne Ein-u. L. Spirituosengroßhandlung Osnabrücker Straße 17 Bernstein Ich schicke alles sofort

Bei mir finden Sie noch alles in altbekannter Güte und Preiswürdigkeit

Geräucherter Lachs in kleinen Stücken, billig
Geräucherte Aale
Täglich 5–6 Uhr
Lachsräucherei Großenstraße 66/68
Donnerstag, d. 24. 12., kein Verkauf!

Preisskat-Listen sind zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung Geeren 6–8

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Verlöbnis 546 Verrenkung

Verlöbnis ist das zwischen einem Mann und einer Frau ernstlich gegebene Versprechen, sich zu heiraten. Anzeige. Wechseln von Ring usw. sind nicht erforderlich. Minderjährige können nur mit Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters ein rechtswirksames Verlöbnis eingehen. Unguiltig ist ein Verlöbnis während bestehender Ehe. Aus dem Verlöbnis kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Siehe Entlobung.

Verlobungsgeschenke zu machen, ist üblich, aber nicht unbedingt erforderlich. Verwandte und Freunde schenken zweckmäßig praktische Gegenstände.

Verlobungsringe zu tragen, ist Sitte, aber gesetzlich nicht vorgeschrieben. Wenn Verlobungsringe getragen werden, so kauft sie der Bräutigam.

Vermehrung der Pflanzen geschieht auf geschlechtlichem Wege durch Samen, ungeschlechtlich durch Ableger, Ausläufer, Stecklinge, Teilung und Veredelung (s. einzelne Arten). Samenvermehrung ergibt kräftige Pflanzen. Gewisse Arten pflanzen sich fort durch vegetative — ungeschlechtliche Vermehrung.

Vermögen siehe Ehevertrag, Kindesvermögen.

Vernickeln, das Ueberziehen von Metallen mit Nickel auf galvanischem Wege od. durch Aufwalzen.

Veronika, weibl. Vorname griechischer Herkunft mit der Bedeutung „die Siegbringerin", Abk.: Roni.

Verpfändung. Eine wirksame Verpfändung einer Sache liegt nur dann vor, wenn die Sache dem Gläubiger übergeben oder, wenn ein Dritter die Sache in Besitz hat, dem Gläubiger der Herausgabeanspruch abgetreten wird. Forderungen können durch Abtretung verpfändet werden (Mitteilung an den sog. Drittschuldner). Gehalt kann nur bis zu einer bestimmten Höhe verpfändet werden (s. Pfändung). Unterhalts-Ansprüche können überhaupt nicht verpfändet werden. Die Frau kann eine zum eingebrachten Gut gehörige Sache oder ein Recht nur mit Zustimmung des Mannes verpfänden.

Verrenkung, Luxation, ist die Verschiebung zweier durch Gelenk verbundener Knochenden aus ihrer normalen Stellung. Meist geht sie mit Band- und Kapselzerreißungen einher. Die Verrenkung kann angeboren sein (angeborene Hüftgelenkluxation) od. durch Unfall entstanden sein. Häufig sind Luxationen des Oberarmes im Schultergelenk. Luxationen können aber auch infolge einer Gelenkkrankheit entstanden sein. Auf jeden Fall rufe man immer einen Arzt und verschlimmere nicht die Luxation durch Einrenkungsversuche. Luxationen sind viel seltener als Knochenbrüche. Anzeichen sind Unbeweglichkeit des Gelenkes, Schmerzen, später Schwellung. Bei der angeborenen Hüftgelenksverrenkung haben die Kinder einen watschelnden Gang. Möglichst frühzeitige ärztliche Behandlung kann auch hier Hilfe schaffen.

Zur Beachtung! Auf der fetten Linie ausschneiden!
IWA-Leser werden hiermit gebeten, um Mitteilung, falls bei ihnen die bisher erschienenen Seiten (Eine Gesamtübersicht für die Richtigkeit der Seiten-Ausschnitte kann nicht übernommen werden.

TEPPICH-Johnssen Tapeten stets preiswert Osterstr. 34 / R. 51615

Rund um den Roland

Führertagung der SA.-Gruppe Nordsee

Gruppenführer Böhmcker gab die Richtlinien für die neuen Aufgaben der SA. bekannt

Bremen, 21. Dezember.

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, hatte gestern sämtliche Einheitsführer der SA.-Gruppe Nordsee bis zum Führer eines Sturmbannes einschließlich abwärts nach Bremen gerufen, wo im Weißen Saal der Ratsstuben von 11 bis 14 Uhr eine Besprechung stattfand. Gruppenführer Böhmcker sprach, vom Gruppenführer-Appell beim Führer in Berchtesgaden ausgehend, über die Arbeit im vergangenen Jahr, die Frage der Umorganisation, über die zukünftigen Aufgaben der SA. und ihre Auswirkung. Mit der Führerehrung fand die Tagung ihren Abschluß. ()

Norddeutschland führend im Lebenskampf des deutschen Volkes

Weit verbreitet ist heute noch die Anschauung, daß der erfreuliche Wiederanstieg der deutschen Geburtenzahl ursächlich unmittelbar mit dem Wiederanstieg der Heiratsziffer verknüpft sei, die bekanntlich durch die Ehenachholungsperiode nach der Machtübernahme und durch die Ehestandsdarlehen eine Zeitlang in Deutschland außerordentlich hoch war. Stimmt diese Theorie, handelt es sich also vorwiegend um Erst- und Einfinder, so muß die Geburtenzahl wieder sinken, wenn die Eheschließungen abnehmen. Vor einer solchen Heiratsabnahme stehen wir zurzeit in Deutschland, einfach deswegen, weil die Nachhol-Ehen nunmehr alle geschlossen sind und weil die zahlenmäßig sehr schwachen Kriegsjahrgänge jetzt in ihr heiratsfähiges Alter rücken.

Nun ist es Dr. Reichert durch eine neue Berechnungsmethode gelungen, nachzuweisen, daß die Geburtenzahl von der zunehmenden Heiratsziffer nur bis zu einer gewissen Grenze abhängig ist. Der Wiederanstieg der Geburtenziffer ist also dem wiedererwachten Willen zum Kinde zu verdanken. Eigentümlicherweise ist mit dieser Berechnungsmethode festzustellen, daß diese offenbar weltanschaulich bedingte Wiederbelebung des völkischen Daseinswillens vom norddeutschen Raum ausgeht. Schon in der marxistischen Zeit beteiligten sich Landstriche wie Ostpreußen, Oldenburg, Grenzmark, Oberschlesien am allerwenigsten an der künstlichen Geburtenbeschränkung. Sie sind auch jetzt beim Geburtenanstieg absolut führend. Auch die niedersächsisch-westfälischen Landstriche machten zwar bis zur Machtübernahme den allgemeinen Niedergang mit, haben sich aber erstaunlich schnell erholt und erreichen jetzt fast die Geburtenziffer Nord- und Nordostdeutschlands.

Dagegen steigt die Geburtenzahl in den süddeutschen Ländern, besonders aber in Bayern ganz auffallend langsam an. Besonders schlecht steht schließlich Sachsen da, bei dem der Geburtenrückgang zwar zum Stillstand gekommen ist, aber im Gegensatz zu allen anderen Gauen noch keinen Wiederanstieg zeigt. Die Großstädte spiegeln im allgemeinen das Bild ihrer Landschaft wider. Während die norddeutschen Großstädte eine sehr erfreuliche Wiederbelebung zeigen, macht Berlin nur sehr unvollkommen den allgemeinen Wiederanstieg mit.

Schon am Vormittag war kein Abzeichen mehr zu haben

Dem äußeren Ansehen nach muß die dreitägige Sammeltätigkeit der HJ.-Einheiten Bremens zu einem Erfolge geführt haben, wie er noch nicht da war. Wie hoch das Ergebnis ist, läßt sich noch nicht abschätzen.

Der Sonntag, an dem die Hitlerjungen und BDM., Jungvolk und Jungmädel gleichzeitig den ganzen Tag an der Arbeit waren, verlief ruhiger als der Freitag und Sonnabend. Auch bei eifrigstem Bemühen war es schon sehr früh nicht mehr möglich, irgendwo noch ein Abzeichen zu bekommen. Die waren größtenteils schon am Abend vorher restlos abgesetzt worden. Aber die Sammel-Büchsen füllten sich nach und nach auch so, und zwar recht ansehnlich.

Der lebhafte Verkehr in der Stadt kam der Sammlung sehr zugute. Bei Hillmann, wo der Musikzug unseres SS.-Abschnittes XIV ein Platzkonzert gab, herrschte dann sehr reger und einträglicher Betrieb. Hier sammelte zumeist die HJ.-Führerschaft.

Am Nachmittag, nach Einsetzen des Geschäftsbetriebes, während dessen die Straßen durchweg schwarz voller Menschen blieben, sind noch große Mengen an Opergaben gespendet worden, so daß die HJ. wohl zufrieden sein konnte. Jedenfalls gibt der äußere Eindruck des Sammelverlaufs der drei Tage eindeutig zu erkennen, daß die Bereitschaft unserer bremischen Volksgenossen in diesem Jahre stärker denn je war! ×

Anzeigen über Bauvorhaben

Nach der vierten Anordnung des Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. November 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 262 vom 9. November 1936) sind vom 1. Dezember 1936 ab alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000,— RM., und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000,— RM. Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

Die Anzeigen sind unter Verwendung eines amtlich vorgeschriebenen Formblattes innerhalb von 3 Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber 4 Wochen vorher von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten.

Die für die Erstattung der Anzeigen vorgeschriebenen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Kinderjubel unter Weihnachtsbäumen

Zahlreiche Bremer Ortsgruppen der NSDAP. bescherten gestern in Gemeinschaft mit der NSV. viele tausend Kinder der vom WHW. betreuten Volksgenossen

Wir sind wieder ein glückliches Volk geworden, ein Volk, das seine ihm vom Schicksal gestellten Aufgaben mit harten Fäusten siegesgewiß anpackt, das aber auch die Stunden der Freude miteinander verlebt! Niemand steht zurück, wenn es gilt, ein Werk für die Volksgemeinschaft zu vollbringen, niemand aber steht auch abseits in den Stunden und an den Tagen, wo die Arbeit ruht und Fröhlichkeit und Freude unser Leben bestimmen.

So feiert auch das ganze deutsche Volk mit wahrer innerer Freude sein Weihnachtsfest. In allen Augen werden sich die Weihnachtslichter spiegeln. Weihnachten 1936 wird eine Volksweihnacht sein, wie sie kein Deutscher je zuvor erlebte.

Wohl ist noch nicht alle Not gebannt, noch kann nicht jeder Vater durch die Arbeit seiner schaffensfrohen Hände für das Wohl seiner Familie sorgen, wie es sein Wille ist. Aber was der einzelne wegen eines widrigen Geschickes, das noch auf ihm lastet, nicht schaffen kann, das leistet für ihn die Gemeinschaft des ganzen Volkes!

25 000 Vorweihnachtsfeiern vereinen in diesen Tagen 3 Millionen Kinder, ihre Eltern und die Politischen Leiter der NSDAP., die Amtswalter der NSV. und viele Volksgenossen aus den Gliederungen der Bewegung. Damit wird vor aller Weltöffentlichkeit dokumentiert, daß das ganze deutsche Volk mit den Kindern seiner ärmsten Volksgenossen gemeinsam Weihnachten feiert.

In Bremen fanden schon gestern die ersten von der NSDAP. gemeinsam mit der NSV. durchgeführten Weihnachtsfeiern statt. Tausende von Kindern wurden schon gestern beschert, in weiteren Feiern, die heute stattfinden, werden wiederum viele tausend Kinder durch den Weihnachtsmann beglückt. Wer gestern durch Bremens Straßen ging und den riesigen Verkehr erlebte, wer sah, daß überall lebhaft eingekauft wurde, der weiß, daß der Gabentisch in diesem Jahre überall reicher als in den Jahren vorher beschickt sein wird.

Wer aber an den NSDAP.-Weihnachtsfeiern für die Betreuten des WHW. teilnehmen konnte, wer die strahlenden Augen der Kinder sah, wer den glücklichen Müttern dieser Kinder die Hände drücken konnte, dem wurde die große Gewißheit, daß jubelnde Freude und inniges Glück Weihnachten auch in der kleinsten Wohnung herrschen werden.

NSDAP. und NSV. hatten es dem Weihnachtsmann nicht leicht gemacht, gestern alle seine Pflichten zu erfüllen. Schwer mußte in des Weihnachtsmanns Werkstatt in den letzten Wochen gearbeitet werden. Tag für Tag und Nacht für Nacht wurde geschafft. Und all diese Arbeit, zu der sich die Helferinnen und Helfer mit Begeisterung zur Verfügung gestellt haben, wurde geleistet aus Freude am Schenken, aus kameradschaftlicher Liebe zu den bedürftigen Volksgenossen, aus Dankbarkeit gegenüber dem Führer, aus dem Glauben an Deutschland!

Rundfahrt mit dem WHW.-Weihnachtsmann

Mit dem WHW.-Weihnachtsmann hatten wir eine Rundfahrt durch all die verschiedenen Festsäle in denen gestern die vielen tausend Kinder und Erwachsenen zu Weihnachtsfeiern versammelt waren. Im „Casino" trafen wir uns am Nachmittag gegen 14 Uhr. Hier hatte die NSDAP., Ortsgruppe Osterthor, gemeinsam mit der NSV. rund 1300 WHW.-Betreute (Erwachsene und Kinder) zu Gast. Froher Kinderlärm, der sich anhörte wie Musik, klang uns schon beim Betreten des Saales entgegen. Auf der Bühne zeigte die Kinderschar gerade ein allerliebstes Märchenspiel. Sterne, Gnome und eine gütige Fee spukten da herum. Laut war der Jubel, als der Weihnachtsmann eintraf, und als er jedem Kinde durch seine Trabanten Näschereien und den Eltern große Weihnachtsgaben überreichen ließ. Ortsgruppenleiter Sartorisi sprach zu fröhlichen Menschen, als er auf das Fest der Liebe hinwies, das alle Deutschen vereinen soll. Weihnachtslieder wurden gesungen, Gedichte wurden noch aufgesagt, wir aber mußten weiter.

Auch in Neustadt-Süd hatte der Weihnachtsmann zu tun. In Sielers Festsälen waren vor der Bühne all die vielen hundert Spielsachen, darunter über 100 Puppenhimmelbetten, viele Puppen und Schaukelpferde, aufgestellt. 650 Kinder erhielten hier Spielsachen und volle Tüten, 350 Erwachsene bekamen Lebensmittelpakete. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV. Pg. Rädike konnte voller Freude davon berichten, daß die Spielsachen in nächtelanger Arbeit von den Helfern und Helferinnen der NSV angefertigt oder aufgearbeitet worden sind, so hat eine Frau allein 80 Puppenbetten angefertigt und eine andere Volksgenossin hat über 100 Puppen angezogen. Nach einer herzlichen Ansprache von Ortsgruppenleiter Pg. Rendemann zeigte die Kinderschar hübsche Spiele und Tänze, Mädel vom BDM. führten Reigen auf und spielten das Märchen vom Dornröschen. In dem großen Trubel, der hier in Sielers Festsälen herrschte, hatten wir von der „B. 3." die Tuchfühlung mit dem Weihnachtsmann verloren. Auf's Geratewohl setzten wir unsere Rundfahrt fort. Wir hatten Glück!

So war das gestern in allen Ortsgruppen — es gab erwartungsvolle und fröhliche Gesichter, es gab neben den Spendenpaketen, die das deutsche Volk in seiner einmütigen und festen Kameradschaft freudig zusammengetragen hatte, viele tausend Näschereien für die Kinder — und es gab schließlich ein Leuchten und Glänzen, das von den Weihnachtsbäumen ausging und sich in den Augen aller Volksgenossen widerspiegelte, die hier eine tiefinnerlich schöne Stunde der Geborgenheit in der Sorge der gesamten Nation empfanden!

Aufnahme: Schmidt (3).

Am Buntentor stießen wir auf eine lange Marschkolonne. 140 Kinder waren auf dem Wege zur Kaserne. Sie waren von der Nachrichten-Abteilung 22 eingeladen worden. In einem großen Speisesaal nahmen die Kinder an wunderschön geschmückten Tischen Platz. Erst gab es Schokolade und viel Kuchen, dazu auch noch eine dicke Tüte Süßigkeiten. Und dann kam, wie Hauptmann Bogge, der den Kommandeur vertrat, richtig angekündigt hatte, der Weihnachtsmann. Mensch, hatte der zu schleppen! Für die Mädel Puppen, Kleiderstoffe, Spiele, Handarbeiten, für die Jungen Soldaten, Tanks, Roller mit allen Schikanen, Rodelschlitten, überhaupt alles, was ein Kinderherz sich wünschen kann. Und das konnte der Weihnachtsmann nur deshalb so reichlich schenken, weil ihm die Soldaten der Nachrichten-Abteilung 22 einen diken Einschreibebrief geschickt hatten!

Auf der Weiterfahrt nach Walle kamen wir an der Schule am Buntentor vorbei. Hier war gerade die Ausgabe der Lebensmittelpakete an die Betreuten des WHW. im Gange. 480 Kinder und 200 Erwachsene waren in Walle im Café Lehmkuhl zu einer wunderschönen Feier, die die Ortsgruppe der NSDAP. gemeinsam mit der NSV. und der DAF. veranstaltet hatte, vereinigt. Tüchtig hatte auch die NS.-Frauenschaft geholfen, damit die Bescherung nichts als eitel Freude auslösen konnte. Selbstverständlich war auch hier der Tisch reich gedeckt, und der Butterkuchen, den es neben der Schokolade gab, konnte nicht einmal ganz bewältigt werden. Die Kinderschar zeigte reizende Schattenspiele, auch sonst wurde durch Musik und Gesang und durch Vorträge vor allem aber auch durch die Ansprachen von Ortsgruppenleiter Pg. Stürmann, Ortsgruppenamtsleiter Pg. Sarkander und Ortsobmann der DAF. Pg. Müller die rechte Weihnachtsfeier geschaffen.

Auch hier in Walle wären wir noch gerne geblieben, aber die Nachricht, daß der Weihnachtsmann in der Feier der Ortsgruppe Osten, die in der Schule an der Schaumburgerstraße stattfand, schon bei der Bescherung der vielen hundert Kinder sei, zwang uns zu schleunigstem Aufbruch.

Beim Betreten des Festsaales wurden wir gerade Zeuge einer wichtigen Besprechung im Geschäftszimmer des Petrus. Es war nämlich die Frage aufgeworfen worden, ob in diesem Jahre überhaupt Weihnachten gefeiert werden solle. Die Meldungen aus Rußland zwangen zur Absage, die Berichte aus Deutschland aber und die stürmischen Zahlsprüche der hier im Saal versammelten Kinder, forderten geradezu den Beschluß, daß in Deutschland diesmal Weihnachten besonders schön zu feiern sei. Und das Jungvolk, das in einem Stegreifspiel zu diesem fröhlichen Feiern aufgefordert hatte, machte auch gleich den Anfang. Seine Kapelle spielte die schönen alten Weihnachtslieder. Kinderscharmitglieder sagten Gedichte auf und der Weihnachtsmann verteilte seine Gaben. Gemeinsam wurden Weihnachtslieder gesungen. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Germeyer hatte mit seinen Helfern erreicht, was das Ziel wochenlanger Arbeit war: Glückliche Kinder schauten auf zum strahlenden Weihnachtsbaum.

Wirklich fein war auch die Weihnachtsfeier in Osterholz, die dort in der Gaststätte Weidenhöfer von der Rothilfe im Rahmen des WHW. für rund 500 Kinder veranstaltet wurde. Schulkinder musizierten auf Blockflöten, zwei Schulklassen sangen mehrstimmig Weihnachtslieder und vor dem Märchenfilm „Von einem, der auszog, das Gruseln zu lernen", der all den kleinen Beschauern viel Spaß gemacht hatte, sprach Ortsgruppenleiter Pg. Buda über das große Werk unseres Führers, dem wir es auch allein zu danken hätten, daß wir dieses Fest als ein Fest des Friedens und der Freude feiern könn-

Klein-Ilschen sagt dem Soldaten-Weihnachtsmann ihr Gedicht auf. Aufnahme: Schmidt.

Nichts vergessen?

Sie haben für jeden eine hübsche Gabe ausgesucht. Haben Sie auch Schaumwein besorgt — zum Festtagsbraten? Das wird eine Freude geben!

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Lebenspreis: RM 2.10, 3.—, 4.50 und höher

Alte Reserve

1846

Jeder Tropfen ein Genuß!

Märchenspiele erfreuten in allen Feiern die großen und kleinen Gäste. Aufnahme: Schmidt.

ten. Dann übernahm Meister der Schutzpolizei Wolter, der mit dem Weihnachtsmann immer die besten Verbindungen unterhält, das Kommando. Die Kinder bis zu 10 Jahren erhielten Spielsachen und die größeren Kinder bekamen neben Tüten mit Backwerk viele recht nützliche Gegenstände.

Auch in Oberneuland, bei der Feier in Jürgens Holz gaben zu Beginn der Feier, die von der Partei und der NSW. gemeinsam durchgeführt wurde, die Blockflötenspielerinnen den Ton an. Die Mädel machen ihre Sache sehr fein, auch die Kinder, die Gedichte aufsagten, bereiteten allen großen und kleinen Gästen viel Freude. Ganz entzückend war das Weihnachtspiel. Die Jungen und Mädel spielten so leckfisch und puppenlustig, daß man daran wirklich seinen Spaß hatte. Und nun erst der Weihnachtsmann! Direkt aus Königsberg kam er. Ortsgruppenamtsleiter Schlüsselburg, der sich mit seinen Helfern so sehr um das Gelingen der Feier bemüht hatte, atmete hörbar auf, als der Weihnachtsmann trotz aller Pannen doch noch eintraf. Am glücklichsten waren natürlich die Kinder, die alle reich beschenkt wurden. Ja, in Oberneuland scheint es nur artige Kinder zu geben!

Von Oberneuland ging unsere Fahrt dann quer durch Bremen nach Utbremen. Hier war am Nachmittag schon im Gemeindehaus an der Hauffstraße die Bescherung gewesen. Glückliche Kinder lauschten den feinen Vorträgen, artige Kinder standen dem Weihnachtsmann Rede und Antwort und alle kleinen Gäste erhielten von den Zwergen des Weihnachtsmannes Näschereien und schöne Spielsachen. „So an Weihnachten heff ek noch nie hat!" Das sagte eine Mutter von mehreren Kindern dem Ortsgruppenamtsleiter Pg. Gimbel. Am Abend versammelten sich im gleichen Saal die Amtswalter und Walterinnen der NSW. und Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerkes der Ortsgruppe Utbremen zu einer schlichten Weihnachtsfeier. Neben der umfangreichen laufenden Arbeit für NSW. und WHW. haben diese Volksgenossen fast einen Monat lang jeden Tag bis spät gearbeitet, um die Weihnachtsbescherung für Kinder und Erwachsene durchführen zu können. Es wurde gesammelt und sortiert, genäht, gepackt und organisiert. Und pünktlich auf die Minute war alles bereit. Diese Weihnachtsfeier der Helfer und Helferinnen war ein schöner Abschluß einer kräftebeanspruchenden Arbeit im Dienste an der Volksgemeinschaft.

Wer gestern einen Einblick bekommen konnte in die schöne Ausgestaltung all der Weihnachtsfeiern, wer einen Ueberblick gewinnen konnte über all die Spenden, die zur Ausgabe gelangten, der wird stets dankbar all den Volksgenossen und Volksgenossinnen sein, die sich für die Betreuung unserer bedürftigen Volksgenossen und für die Beschenkung der vielen Kinder aufgeopfert haben. Diese Arbeit verlangt keinen äußeren Lohn und auch keine laute Anerkennung, sie findet ihre reiche Belohnung in den glücklich strahlenden Kinderaugen und in den dankbaren Mütterherzen. ⊙

Die Darlehns-Gewährung an ältere erwerbslose Angestellte. Ueber die Gewährung von Darlehen an erwerbslose ältere Angestellte zu der Gründung oder zum Ausbau eines selbständigen Lebensserwerbs wird in dem Jahresbericht der Reichsanstalt u. a. festgestellt, daß bei der Bearbeitung der Anträge besonderer Wert auf die Prüfung der persönlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung des Vorhabens gelegt wird, für das der Antragsteller das Darlehen nachsuchte. So ist es gelungen, eine ausgelesene Anzahl von Antragstellern als selbständige Erwerbsfähige wieder in das Wirtschaftsleben einzugliedern. Insgesamt sind bisher von der Reichsanstalt an erwerbslose ältere Angestellte rund 375 000 RM. an Darlehen gewährt, die nach einer Schonfrist von einigen Monaten in Raten zurückzuzahlen sind.

Gefängnis für unbescholtenes Tragen des SA.-Abzeichens. Das Sondergericht Braunschweig verhandelte gegen einen 22jährigen Angeklagten, der sich einer Frau gegenüber als „Prüfer des Reichsgesundheitsamtes" ausgegeben und sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen die Unterschrift der Frau auf einen Bestellschein für ein Buch über Gesundheitspflege erschwindelt hatte, um sich so die Provision zu verschaffen. Er trug dabei das SA.-Abzeichen, obwohl er dazu nicht mehr berechtigt war. Auch sonst hatte er sich als SA.-Mann ausgegeben. Das Gericht verurteilte ihn nach Paragraph 3 des Heimtückegesetzes zu sechs Monaten Gefängnis. Ein zweiter Angeklagter, der herabsetzende, verächtlichmachende Aeußerungen über die SA. gemacht hatte, wurde vom Sondergericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Erbeinsetzung von Juden — nichtig! Das Amtsgericht in Leipzig hat am 29. September 1936 eine Entscheidung gefällt, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung allgemeine Beachtung verdient. Das Amtsgericht hat in seinem Urteil die Erbeinsetzung eines Juden durch einen Deutschen unter Ausschluß der gesetzlichen Erben als dem gesunden Volksempfinden widersprechend, für nichtig erklärt. Die entscheidenden Sätze der Urteilsbegründung lauten: „Auf keinen Fall würde es dem gesunden Volksempfinden, dem Anstandsgefühl aller billig und gerechtdenkenden sowie dem herrschenden Volksbewußtsein widersprechen, wenn — entgegen den Zielen des Nationalsozialismus, der eine reinliche Scheidung der Rassen und die Distanzierung vom Judentum in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung fordert — artfremdes Volksvermögen unter Ausschluß der gesetzlichen Erben durch Erbeinsetzung eines Nichtariers in jüdische Hände übergeleitet würde."

Der „Panzer-Abwehr"-Weihnachtsmann der Abtlg. 22, zurzeit wohnhaft in der Hudeltrede (Panzer-Abwehr-Kaserne), hatte kürzlich eine ganze Anzahl Einladungsgedichte an Kinder mit der Aufforderung geschickt, einen Wunschzettel zu schreiben, ihn in ein Briefchen zu tun und das Briefchen bis zum 18. Dezember beim Posten abzugeben. Das gab ein Kommen und Gehen! Nun aber sind alle Wunschzettel beim Panzer-Abwehr-Weihnachtsmann richtig eingegangen, und am Mittwoch um 16 Uhr wird es im Mannschaftsspeisesaal festlich zugehen, denn dann findet die Bescherung statt. Darauf freuen sich schon viele, viele Kinder.

Freiwillige für die Luftwaffe. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Freiwillige für die Einstellung in die Luftwaffe im Herbst 1937 nur noch bis zum 15. 1. 37 angenommen werden. Es wird deshalb dringend geraten, das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt oder bei einem Truppenteil der Luftwaffe anzufordern. Daraus sind alle Einzelheiten zu ersehen. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt kann an das Wehrbezirkskommando, das Wehrmeldeamt oder aber unmittelbar an den Truppenteil gerichtet werden, bei dem der Freiwillige dienen will. Für die Herbsteinstellung 1937 kommen in Frage: Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und das Regiment General Göring.

Kriegerkameradschaft Horn. Auf dem Dezember-Kameradschaftsabend gab Kameradschaftsführer Meister einen Rückblick auf die verschiedenen Veranstaltungen der letzten Wochen, an denen die Kriegerkameradschaft „Horn" stets teilgenommen hat. Er knüpfte daran die dringende Mahnung, daß auch in Zukunft, sobald die Führung ruft, die Kameraden vollzählig zur Stelle sein müssen. Ueber die Führerlagung bei Zerrissen Reichskriegerbunds (Stiftshäuser) Kreisverband Bremen vom 11. Dezember erstattete Kamerad Ilsemann einen sehr eingehenden Bericht. Ganz besonders gefreut und aufgebaut haben soll von jetzt ab das Schießwesen und das Fechtwesen; aber auch der Propagandabetrieb hat wichtige Aufgaben erhalten. Beschlossen wurde, am 30. Januar 1937 in den St.-Pauli-Gaststätten einen größeren Vaterländischen Abend zu veranstalten. Wie in den Vorjahren rechnet man dabei auf die kameradschaftliche Mithilfe und Mitwirkung der seit langem bestehenden Vereine und Verbände im Bezirk der alten Gemeinde „Horn". Den Monatsappell, der eine weiche wichtige Tagesordnung erledigt hatte, schloß Kam. Meister mit einem Führergedenken.

Fackeln im Stadtwald

Sonnwendfeier des SA.-Sturmes 15/75 am Rande der Stadt

Am heutigen Montagabend führt auch die SA.-Standarte 75, Bremen — wie die SA. im ganzen Reich — um 23 Uhr einen Gemeinschaftsempfang zur Sonnenwende durch. SA.-Standartenführer Schumanns Wort „Sonnenwendfeier" kommt zum Vortrag. Damit erfüllt unsere Bremer SA. eine hohe Feierstunde, auf welche bereits am Sonnabend die Stürme 15/75 und 8/75 durch eigene äußerst eindrucksvolle Veranstaltungen hinzielten. Sturm 5/75 wird seine Feier heute im Richmers-Park abhalten! Nachfolgend veröffentlichen wir den Bericht über die eine Feier dieser beiden Sonnenwend-Veranstaltungen, über die Feier des Sturms 15/75 im Stadtwald.

Sternenklare Nacht! Dunkel liegt der Stadtwald! Jetzt leuchten Fackeln auf! Der Sturm 15/75 ist angetreten um sein Fest der Lichtwende zu feiern. Uraltes Brauchtum lebt in der SA. weiter, sie ist der Hort unserer Ahnen. Kurze Beschte! Oberfturmführer Klöker führt seine braunen Kämpfer zum Holzstoß. Schweigemarsch! Dem Gedenken unserer toten Kameraden! Fackelschein läßt die Tannen in rotem Licht leuchten! Opferfeuer für unsere Toten! Nur der feste Marschtritt ist zu hören; es ist ein Marsch der Besinnung auf Glaube und Opfer.

Nun steht der Sturm um den Holzstoß. Jäh flammt das Feuer auf! Steil wächst die Flamme in den Nachthimmel. Nach einem Feuerspruch spricht Oberfturmführer Klöker zu seinen Kameraden. Licht ist Leben, Leben ist Kampf um das Gute und Reine! Nach langer, dunkler Winternacht, in der die Natur erfüllt ist mit Kampf um Leben und Sterben, voll ist von Dunkel und Grauen, begrüßten unsere Vorfahren die Sonne als Ueberwinderin der finsteren Nachtgewalten. Um den Feuerstoß versammelten sie sich, um alles Schlechte und Morsche zu verbrennen und neue Kraft aus den läuternden Flammen zu erwerben.

Dann wies Oberfturmführer Klöker auf die Ereignisse der Welt hin. Der Kampf der Licht- und Nachtgewalten ist noch nicht beendet. Mord, Haß und Tod sind die dunklen Mächte. Aber auch hier wird das Reine und Gute mit lodernder Flamme alles Schlechte und Gemeine verzehren und eine große Lebenswende herbeiführen!

Dann senkte sich die Fahne! Nur die Flammen prasseln und lodern! Die Toten weilen unter uns, nehmen teil an dem Opferfeuer. Ihr Tod war Sieg! Sieg über alle dunkle Angst, Sieg über alles Dunkle schlechthin. Ihrer gedenken wir! Sie sollen uns Vorbild sein in ihrem Siegeswillen und Opfermut.

Das Feuer verglimmt. Marschlieder hallen durch den Wald. In festem Marschtritt wird das Ziel des Kameradschaftsabends — Bremermann: Kuhgraben-Münte — erreicht. Der Jungwolf mit Tannengrün, dem Symbol ewigen Grüns und Lebens, ausgeschmückte Raum, sieht bald eine große Gemeinschaft versammelt. Kampflieder tönen auf, begleitet vom „Sturmorchester".

Noch einmal spricht Oberfturmführer Klöker zu seinen Kameraden. Noch einmal spricht er mit packenden Worten vom Einsatz für das Gute, von der Kameradschaft, vom Opfer, von der Gemeinschaft. Er weist auf den Mann hin, der den Kampf gegen die Mächte des Dunkels angepackt hat, der eine Wende zum Licht dem deutschen Volke gegeben, auf den Führer. Mit einem Treuegelöbnis zu ihm schließen seine Worte.

Nun kommt die Kameradschaft zu ihrem Recht. „Ungeahnte Kräfte" schlummern im Sturm! Ernst und Scherz wechseln. Kuchen und Glühwein sorgen für Stärkung. Eine besondere Freude steht bevor. Standartenführer Christensen hat es sich nicht nehmen lassen, einige Stunden unter seinen Männern zu weilen. In kernigen Worten spricht er zu seinen Kameraden: Das letzte Fest des Jahres soll nicht nur Fest sein, sondern auch Stunde der Besinnung, Stunde des Gelöbnisses: Noch härter, noch fester werden, um das Ziel zu erreichen: „Ganze Kämpfer des Führers zu werden, die ihm verschworen sind auf Tod und Leben!"

Gestern berichteten wir über die Weihnachtsfeiern der einzelnen Stürme unserer SA.-Standarte 75. Zu dem umfangreichen Bericht sei dieses Bild noch nachgetragen, das Standartenführer Jansen zeigt bei seiner Rede an die Kameraden des Sturms 3/75. Aufnahme: Schmidt.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen 1: Schmorbraten und Weißkohlviertel

Das Rindfleisch wird gut gekloptt und von allen Seiten braun angebraten (ausgelassener Rindertalg ist gut zu nehmen) einige Zwiebeln, rote Burzeln, etwas Porree wird zuletzt mit angeröstet. Dann gibt man kochendes Wasser so viel man Tunke benötigt hinzu, ebenfalls eine Schwarzbrotrinde, Stückchen Honigkuchen und wenn man hat etwas Speckschwarte. Der Braten muß fest zugedeckt schmoren, man rechnet 30 Min. auf ½ Kilogr. Fleisch. Die Tunke bindet man mit angerührtem Mehl. Es ist sparsam, reichlich Schmorbraten und reichlich Tunke zu machen als Restegericht.

Weißkohlviertel. Einen Weißkohl dämpft man unzerteilt im Dampf oder in wenig Salzwasser, hebt ihn dann auf eine Gemüseschüssel und schneidet ihn in 4 Teile. Aus dem Gemüsewasser und Milch stellt man eine Mehlschwitze auf (man kann mit Ei abziehen) und gibt diese über die Kohlteile.

Bremer Klaben — ein Weihnachtsrezept

5 Pfd. Mehl, ¼ Kilogr. Butter oder Margarine, ½ Kilogr. Schmalz, 2 Kilogr. Rosinen, ½ Kilogr. Succade, ½ Kilogr. Zucker, ¼ Liter Milch, 375 Gr. Hefe, Kardamom, Teelöffel Salz oder Zitronenschale. Die Hefe wird in lauwarmer Milch aufgelöst, in das angewärmte Mehl gerührt, das geschmolzene (aber nicht heiße) Fett und die anderen Zutaten hinzu. Man läßt den Teig gut aufgehen, arbeitet ihn wieder durch, formt einen Klaben, läßt nochmals aufgehen und bei Mittelhitze backen. Die Rosinen müssen gut gewaschen, die Succade fein geschnitten sein.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Lachen zum Lachen

„Warum läßt du denn Papa nicht ein bißchen mit deiner Eisenbahn spielen?"
(Zeichnung von Bergström.)

Zwei Abende im Bremer Staatstheater

„Der Freischütz"

Zum 150. Geburtstag von Carl Maria von Weber

Im Rahmen des „Kraft-durch-Freude"-Staffelanrechtes brachte das Bremer Staatstheater zu Carl Maria von Webers 150. Geburtstag des Meisters „Freischütz".

Der „Freischütz" hatte einmal eine auf den Schlachtfeldern von Leipzig und Waterloo erhärtete deutsche Jugend für die deutsche Oper erobert — man kann sich heute kaum noch eine Vorstellung machen von dem begeisterten Triumph, der den „Freischütz" seit seiner Berliner Uraufführung durch die deutschen Lande begleitete. Seitdem hat sich der „Freischütz" als ein Kernstück deutscher Opernpflege im Spielplan unserer Theater bewährt, mit einer unverdrossenen Selbstverständlichkeit, die Meister und Kunststätte immer wieder ehrt, die aber auch gelegentlich verführt, wünschenswerte oder gar notwendige Aufpolierungen eines in langer Gewohnheit bequem eingetretenen Gewandes zu übersehen. Dem Staub, der sich hier und da auf Kulissen, Requisiten und Regie gelegt, setzt sich zu leicht eine „bewährte Ueberlieferung" fest, gegen die nicht allein noch so beherztes Einzelspiel, noch so liebevolle Versenkung in die musikalischen Aufgaben seitens Kapellmeister und Sängern schließlich wirkungslos bleibt, sondern die auch die unvergänglich frische, geniale Stoßkraft des Werkes bedenklich abzudämpfen droht.

Unter Ettl Zimmer wurde im Orchester und auf der Bühne fein musiziert. Zu Friskurt Werners in Spiel und Stimme herzhaft-natürlichem Max, Alexander Schoedlers verbissenem Caspar, Robert Lipskis gespenstischem Samiel, Willy Schoeneweiß' klangvollem Cuno, Egmont Kochs volltönigem Ottokar und Hermann Uhdes seriösem Eremiten gesellten sich Maria Bertazzonis heiter-bewegliches Aennchen und Hilde Anschütz' anmutig-personene Agathe mit erquidend frischem und verhalten aufblühendem Singen. Die musikalisch so liebevoll betreute Aufführung versetzte das vollbesetzte Haus in wachsend freundlich-festliche Stimmung.

Max Lorenz in „Rienzi"

In der glanzvollen „Rienzi"-Neueinstudierung des Bremer Staatstheaters gastierte am Sonnabendabend Kammersänger Max Lorenz von der Staatsoper Berlin als Cola Rienzi. Die Rolle des „Letzten der Tribunen" hat der junge, noch im Banne der großen historischen Ausstattungsoper befangene Wagner freigebig mit einer Fülle von Reizen bedacht, die die Darstellung des Rienzi immer wieder als eine dankbare und verantwortungsvolle Aufgabe erscheinen lassen, mit man bis zu ihrem inneren Kern vorstoßen. In Kammersänger Lorenz begegnete als Träger der Titelrolle ein Künstler, der mit der reichen schauspielerischen und gesanglichen Erfahrung des prominenten Wagner-Sängers, aber auch mit dessen feingeschliffenem künstlerischem Verantwortungsbewußtsein die Aufgabe meisterte. Wenn Lorenz darüber hinaus in seiner Leistung mehr gibt als die restlose Erschöpfung aller Möglichkeiten, dann gelingt ihm das, weil er eine reife und ausdrucksstarke Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen vermag, deren Ausstrahlungskraft immer wieder fesselt und die Lorenz' Darstellung in besonderem Maße adelt. Dazu kommt ein leuchtendes, metallisch-edles Organ, das im Verlauf der fünf Akte eine reichhaltige Modulationsfähigkeit beweist. In seiner ungezwungenen, organischen Vielseitigkeit erlaubt es dem Künstler, die ganze Affektfülle der widerspruchsvollen Persönlichkeit Rienzis auch klingend zu übergezugendem Ausdruck zu bringen.

Drückte Kammersänger Lorenz dieser „Rienzi"-Aufführung, wenn auch kaum menschlich, den Stempel seines eigenwertigen Künstertums auf, so blieb er doch mit der Tatsache bedacht, sich in den von Intendant Dr. Willy Becker prachtvoll geführten szenischen Rahmen ebenso zwanglos einzubauen wie sich einzugliedern in die von Etti Zimmer schön gespannten musikdramatischen Bögen. Mit vollem Rechte konnten daher auch unsere Bremer Künstler, allen voran Grete Pense (Adriano), an dem Dank für den begeisterten Beifall des Hauses teilnehmen.

Dr. Fritz Piersig.

Unbekannte Wagner-Dokumente

Einer der letzten noch lebenden Wegenossen Richard Wagners ist der heute 85jährige Architekt Karl Runkwitz, der vor 60 Jahren das Bayreuther Festspielhaus erbaut hat. Karl Runkwitz lebt heute in dem stillen Taunusdörfchen Bommersheim bei Frankfurt. Von 1872 bis 1876, während der Bauzeit des Festspielhauses war Runkwitz fast ununterbrochen in Bayreuth und gehörte zur nächsten Umgebung Richard Wagners. Fast jeden Abend war der Architekt bei Richard und Cosima Wagner zu Gast und hat vier Jahre hindurch Freud und Leid mit ihnen geteilt. Als 1876 der Bau beendet war, schenkte Wagner aus Dankbarkeit Karl Runkwitz das Textbuch des „Ring" mit einer herzlichen Widmung. Auch zahlreiche unbekannte Briefe von Richard und Cosima Wagner, viele Aufzeichnungen Richard Wagners, die den Bau des Festspielhauses betreffen, sowie die Baupläne des Festspielhauses und eine große Anzahl unbekannter Photographien bewahrte Karl Runkwitz als kostbare Erinnerungsstücke an seine Bayreuther Zeit auf. Sechs Jahrzehnte war Runkwitz nicht in Bayreuth, aber im vergangenen Sommer 1936 folgte er einer Einladung der Stadt Bayreuth und besuchte die Festspiele und Haus Wahnfried. Jetzt hat Karl Runkwitz seine Erinnerungsstücke der Stadt Bayreuth zum Geschenk gemacht, die alle Dokumente der Richard-Wagner-Gedenkstätte übergeben wird. er.

Gedenktafel für den Erfinder des Buna. In Kölleda am Kyffhäuser wurde die Tafel für den Erfinder des Buna, den Professor Dr. Fritz Hofmann, eine Gedenktafel enthüllt. Außerdem wurde eine interessante Schau neuer Werkstoffe eröffnet, für die die J. G. Farbenindustrie das Material zur Verfügung gestellt hat. Die Ausstellung gibt einen Einblick in die mühevolle Laboratoriumsarbeit, die in jahrzehntelangen Versuchen neue, für unsere Volkswirtschaft wichtige Stoffe herzustellen und unabläßig zu verbessern wußte. Im besonderen zeigt die Fritz-Hofmann-Ausstellung, wie der jetzige Buna dem ersten Erzeugnis Hofmanns, dem Methyl-Kautschuk, in seinen Verwendungsmöglichkeiten und Leistungen überlegen ist.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 21. Dezember. 6.15 Wecktuf. Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.30 Schallplattenmusik. 6.45 Wochenlosung und Tagesspruch. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.00 „Frau Holle geht durchs Land". Szenen um das Geheimnis der 12 Nächte. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. 11.40 Eisbericht. 11.45 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Schloßkonzert Hannover. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung des Schloßkonzerts. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsfunk. 15.20 Kleine Liederstunde. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 „Im Schummern", Seemannsgarn um Weihnachten von Karl Plümpe. 17.25 Grotmudder vertellt. Eine Folge von Mathilde Schacht. 17.45 Die kleinen zerbrechlichen Kugeln ... Von der alten Kunst der Glasmacher und Christbaumschmücker. 18.00 Bunte Klänge aus der Welt der Oper (Schallplatten). 18.35 Einsäuerung von Kartoffeln und Grünkohl. 18.50 Weihnachtsfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. 19.15 Wetterdienst, Hafendienst. 19.25 Konzert für zwei Klaviere. Von Cesar Bresgen. 19.45 Deutschland baut auf. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Hannover-Bremen: Volk spielt fürs Volk: 1. Bremer Werktätige singen und spielen. 2. Hannoveraner spielen zum Feierabend. 20.55 Cello-Konzert. 21.15 Abendmusik. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Buntes Varieté. 23.00 „Sonnenwendfeier". Eine Dichtung von Gerhard Schumann.

Ferner senden: **Leipzig:** 19.15 Kammerabend unterm Weihnachtsbaum. — **München:** 19.45 Deutsche Himalaya-Expedition 1936. 20.10 Feierabend schlägt sein heiliges Rund um sie alle ... — **Stuttgart:** 21.00 Oesterreichische Weihnachten.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Unbeständig

Das Tiefdruckgebiet, welches sich bis Sonnabend abend ziemlich rasch nach Island verlagerte und zu einem breiten Regenband über England Anlaß gab, wird ostwärts weiterziehen. Es brachte unserem Gebiet die Sonntag früh auftretende Aufheiterungsbewölkung. Dadurch fiel das Quecksilber trotz der zunächst klaren Nacht nicht unter den Gefrierpunkt. Lebhaftes in den Gebieten zwischen Frankfurt und Orleans ist es zu leichten Nachtfrösten gekommen. Das über Mitteleuropa aufgebaute Hochdruckgebiet wird der atlantischen Wirbeltätigkeit, die in der letzten Woche sehr rege war, und unserem Gebiet unbeständiges Wetter brachte, zunächst einigen Widerstand entgegensetzen.

Witterungstabelle vom 20. Dezember 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	772.6	771.4	770.8
Temper. i. Celsius	6.1	7.0	3.0
Feuchtigkeit	82%	76%	87%
Windr. u. -stärke	SW 5	SW 4	SSW 3
Wetter	bedeckt	bedeckt	heiter

Temperatur maximum 7.6	Niederschlag —,—
minimum 2.8	Wassertemperatur —,—

Voraussage für den 21. Dezember: Frische südwestliche Winde, bedeckt bis wolkig, noch mild, vorwiegend trocken. Bei Winden um Südwest bis Süd wechselnd bewölkt, wenig Niederschlagsneigung. Temperaturen über Null Grad.

Für die Registratur....
SOENNECKEN-ORDNER

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hastedt. Heute Sitzung der Politischen Leiter um 21 Uhr im Dietrich-Eckart-Haus.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende heutige Kurse wird hingewiesen:

Frühl. Gymnastik. Von 10 bis 11 Uhr Martinistr., von 17 bis 18 Uhr Martinistr., von 17 bis 18 Uhr Bielefelderstraße, von 19 bis 20 Uhr Martinistr., von 20 bis 21 Uhr Martinistr., von 21 bis 22 Uhr Martinistr., von 21 bis 22 Uhr Schule St. Helle, von 20 bis 21 Uhr Schule Kornstr., von 21 bis 22 Uhr Schule Kornstraße, von 20 bis 22 Uhr Schule Gebaldsbrüder Herrlitzstr.

Allg. Körperschule. Männer und Frauen. Von 20 bis 22 Uhr Schule Alter Postweg. Für Männer. Von 10 bis 11 Uhr Martinistraße.

Schwimmen. Von 21 bis 22 Uhr Hansabad. Lehrbecken. Männer und Frauen. Von 21 bis 22 Uhr Hansabad.

Tischtennis. Von 20 bis 22 Uhr Schule Nürnbergerstraße.

Rollschuhlaufen. Anfänger. Von 16 bis 17 Uhr Schule am Neustadtswall. Fortgeschrittene. Von 17 bis 18 Uhr Schule am Neustadtswall. Anfänger. Von 18 bis 19 Uhr Schule am Neustadtswall.

Volkstanz und Gymnastik. Für Jungmädchen von 18 bis 19 Uhr Schule Martinistraße.

Tummelstunde für Mutter und Kind. Von 16 bis 17 Uhr Schule Stedingerstraße.

Der Trocken-Ski-Kursus heute fällt aus und wird im Januar fortgesetzt.

Sturmwarnung. Von der deutschen Seewarte wurde gestern um 16.30 Uhr folgende Sturmwarnung für südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht ausgegeben: Gefahr Südweststurm bleibt.

Auflösungen der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Karrenrätsel

Venedig — Nonne — Hund — Hut — Mine — Don — Bein — Genfersee — Spinne — Bild — Mühle.

Von derselben Blume nehmen die Bienen Honig und die Spinnen Gift.

Silbenrätsel

1. Ransen, 2. Ulster, 3. Rübe, 4. Wapiti, 5. Enterre, 6. Rauhreif, 7. Soltingen, 8. Etage, 9. Irrlicht, 10. Narrentreich, 11. Erika, 12. Karmin, 13. Xylolith, 14. Nurmi, 15. Taube, 16. Hagenow, 17. Eisbahn, 18. Zwein, 19. Tanagra, 20. Traf, 21. Kogat, 22. Semmering, 23. Irene, 24. Chiragra, 25. Tresor.

Nur wer seine Kindheit in sich trägt, kann Weihnachten feiern.

Einsatzrätsel

1. Ortolan, 2. Katheder, 3. Schnee, 4. Meister, 5. Entree, 6. Reling, 7. Ganges, 8. Herford, 9. Teppich, 10. Pagode, 11. Steven, 12. Sandale, 13. Raimund, 14. Teheran.

Eintopfgericht.

Die Reform der Gewerbesteuer

Was ist künftig zu zahlen? – Verlagerung zu Gunsten der Gemeinden – Ertrag + Kapital = Besteuerungsgrundlage

Wie kommt der Steuermeßbetrag zustande – Zahlungstermine

Das am 1. Dezember von der Reichsregierung beschlossene Gewerbesteuergesetz tritt am 1. April 1937 in Kraft und löst die bis dahin geltenden 16 Landessteuergesetze ab. Die Gewerbesteuer ist künftig eine reine Gemeindesteuer. Damit wird eine Verlagerung der unmittelbaren Steuerquellen zugunsten der Gemeinden herbeigeführt. Die Vereinheitlichung des Gewerbesteuerrechts bedeutet also nicht, daß das Reich selbst die Steuerquelle ausschöpft, sondern lediglich eine reichsrechtliche Regelung der Gewerbesteuer herbeiführt hat und verwaltungsmäßig für die Festsetzung der Steuermeßbeträge zuständig bleibt.

Steuergegenstand.

Steuergegenstand ist jeder stehende Gewerbebetrieb. Unter Gewerbe ist ein gewerbliches Unternehmen im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Es rechnet hierzu also auch die Tätigkeit des Handwerkers, und zwar auch dann, wenn sie in Form der offenen Handelsgesellschaft, der Kommanditgesellschaft oder gar einer juristischen Person ausgeübt wird. Wichtig ist, daß die freien Berufe mit Wirkung ab 1. April 1937 freigestellt sind. Sie werden auch von der Berufssteuer nicht erfaßt werden.

Besteuerungsgrundlagen

Die Erfahrung lehrt, daß für die Gewerbesteuer eine einzige Besteuerungsgrundlage, etwa der Ertrag, nicht ausreicht. Würde die Gewerbesteuer nur auf den Gewerbeertrag abgestellt, so würde sie konjunktur- und krisenempfindlich werden, daß in die Gemeindefinanzen eine gewisse Unsicherheit hineingetragen würde. Deswegen wird der Steuermeßbetrag, der Grundlage für die Steuererhebung sein wird, kombiniert aus dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital. Bei besonderem Bedürfnis kann außerdem die Lohnsumme als Besteuerungsmerkmal herangezogen werden. Diese Möglichkeit wird aber für den handwerksmäßig ausgeübten Gewerbebetrieb kaum praktisch werden. Die im Gesetz vom 1. Dezember 1936 getroffene Regelung hinsichtlich der Besteuerungsgrundlagen entspricht weitgehend der bisher in Preußen gültigen. Neu ist vor allem, daß Ertrag und Kapital künftig immer zusammen die Besteuerungsgrundlage bilden. Gewerbeertrag ist der Gewinn aus dem Gewerbebetrieb, wie er nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes zu ermitteln ist. Für Gewerbesteuerzwecke wird dieser einkommensteuerliche Ertrag aber noch nach gewissen Richtungen hin berichtigt. Es kommen sowohl Zurechnungen als auch Abzüge in Frage, die durch die besondere Natur der Gewerbesteuerung bedingt sind. Für die Hinzurechnung kommen in erster Linie die Zinsen für Dauerschulden in Betracht, d. h. für die Schulden, die wirtschaftlich mit der Gründung oder dem Erwerb des Betriebes oder mit einer Erweiterung oder Verbesserung des Betriebes zusammenhängen; ferner solche Schulden, insbesondere Darlehen, die nicht nur der vorübergehenden Verstärkung des Betriebskapitals dienen. Soweit der Ertrag dadurch geschmälert worden ist, daß Gehälter oder sonstige Vergütungen jeder Art für eine Beschäftigung des Ehegatten gewährt worden sind, müssen diese nunmehr ebenfalls dem Ertrag wieder hinzugerechnet werden. Damit ist die seit langem strittige Frage der Abzugsfähigkeit des Gehaltes der Ehefrau hiermit endgültig gelöst.

Soweit Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, z. B. maschinelle Anlagen und Ladeneinrichtungen, gemietet oder gepachtet worden sind, ist dem einkommensteuerlichen Ertrag die Hälfte der Miet- und Pachtzinsen hinzuzusetzen. Eine Hinzurechnung dagegen der für gemietete Ladenräume oder Grundstücke veranlagbaren Pachtzinsen kommt nicht mehr in Frage.

Die Summe des Gewinnes nach dem Einkommensteuergesetz und der gesetzmäßigen Hinzurechnung wird gekürzt um 3 Prozent des Einheitswertes des zum Betriebsvermögen gehörenden Grundbesitzes. Damit soll ein Ausgleich geschaffen werden gegenüber solchen Gewerbetreibenden, die etwaige Mietbeträge von ihrem Einkommen kürzen können.

Steuermeßzahlen und Steuermeßbetrag

Sind die Besteuerungsgrundlagen, nämlich der sogenannte Gewerbeertrag, ermittelt, so wird mit Hilfe von Steuermeßzahlen der Steuermeßbetrag festgestellt. Es wird unter Verwendung von Meßzahlen je ein Steuermeßbetrag für den Gewerbeertrag und für das Gewerbekapital ermittelt. Aus diesen beiden Steuermeßbeträgen wird durch Zusammenrechnung ein einheitlicher Meßbetrag gebildet. Diesen Meßbetrag teilt das Finanzamt der Gemeindebehörde mit, die nach einem zu beschließenden Hebesatz die Steuer festsetzt und erhebt. Die Festsetzung des einheitlichen Steuermeßbetrages ist also Sache des Finanzamts, während die Festsetzung des Hebesatzes und alles daran sich Anschließende Sache der Gemeinde ist. Diese Teilung der bei der Gewerbesteuer anfallenden Aufgabengebiete zwischen Finanzämtern einerseits und Gemeinden andererseits in der bezeichneten Weise soll bis zum 1. April 1940 im gesamten Reichsgebiet einheitlich ausgeführt sein. Sobald dies der Fall ist, wird die Voraussetzung für die abschließende Neugestaltung und Vereinfachung gegeben sein.

Die Steuermeßzahlen, die auf den Gewerbeertrag angewendet den sogenannten Steuermeßbetrag ergeben, sind im Gewerbesteuergesetz festgelegt. Sie sind also feststehend, während die Hebesätze von den Gemeinden jeweils Jahr für Jahr beschlossen und auf ihren individuellen Steuerbedarf abgestellt werden. Durch eine Uebergangsbestimmung ist gewährleistet, daß die einzelnen Gemeinden die Realsteuerreform nicht zum Anlaß nehmen, eine Erhöhung der Realsteuer durchzuführen.

Die Steuermeßzahlen für den Gewerbeertrag betragen bei natürlichen Personen und Personengesellschaften:

für die ersten RM. 1200 Gewerbeertrag	= 0 %
für die weiteren RM. 1200 Gewerbeertrag	= 1 %
für die weiteren RM. 1200 Gewerbeertrag	= 2 %
für die weiteren RM. 1200 Gewerbeertrag	= 3 %
für die weiteren RM. 1200 Gewerbeertrag	= 4 %
für die weiteren Beträge Gewerbeertrag	= 5 %

Für Kapitalgesellschaften beträgt die Steuermeßzahl immer fünf Prozent.

Hieraus folgt, daß 1200 RM. Gewerbeertrag immer von der Gewerbesteuer frei bleiben. Es handelt sich also um einen absoluten Freibetrag. Weiterhin sind durch Abstufung der Meßbeträge die kleinen Einkommen bis zum Betrage von 6000 RM. geschützt. Die Steuermeßzahl für das Gewerbekapital beträgt 2 v. T. Dabei wird das Gewerbekapital auf volle 1000 RM. nach oben abgerundet. Für Betriebe, deren Gewerbekapital weniger als 3000 RM. beträgt, wird ein Steuermeßbetrag nicht festgesetzt. Uebersteigt das Gewerbekapital diese Grenze, so werden die Steuermeßzahlen auf den gesamten Kapitalbetrag angewendet. Hier besteht also keine absolute Freigrenze.

Als Gewerbekapital gilt der Einheitswert des gewerblichen Betriebes mit einigen Abänderungen. Es werden nämlich hinzugerechnet die sogenannten Dauerschulden, für die bei Ermittlung des Gewerbeertrages, mit oben dargestellt, die Zinsen hinzuzurechnen sind, weiterhin die Werte nicht im Grundbesitz bestehenden Anlagevermögens, die dem Betriebe dienen, aber nicht im Eigentum des Unternehmers stehen. Der so berichtigte Einheitswert wird gekürzt um die Summe der Einheitswerte, mit denen die Betriebsgrundstücke in dem Einheitswert des gewerblichen Betriebes enthalten sind. Die weiteren Kürzungen sind in § 12 des Gesetzes aufgeführt.

Durch Zusammenrechnung nun der Steuermeßbeträge, die sich nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ergeben, wird ein einheitlicher Steuermeßbetrag gebildet. Dieser summarische Steuermeßbetrag ist Besteuerungsmaßstab für die Gemeinden, die hierauf den Hebesatz anzuwenden haben.

Beispiel:

Gewerbeertrag (berichtigter Gewinn)		= RM.	5250
abgerundet		= RM.	5200
Steuermeßbetrag für RM. 1200	=	RM.	0
für die weiteren RM. 1200	1 % =	RM.	12
für die weiteren RM. 1200	2 % =	RM.	24
für die weiteren RM. 1200	3 % =	RM.	36
für die restlichen RM. 400	4 % =	RM.	16
		RM.	88
Berichtigtes Gewerbekapital		= RM.	5000

Steuermeßbetrag = 2 v. T. = RM. 10. Einheitlicher Steuermeßbetrag = RM. 88 + RM. 10 = RM. 98, der der Gemeindebehörde für Zwecke der Steuerberechnung mitgeteilt wird.

Würde nun die zuständige Gemeinde einen Hebesatz von 100 Prozent der Steuermeßbeträge festgesetzt haben, so würde im vorliegenden Fall die Gewerbesteuer 100 Prozent des Steuermeßbetrages, also RM. 98,– betragen. Man wird aber nun damit rechnen müssen, daß sich die Hebesätze in Höhe von 200 oder 300 Prozent der Meßbeträge bewegen werden. Gesetzt den Fall, die zuständige Gemeinde würde den Hebesatz auf 300 Prozent bemessen haben, so würde, angewendet auf unseren Steuermeßbetrag, die Gewerbesteuer = RM. 294,– betragen.

Steuererhebung

Der Steuerschuldner hat bis zur Bekanntgabe eines neuen Steuerbescheides Vorauszahlungen unter Zugrundelegung der zuletzt nach dem Landessteuergesetz festgesetzten Jahressteuerschuld zu entrichten. Die Vorauszahlungen mit je ¼ des Jahresbetrages der Steuer sind fällig am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar. Uebersteigt der Jahresbetrag der Steuer nicht den Betrag von RM. 5.–, so ist der Gesamtjahresbetrag am 15. Mai zu entrichten; übersteigt der Jahresbetrag nicht RM. 10.–, dann sind am 15. Mai und 15. November je eine Hälfte zu entrichten. Die Abrechnung der Vorauszahlungen geschieht in den Steuerbescheiden. Ueberzahlungen werden verrechnet oder erstattet werden, während Nachzahlungen innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des neuen Steuerbescheides zu entrichten sind.

Wird im Laufe des Erhebungszeitraumes, der regelmäßig das Rechnungsjahr ist, ein Gewerbebetrieb neu gegründet, oder fällt die Steuerpflicht weg, so beginnt oder erlischt die Steuerpflicht mit Beendigung des laufenden Monats, in den das Ereignis fällt. Geht ein Gewerbebetrieb von einem anderen bereits bestehenden Gewerbebetrieb über, so wird die Steuer bis zum Schlusse des Erhebungszeitraumes erhoben, in dem der Uebergang erfolgt.

Die Finanzämter sind zurzeit damit beschäftigt, Fragebogen an die Steuerpflichtigen zu senden, die der Vorbereitung der kommenden einheitlichen Gewerbesteuerveranlagung dienen. Besondere Aufmerksamkeit ist den Fragen zu widmen, die für die Zu- oder Abrechnung von Kapitalbeträgen eine Rolle spielen. –er.

Morgen Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie

Bei der NSV.-Ortsgruppe Altstadt

Einmal im Jahr veranstaltet die NSV.-Ortsgruppe Altstadt für ihre Amtswalter und -walterinnen einen Familienabschlußabend, vorgestern nun war dieser Tag, wo im Hause an der Cäcilienstraße das große Versammlungszimmer mit Lichtern und Tannengrün festlich geschmückt war zum Empfang der Kameraden und Kameradinnen. Die Küche des Hauses lieferte Kaffee und Kuchen, für Stimmung aber sorgte neben Jung, Mannig und Lange, die Rezitationen, humoristische Vorträge und plattdeutsche Dinnes, zum besten gaben und neben einigen Mädeln, die ansprechende Gedichte aufsagten, jeder selbst; und mit gutem Erfolg. Mitglieder der Kreisamtsleitung, die auch noch gern Feiern, die am gleichen Abend stattfanden, besuchen wollten, konnten nur schwer den Abend verlassen. Der Weihnachtsmann kam auch. Und da zeigte es sich, daß selbst die Großen, wenn's im Grabbelbeutel was zu grabbeln gibt, noch ganz gern an den Weihnachtsmann glauben (sonst hätt's ja auch was mit der Rute gegeben). Spät am Abend, der mit einer Begrüßungsansprache des Ortsamtsleiters Pg. Lange eingeleitet worden war, wurden die Tische beiseitegeräumt und dann wurde getanzt. Das Fest, dessen geringe Kosten von den Amtswaltern gemeinsam bestritten wurden, war recht dazu angetan, die Kameradschaft, die alle NSV.-Amtswalter umschließt, noch mehr zu festigen. ⊙

Kinderweihnacht bei KdF.

Der schönste Sinn der NSG. „Kraft durch Freude" wurde in seiner ganzen Wirkungstiefe erfüllt in der Weihnachtsfeier, die am Sonntagvormittag für die Kinder der Sportamt-Kurse im Casino veranstaltet wurde und bei der Tausende von Kindern anwesend waren. Ein derartig aufgeregtes Gewimmel von lauter kleinen Gästen ist wahrhaftig so leicht nicht wiederzufinden! Aber auch eine solche Fülle von schönen Gaben und Einzelheiten der weihnachtlichen Veranstaltung läßt sich in der gleichen Form nicht überall erleben!

Der große Casino-Saal prangte im Weihnachtsfestschmuck und war kaum wiederzuerkennen; auf der Bühne standen zwei Lichterbäume, und als nun das übrige Licht verlosch und nur der Kerzenschimmer strahlte kannte die Ungeduld der Kinder kaum noch Grenzen. Und Kreiswart Pg. Greiner machte es denn auch kurz mit seiner Begrüßungsansprache, in der er von der herrlichen Arbeit des zurückliegenden Jahres sprach, die in dieser Stunde ihren kameradschaftlichen Höhepunkt erfahren sollte. Er dankte den Kindern für ihre stetigen Bemühungen um ihre körperliche Ertüchtigung und versprach ihnen, daß die Leistung des kommenden Jahres noch schöner und stärkender sein werde.

Dann entrollte sich eine abwechslungsreiche Vortragsfolge auf der Bühne. Mit einem Vorspruch, den fünf weißgekleidete Mädel, brennende Lichter in der Hand, vor dem Vorhang aufsagten, begann es, – und es kam den Kindern sehr aus dem Herzen, als sie anschließend, befangen von der wunderbaren Umgebung, gemeinsam ihr „O Tannenbaum" sangen. Auf der Bühne wurde dann, Scherz und Ernst wechselnd, eine Reihe von sportlichen Leistungen der Kinder gezeigt, dazwischen gab es lustige Märchendarbietungen, Reisespiele, Geschichten aus dem Strumpelpeter, Sprungseilübungen, ein sehr spaßhafter Malwettstreit der Zwerge, bei dem die kleinen Zuschauer aufgerzt die Entscheidung zu fällen hatten, welche Zwergenpartie die Weihnachtsgans, den Tannenbaum und den Weihnachtsmann am besten auf die Tafel gemalt hatte. Es folgte ein reizvolles Nikolausspiel, bunte Tänze wurden aufgeführt, ein hübsches Lauffspiel wurde gezeigt, – aber am meisten Vergnügen hatten die Kinder an der Rollschuh-Gruppe. Doch als dann „Der Wolf und die sieben Geißlein" aufgeführt wurde, war es aus mit der Beherrschung. Es schrie und tobte die ganze gesellschaft voll heller Begeisterung und war so recht in Wallung als nun endlich der Weihnachtsmann in höchsteigener Person erschien und trotz der ungeheuren Anzahl von Gästen für jedes Kind eine liebe Zütte zu vergeben hatte!

Diese Feier werden die Kinder in ihrem ganzen Leben nicht wieder vergessen, – so schön war sie! ×

Adventsfeier der Landhelferinnen

Nachdem bereits in Zeven, St. Magnus und Rotenburg Adventszusammenkünfte der Landhelferinnen stattgefunden hatten veranstaltete gestern das Bremer Arbeitsamt im Verein mit dem BDM. ein Treffen derjenigen jungen Mädchen, die, umzogen aus dem Saargebiet stammend, durch die Vermittlung des Arbeitsamtes in Bremens Umgebung als Landhelferinnen untergebracht sind. Etwa fünfzig Mädel hatten sich im Carin-Göring-Haus versammelt, dessen Raume vom Frauenwerk gastlich zur Verfügung gestellt worden. Sie waren von Frl. Elken im Namen des Arbeitsamtes und von der Untergauführerin des BDM. herzlich begrüßt, als sie am Vormittag mit Eisenbahn oder Fahrrad an Ort und Stelle eintrafen. Um ihnen den achtstündigen Aufenthalt in Bremen kurzweilig zu gestalten, war vom BDM. ein recht reicher Stundenplan aufgestellt worden, in diesem Rahmen die jungen Landhelferinnen auf zwanglose und fesselnde Art viel Schönes und Neues kennenlernten. Das Treffen begann mit einer frisch-fröhlichen Einsatzstunde unter Leitung der Musikreferentin Lotte Kohlmann aus Verden. Daran anschließend hielt die Landesabteilungsleiterin der Landesbauernschaft Hannover, Frau Schulz-Henerlum, eine sehr eindringliche Ansprache, in der sie den Landhelferinnen von der Verantwortlichkeit ihres Dienstes und seinen weitgehenden Beziehungen zu der Wohlfahrt des Volksganzen sprach. In allgemeinverständlicher Form verband sie mit ihren Worten eine Einführung in die Aufgaben des Reichsnährstandes, wobei sie der Erziehungsaufgabe am jungen Menschen der wieder, zum Land und auf Scholle hinfinden soll, besonderen Wert beimaß.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinte sämtliche Teilnehmer des Treffens an einer langen Mittagstafel. Die NS.-Volkswohlfahrt des Kreises Bremen hatte die Bereitstellung der Verpflegung übernommen und darüber hinaus den Mädeln mit der Spende eines Weihnachtspäckchens noch eine besonders freudige Ueberraschung bereitet. Bis zum Kaffeetrinken verging die Zeit bei Werkarbeit, Basteln und anderer Handfertigkeitsübung unter kundiger Anleitung wie im Fluge. Dann wurde es sehr stimmungsvoll und weihnachtlich im tannengeschmückten Raum, bei Kaffee und Kuchen unter brennenden Weihnachtslichtern. Märchen, Singspiele und gemeinsamer Gesang verkürzten die Zeit, und im frohen Kameradinnenkreise bot sich die rechte Gelegenheit zum Austausch von Erlebnissen und Eindrücken, die bei der allen gemeinsame Ehrendienst auf den nordwestdeutschen Bauernhöfen den jungen Mädeln aus dem Saargebiet brachte. Jetzt wurden auch die Zuckerpäckchen der NSV. verteilt, und dann hatte bald die Stunde des Aufbruches geschlagen. Den Mädeln wird diese Zusammenkunft noch lange in froher Erinnerung bleiben, und manche Anregungen, die sie hinen brachte, wird auf den von Frau Schulz angekündigten häuslichen Gemeinschaftsabenden der Landhelferinnen ausgewertet werden können. –<

Die „Bremer Kameradschaft Deutscher Freiwilliger 1914/18 hatte ihre Kameraden am vergangenen Sonnabend zu einer festlichen, aber eindrucksvollen Weihnachtsfeier ins „Senator-Restaurant" zusammengeführt. Beim Lichterglanz des Weihnachtsbaumes gedachte der Kameradschaftsführer Bernhard all der verstorbenen und miterlebten Kriegsweihnachten sowie der im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Kameraden und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß sich bis heute, genau wie vor Jahren, der alte Kriegsfreiwilligengeist aufopfernder Hingabe und Kameradschaft erhalten habe und auch jetzt wieder in Erscheinung getreten sei durch die Spendenfreudigkeit aller Kameraden zu Gunsten unserer Bedürftigen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil ehrte er sodann unseren großen Kriegsfreiwilligen-Kameraden Adolf Hitler, dem allein es mit wieder verdanken hätten, ein deutsches Weihnachtsfest in Ruhe und Frieden verleben zu können. Beim Gesang von Weihnachtsliedern und lustiger Unterhaltungsmusik verbrachten die Kameraden Stunden der Einkehr, der Freude und wahrer Kameradschaft.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Knaben

5. Dezember: Schiffsoffsitzer Hinrich Oltmann Ehefr., geb. Grimme, Steffensweg 229. — Buchhalter Wilhelm Wöhler Ehefr., geb. Lemken, Geeren 13.

6. Dezember: Buchhalter Wilhelm Brandt Ehefr., geb. Lehmann, Admiralstr. 106. — Bäckermeister Johann Wennhold Ehefr., geb. Sicker, Gerstkr. 154.

7. Dezember: Reichsangestellter Wilhelm Martens Ehefr., geb. Hoop, Steffensweg 186.

8. Dezember: Zimmerer Heinrich Reiners Ehefr., geb. Berg, Admiralstr. 31. — Kaufmann Heinrich Hermann Ehefr., geb. Franke, Willsen, Bahnhofstr. 206.

9. Dezember: Inhaber eines Fensterreinigungsgeschäfts Franz Weis Ehefr., geb. Lenz, Pastorenweg 77. — Maurer Diedrich Dahm Ehefr., geb. Bischoff, Mahndorf 94. — Arbeiter Erich Schumacher Ehefr., geb. Hanken, Henriettenstr. 14. — Kellner Eduard Lohmüller Ehefr., geb. Dahnken, Landwehrstr. 108. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Wistuf Ehefr., geb. Holst, Neuenlanderstraße 83. — Schiffsingenieur Friedrich Roshoop Ehefr., geb. Osmers, Sommerstr. 20.

10. Dezember: Schiffsingenieur Erich Schmidt Ehefr., geb. Knop, Donauitr. 29.

10. Dezember: Maurer Friedrich Kuhlmann Ehefr., geb. Schafmeyer, Moorstr. 2a. — Schmied Theodor Drener Ehefr., geb. Elmers, Burgdamm, Neltenstr. 336. — Elektriker Hans Köster Ehefr., geb. Lauenstein, Feldbergstr. 63. — SS.-Führer Alfons Guß Ehefr., geb. Lübben, Jaarstr. 51. — Wertzeugmacher Gustav Netzlaff Ehefr., geb. Linack, Fehrenstr. 50. — Zimmerer Heinz Lüllmann Ehefr., geb. Vollmann, Arsten, Arsterdeich 168. — Kaufmann Friedrich Heft Ehefr., geb. Hoormann, Schumannstr. 14. — Arbeiter Ferdinand Timmeleier Ehefr., geb. Laging, Randweg 31. — Büroangestellter Siegfried Gerlicke Ehefr., geb. Hilten, Habenhausen, Habenhauser Landstraße 268. — Lokomotivführer a. D. Johann Meinecke Ehefr., geb. Lorenz, Weserkampfstr. 59.

11. Dezember: Dolmetscher Johann Mlejnek Ehefr., geb. Mester, Eckernförder Straße 34.

11. Dezember: Buchdruckereibesitzer Günther Aschoff Ehefr., geb. Schumacher, Spielcherstr. 22.

11. Dezember: Malermeister Hermann Brodersen Ehefr., geb. Garbers, Kattenturmer Heerstr. 88. — Regierungsbaumeister Otto Schneider Ehefr., geb. Könekamp, Mantenffestr. 48. — Schlosser Johann Twachtmann Ehefr., geb. Gans, Kirchbuchting, Dovemoorstr. 23.

11. Dezember: Bantbeamter Ludwig Oehlschläger Ehefr., geb. Bodendieck, Buddestr. 19. — Büroangestellter Friedrich Dicke Ehefr., geb. Hager, Arsterdamm 29. — Arbeiter August Meyer Ehefr., geb. Breitke, Havermannweg 17. — Schleifer Friedrich Meier Ehefr., geb. Ellmers, Erbengen, Am Kirchsteig 47. — Elektriker Adolf Schmidt Ehefr., geb. Nuß, Neuenlanderstraße 21. — Ingenieur Friedrich Bollermann Ehefr., geb. Schmidt, Hemelingen, Langenstr. 40.

Mädchen

4. Dezember: Händler Wilhelm Tolenowsky Ehefr., geb. Wludatz, Osterhauser Heerstr. 59.

5. Dezember: Bäckermeister Adolf Meyer Ehefrau, geb. Borchers, Vahsum, Unter den Linden 9. — Landwirtschaftsgehilfe Heinrich Becker Ehefrau, geb. Lüttkuhl, Hörden 4, Kreis Hoya.

6. Dezember: Schiffsingenieur Ludwig Albrecht Ehefr., geb. Zierenberg, Meyerstr. 103. — Kellner Joseph Kubitza Ehefr., geb. Klemme, Lübeckerstr. 173. — Papierhändler Wilfried Koch Ehefr., geb. Meier, Bürgermeister-Smidt-Straße 34.

7. Dezember: Lloydbeamter Kurt Renner Ehefrau, geb. Friedrich, Hildesheimer Straße 45.

7. Dezember: Schlosser Heinrich Lüllmann Ehefr., geb. Herbst, Hohentlohestr. 44—46.

8. Dezember: Photograph Erich Schmidchen Ehefr., geb. Janßen, Braunschweiger Straße 50.

9. Dezember: Arbeiter Berend Mühlmeister Ehefr., geb. Latemacher, Wischhusenstr. 49. — Hauptwachtmeister Heinrich Hagreße Ehefr., geb. Feldmann, Nordburger Straße 40. — Bauingenieur Ernst Waldau Ehefr., geb. Meyer, Delmenhorst, Stedinger Straße 85. — Kohlenhändler Arno Flämig Ehefr., geb. Grotheer, Habenhausen, Habenhauser Landstr. 274.

9. Dezember: Spediteur Heinrich Hegen Ehefrau, geb. Müller, Morsum 31, Kreis Verden. — Handlungsreisender Carl Meyer Ehefr., geb. Wehrenberg, Kirchbadstr. 17c.

10. Dezember: Automechaniker Rolf Fritsch Ehefr., geb. Richter, Bremerhavener Straße 82. — Postbetriebsarbeiter Emil Köpke Ehefr., geb. Detmer (Dettmer), Holtenauer Straße 6. — Kaufm. Angestellter Wolfgang Mottrecht Ehefr., geb. Schröder, Mathildenstr. 35. — Schlosser Wilhelm Junker Ehefr., geb. Kothe, Am neuen Markt 20. — Postschaffner Adolf Helberg Ehefrau, geb. Wilms, Scharnhorststr. 190.

10. Dezember: Handelsstudienrat Karl Cording Ehefr., geb. Schmital, Elsasserstr. 62. — Arbeiter Friedrich Schütte Ehefr., geb. von Weihe, Hemelingen, Zimmermann Wilhelm Albrecht Ehefr., geb. Schmering, Auf den Würden 6. — Friseur Hermann Lüttge Ehefr., geb. Wittenfeld, Waller Heerstr. 41.

11. Dezember: Maler Gerhard Hadmann Ehefr., geb. Stolle, Seebergerstr. 9. — Drucker Alwin Hansen Ehefr., geb. Zimmermann, Weserkampfstr. 69. — Wirt Wilhelm Jacobs Ehefr., geb. Uchtmann, St. Jürgenstr. 160. — Arbeiter William Stegemann Ehefr., geb. Meyer, Havermannsweg 6.

Aufgebote

11. Dezember: Kaufm. Angest. Franz Albert Emil Homann und Dorothea Hildegard Lehmensiek. — Kaufm. Angestellter Anton Gustav Ferdinand Markmann und Wilma Sudbrink. — Ingenieur Johann Friedrich Heinrich Meier und Dorothea Margarete Granert. — Maurer Karl Johann Holsten und Erna Marie Luise Schrader. — Ingenieur Werner Rudolf Schüler und Klara Margarete Böhm. — Drecher Karl Henry Reimann und Käte Katharine Johanne Erfe. — Ingenieur Hans Otto Dombrowski, Bremerhaven, und Hildegard Güber, Bremen.

11. Dezember: Oberleutnant Friedrich Johann Kattau, Kiel, und Hildegard Elsie Melanie Krämer, Bremen. — Schmied Bruno Paul Wilhelm Backmeister, Bremen, und Anna Mathilde Oerleke, Mannhausen, Kreis Dardesheim. — Kraftfahrer Fritz Wilhelm Döpke, Wildeshausen, und Margarethe Catharine Elsie Reinberg, Wildeshausen. — Autoschlosser Peter Markus, Delmenhorst, und Marie Elsie Helene Lehmann, Oldenburg. — Mechaniker Heinrich Johann Meinerling, Bremen, und Regina Bernhardine Kamping, Barjel. — Assessor Gerhard August Louis Gustav Thiele, Bremen, und Else Mariechen Minna Heitmann, Kirchlinteln. — Oberkanonier Hans Walter Kühnke, Bremen, Kaserne, und Elli Mariechen Alma Hopp, Hamburg. — Kaufmann Max Framm, Bingen, und Helga Mathilde Löwy, Hamburg. — Heizer Wilhelm Heinrich Larcher, Kiel, und Anne Marie Ida Katharine Grewe, Kiel.

Eheschließungen

7. Dezember: Bootsmann Hermann Lüllmann und Sophie Schrader, Gr. Sortillienstr. 39.

8. Dezember: Kaufm. Angestellter Hermann Widding und Annelese Meyer, Donauitr. 7. — Handlungsgehilfe Werner Lemke und Elfriede Kleen, Nettelbeckstr. 4. — Kaufm. Angestellter Otto Karow und Sophie Hannig, Delmestr. 62.

9. Dezember: Schiffsoffizier Herm. Gudemer und Diederike Christoffsers, Buntentorstrg. 161/63.

10. Dezember: Kaufm. Angestellter Werner Dettmer und Frieda Schmarje, Wittorierstr. 27. — Geschäftsreisender Helmut Rabens und Adele Teichmüller, Grolland. — Mechaniker Heinz Roschen und Elsa Schönherr, Lahnstr. 35. — Portier Otto Hollmann und Erika Wald, Neuenstr. 94. — Kaufmann Diedrich Katenkamp und Olga Doebens, geb. Knust, Prager Str. 21. — Büroangestellter Fritz Schürer und Bertha Bernhard, Goesselstr. 37. — Bäcker Herbert Schönborn und Frieda Meyer, Wümmesweder Str. 85. — Kriminaloberfeldwebel i. R. Emil Warjonke und Barbara Hodapp, Bismarckstr. 122.

11. Dezember: Büroangestellter Erich Kehlenbeck und Anna Seebeck. — Kaufmann Oscar Lunkwitz und Meta Bartels, Westerdeich 168. — Gymnasiallehrer Friedrich Siemer und Annetje Koornitz, Oldehoffshof 9. — Heizer Willi Mutelsbach und Elisabeth Gemeke, Achterdiek 48. — Arbeiter Friedr. Liese und Edith Kühne, Holunderstr. 49. — Sparkassenoberinspektor Willi Winkelmann und Elsbeth Riesen, Bad-Essen (Krs. Wittlage).

Gestorbene

6. Dezember: Friedrich Gerke Ehefr., geb. Weidenhöfer, 26 J., Grosenstr. 49.

8. Dezember: Tischler Ernst Nowak, 83 J., aus Aumund. — Arbeiter Peter Schlinken, 86 J., Sebaldsbrücker Heerstr. 95. — Johann Westphal Ehefr., geb. Struß, 66 J., Clauslemistr. 38. — Albert Dammann, 1 Tg., aus Brinkum.

8. Dezember: Friedrich Engelhardt Ehefr., geb. Habermann, 44 J., Erfurter Str. 41. — Johann Walter Ehefr., geb. Wacker, 68 J., Doventorssteinweg 39. — Maria Leminson, geb. Lannes, 69 J., Gröpelinger Heerstr. 167. — Schuhmacher Heinrich Winkelmann, 69 J., Hastedter Heerstr. 38. — Oberzollsekretär Gustav Gardrecht, 64 J., Oderstr. 39.

9. Dezember: Bäcker Ludwig Friemann, 68 J., Fangturm 3.

9. Dezember: Anton Braune Ehefr., geb. Woltemath, 56 J., Mäkerstr. 73. — Peter Johannsohn (Isaacks) Wwe., geb. Knief, 82 J., Doventorstr. 8. — Johann Meyer Ehefr., geb. Schnaars, 59 J., Seewenjsetr. 148. — Gustav Klaus Ehefr., geb. Lüke, 45 J., aus Blumenthal. — Kaufmann Heinrich Appel, 71 J., Butzehuder Str. 9. — Kaufmann Wilhelm Blümler, 68 J., Huttfitterstraße 20/22.

10. Dezember: Handlungsgehilfe Georg Abbes, 34 J., Lehnsteder Straße 145. — Hermann Dinkela Ehefr., geb. Glüe, Knabe totgeb., Osterstraße 75. — Franz Kasten Ehefr., geb. von Guenther, Mädchen totgeb., Orleansstraße 42b.

11. Dezember: Musiklehrer Nicolaus Plump, 64 J., Tillmannstraße 1. — Wilhelm Landsberg Wwe., geb. Drottner, 53 J., Jaarstr. 8.

12. Dezember: Geschäftsreisender Karl Eiermann, 74 J., aus Unterschwarzach. — Wilhelm Rust Wwe., geb. Rathkamp, 64 J., Herdentorsteinweg 39.

13. Dezember: Rendant i. R. Christian Depken, 86 J., Wielandstr. 14.

14. Dezember: Hermann Ahlers Ww., geb. Held, 78 J., Stiftstr. 10. — Hermann Maichmeyer, 76 J., Achimer Straße 15.

15. Dezember: Lokomotivführer Paul Weiß, 49 J., Flensburger Straße 128. — Diedrich Borchers Ww., geb. Harbord, 69 J., Meyerstr. 117. — Tischler Gustav Schulze, 82 J. — Emil Pestrup Ww., geb. Jacobi, 90 J., Horner Str. 70. — Ferdinand Schwarz Ww., geb. Theißen, 78 J., Lutherstr. 17. — Bahnmeister i. R. Friedrich Grahle, 82 J., Oberstr. 79. — Alfred Graul, 1 Monat, Werderstr. 14. — Heinrich Wahlenkamp Ww., geb. Siemer, 88 J., Neukirchstraße 27a. — Plätterin Dorothee Lutze, 61 J., Gröpelinger Deich 12. — Heinrich Sudholz Ehefrau, geb. Holle, 58 J., aus Mahndorf.

15. Dezember: Diedrich Oesselmann Ehefr., geb. Homburg, 66 J., Stiftstr. 10. — Sophie Köhne, 72 J., Schleswiger Straße 23. — Maurer Friedrich Starck, 75 J., Admiralstr. 140. — Heinrich Wegener Ww., geb. Hellmuth, 83 J., Stiftstraße 10.

16. Dezember: Gärtner Clard Hoppe, 65 J., Riensbergerstr. 37. — Johann Schmatzenberg Ehefrau, geb. Lüke, Mädchen totgeboren, Holunderstraße 59.

17. Dezember: Carolus Baller Ww., geb. Hagedorn, 80 J., Bismarckstr. 100. — Wirt Gottlieb Siebe, 60 J., Neuenstr. 6. — Kaufmann Heinrich Müller, 61 J., Parkstr. 79. — Hinrich Aumund Ww., geb. Klatte, 82 J. — Heinrich Theile, 56 J.

18. Dezember: Heinrich Brockmann, 22 Tage, Meterstraße 169. — Getreidekontrolleur Friedrich Haefker, 65 J., Binger Straße 7. — Bauer Gerhard Müller, 90 J., Bahrer Straße 265. — Anna Blendorn, 63 J., Nienburger Straße 18. — Friedrich Bolte Ww., geb. Deters, 91 J., Flensburger Straße 82. — Händler Rudolf Weber, 58 J., Brandstiftr. 2. — Peter Bonsleur Ww., geb. Meenders, 85 J.

Feststellung der Arbeitseignung

Einsatzfähige Arbeitskräfte in Niedersachsen

Das Landesarbeitsamt Niedersachsen teilt mit:

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arb

SPORT DER BZ

Reichsbund-Pokaltreffen wie erwartet

Sachsen bezwingt Niedersachsens Gauelf in Hannover knapp 1:0 / Weitere Sieger: Brandenburg, Niederrhein und Baden

Der Wettbewerb der Fußballgaumannschaften um den Pokal des Reichsbundes für Leibesübungen wurde am Sonntag mit den vier Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt. Wie schon in der Vorrunde, so blieben auch diesmal Ueberraschungen aus. Durchweg waren die Ergebnisse sehr knapp. So schlug der Pokalverteidiger Sachsen in Hannover die Niedersachsen nur mit 1:0 (1:0), Badens Mannschaft siegte in Dortmund über Westfalen mit 3:2 (1:1). Eine bemerkenswerte Leistung ist der 3:1-Erfolg von Brandenburg in Köln über den Gau Mittelrhein. Die Mannschaft des Gaues Niederrhein schlug die tapfere Elf des Gaues Mitte, die 75 Minuten lang mit nur 10 Mann durchhalten mußte, gleichfalls nur mit 3:1 (1:0) Toren. Für die beiden Spiele der Vorschlußrunde, die am 7. Februar durchgeführt wird, stehen die Mannschaften der Gaue Brandenburg, Sachsen, Niederrhein und Baden bereit.

Baden gewinnt ohne Siffling

3:2-Sieg über Westfalen

Die auf den Gau Baden gesetzten Hoffnungen Süddeutschlands haben sich erfüllt. In der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde sicherte sich Baden die weitere Teilnahme durch einen 3:2 (1:1)-Sieg über Westfalen. Nur 6000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Der Aufstellung hatte es noch Aenderungen gegeben. So führte Lutz für Siffling den Angriff und der linke Verteidiger Schwander war durch Rau vom 1. F. C. Pforzheim ersetzt worden. Westfalen spielte dagegen in der gemeldeten Aufstellung. Nach Schluß der ersten Spielhälfte hätte Westfalen leistungsmäßig mit zwei Toren führen müssen. So wurden aber beim Stande von 1:1 die Seiten gewechselt. Das war in erster Linie ein Verdienst des etwas glücklicher arbeitenden badischen Torhüters Dranß. Auf der anderen Seite war der westfälische Linksaußen Goebel zu langsam, um weitere Treffer zu erzielen. Der Außenspieler leitete nur das erste Tor ein. Seinen Flankenball ließ Dranß fallen, so daß der Mittelstürmer Socha es leicht hatte, das Führungstor zu erzielen. Fünf Minuten vor Halbzeit stellte Badens Angriffsführer Lutz den Ausgleich her. Bereits vier Minuten nach Wiederbeginn gab Westfalen wieder durch Socha mit 2:1 in Front. Der Kampf wird nun offener und Badens Stürmer zeigen einige recht schöne Kombinationen. Durch den Halbrechten Fischer wird der Gleichstand erzwungen und ein schönes Zusammenspiel schließt Lutz in der 32. Minute mit dem dritten Tor ab. Baden hat bis zum Ende das Heft fest in der Hand.

Badens Sieg ist als verdient zu bezeichnen. Die Mannschaft hatte zwar zu Beginn Schwierigkeiten, gut ins Spiel zu kommen, aber einige Unsicherheiten wurden nach der Pause abgestreift. Schwach blieb nur der Mittelläufer Kamenzin, dafür war der rechte Läufer Leupold um so besser. Ausgezeichnet fand sich der Ersatz-Mittelstürmer Lutz mit seiner Aufgabe ab. Nützliches und gutes Können hatten im Angriff weiterhin die Spieler Fischer, Langenbein und Schweiser in die Waagschale zu werfen. Der Gau Westfalen kann auf die Dauer doch nicht auf die besten Kräfte von Schalke 04 verzichten. Obwohl in der Mannschaft nur der Rechtsaußen Timpert II einen schwachen Tag hatte, reichte es nicht zum Siege.

Niederrhein überzeugt nicht

Mitte — Niederrhein 1:3 (0:1)

In der mitteldeutschen Kampfbahn zu Erfurt hatten sich zu dem Pokalspiel zwischen den Gaumannschaften von Mitte und Niederrhein rund 15 000 Zuschauer eingefunden. Der Sieg der Niederrhein-Mannschaft fiel mit 3:1 (0:1) zwar ziemlich klar aus, doch haben die Gäste nicht zu überzeugen gewußt. Die Einheimischen hatten das Pech, schon nach einer Viertelstunde den halblinken Stürmer Reinmann zu verlieren. Der Merseburger brach bei einem Zusammenprall das Nasenbein und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Mit vollständiger Mannschaft hätten die als echte Pokalkreise bekannten Mitteldeutschen vielleicht dem Kampf noch eine andere Wendung geben können. Das zeigte sich besonders in der Zeit bis zu dem bedauerlichen Zwischenfall, wo Mitte weit mehr vom Spiel hatte. Die starken Verteidiger Janes und Busch auf der Gegenseite brauchten fast 20 Minuten, um ins Spiel zu kommen. In erster Linie gefährdete der ganz ausgezeichnete Linksaußen Stoll wiederholt das Niederrheintor. Wohl zeigte der vielgerühmte Angriff der Gäste im Felspiel schöne Zusammenarbeit und eine ausgefeilte Technik, aber im Strafraum war es mit seiner Kunst zu Ende. Die auf zehn Mann zusammengeschrumpften Mitteldeutschen lehnten sich nach dem Ausscheiden von Reinmann außerordentlich tapfer zur Wehr, aber nach und nach machte sich die Zermürbungsarbeit des Gegners doch bemerkbar. Immerhin dauerte es bis eine Minute vor der Pause, ehe Niederrhein in Führung gehen konnte. Bei einem Schuß von Zielinski ließ Tzschach den Ball abprallen und der nachstehende Günther brachte das Leder über die Torlinie. Der zweite Abschnitt fand stärker als vorher im Zeichen des Niederrhein. Der schwache Sturm ließ jedoch die besten Gelegenheiten unausgenützt. Die stark bedrängten Mitteldeutschen konnten dadurch die bösen Augenblicke ohne Gefahr überstehen. Ein von dem Verteidiger Richter ausgeführter Strafstoß führte fast zum Ausgleich, doch Busch rettet noch im letzten Augenblick. Tzschach mußte dann noch eine ganze Serie von Eckbällen abwehren; dabei fiel in der 25. Minute durch Albrecht das zweite Tor für den Niederrhein.

Sechs Minuten später kam Mitte zum einzigen Gegentreffer. Einen Strafstoß von Paul sandte der nach vorn gegangene rechte Läufer Werner mit dem Kopf ein. Die Mitteldeutschen schöpften noch einmal Hoffnung; doch zwei Minuten vor dem Abpfiff fiel die endgültige Entscheidung. Einen halbhohen unhaltbaren Schuß von Albrecht mußte Tzschach zum dritten Tor für Niederrhein passieren lassen.

In der siegreichen Niederrhein-Mannschaft waren, wie schon eingangs erwähnt, die Verteidiger zu Beginn nicht auf der Höhe. Busch spielte unnötig hart. Der Tormann Abromeit machte einen unsicheren Eindruck. Der beste Mannschaftsteil waren die Läufer Rodzynski, Stephan und Zielinski. Der Mangel des Innensturms an Schußkraft und Entschlossenheit ist gleichfalls schon festgestellt worden. Die Mitteldeutschen erwiesen sich wieder als wackere Kämpfer, von denen in erster Linie das Schlußdrittel ein Lob verdient. Der Mittelläufer Böttger spielte zu devensiv, wozu er durch das Ausscheiden von Reinmann allerdings auch mehr als sonst gezwungen war.

Schöner Sieg Brandenburgs

Mittelrhein — Brandenburg 1:3 (0:1)

Der 3:1(1:0)-Erfolg von Brandenburg im Pokalkampf gegen den Gau Mittelrhein bestätigt das verbesserte Können und die wachsende Spielkraft der Berliner Auswahlmannschaft, die nunmehr den 6. Sieg in ununterbrochener Folge erkämpft hat. Leider war der Besuch im Kölner Stadion mit 7000 Personen äußerst schwach. Von Beginn an legten die Reichshauptstädter forsch los und nach nur 10 Minuten waren schon vier Ecken erzwungen. Der Mittelstürmer verpaßte eine gute Gelegenheit, als er freistehend vor dem Tor stand und den Ball über den sich werfenden Mombre an die Latte feuerte. Eine Zeit wird dann Mittelrhein gefährlich, die Ausbeute sind aber nur drei Ecken. In der 28. Minute fällt aber doch Brandenburgs Führungstor. Aus 16 Meter Entfernung hat Sobek hoch in Torrichtung geschossen. Der vorn stehende Fischer springt im rechten Augenblick nach dem Ball und senkt mit dem Kopf ein; ein schönes Tor und eine feine Leistung, die Anerkennung findet. Beide Mannschaften drehen jetzt etwas stärker auf, und kurz vor der Pause steht es noch einmal gefährlich für den Mittelrhein aus, als Mombre einen scharf placierten Freistoß von Rodatz nur mit größter Mühe abwehren kann. Nach dem Wechsel eröffnet Mittelrhein die zweite Spielhälfte mit stürmischen Angriffen, doch Berlins Abwehr steht eisern und besonders Borowski im Tor bestätigt, daß er so leicht nicht zu schlagen ist. Nach 5 Minuten ist der Vorsprung auf 2:0 ausgedehnt. Wieder hat Sobek aus geringer Entfernung geschossen, doch diesmal geht der Ball direkt ins Tor. In der 13. Minute heißt es schon 3:0 für Brandenburg. Der immer auf dem Posten befindliche Fischer hat kurz vor dem Mittelrheintor das Leder erwischt und sendet mühelos ein. Angesichts der zu erwartenden hohen Niederlage reißt sich die Mannschaft des Gastgebers jetzt gewaltig zusammen, aber sie kann ihr Tor nur zur Seite stehende Pech nicht abschütteln. So stolpert Euler fast auf der Torlinie über den Ball. Wenig später schießt der Angriffsführer knapp daneben. Gauchel trifft aus nur 5 Meter Entfernung die Latte, und so geht es in einem fort. Wohl ist die Berliner Abwehr überlastet, aber sie steht tapfer durch. Erst fünf Minuten vor dem Ende gelingt Mittelrhein durch Gauchel das verdiente Ehrentor.

An dem Sieg von Brandenburg ist nicht viel zu deuteln. Das Spiel der Elf war gut angelegt; es wurde auf breitem Raum kombiniert. Das Stellungs- und Abspiel ließ keinen Wunsch offen. Jedermann tat vollauf seine Pflicht, und es war kein schwacher Punkt zu entdecken. — Die Mittelrheinelf hatte einen über Erwarten Tage. Ihr auf kleinstem Raum durchgeführtes Zusammenspiel war erfolglos, da sich die Stürmer entweder festrannten oder selbst behinderten. Dazu kam, daß der linke Angriffsflügel Herzmann—Baehr eine schwache Leistung zeigte. Der Sieg von Brandenburg war also durchaus verdient und mit zwei Toren Unterschied auch in dieser Höhe gerechtfertigt.

Die Weltmeisterschafts-Kommission der FIFA tagte

Die vom Vollzugsausschuß der FIFA. eingesetzte Kommission für die Fußballweltmeisterschaft 1938 hielt in Paris ihre erste Arbeitstagung ab. Den Vorsitz führte der Franzose Cheveller. Neben weiteren drei Mitgliedern des Französischen Fußballverbandes waren der deutsche Generalsekretär des Weltverbandes, Dr. Schricker, und der Italiener Barassi anwesend. In großen Zügen wurde der Plan aufgestellt, nach dem das dritte Fußball-Welturnier abgewickelt werden soll. Die Ausscheidungsspiele finden bereits im kommenden Jahr in noch zu bestimmenden Zonen statt. Für die in Frankreich zur Durchführung kommende Schlußrunde werden die in Frage kommenden Mannschaften bereits am 15. Januar 1938 feststehen. Die Endkämpfe selbst werden in der Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 veranstaltet. Dabei werden von den acht Spielen der ersten Runde nur zwei bis drei Treffen in Paris, die übrigen an den weiteren großen Hauptplätzen in Frankreich ausgetragen. Die Organisation der dritten Fußball-Weltmeisterschaft ist fast die gleiche wie die des Jahres 1934, für die der italienische Verband verantwortlich zeichnete.

WHW.-Fußball Werder – Bezirksklasse 1:0

Knapper Sieg der Gauligisten — Beiderseits gute Hintermannschaften, schwache Sturmreihen

Am gestrigen Goldenen Sonntag konnte in der Bremer Kampfbahn das am Buß- und Bettag „ins Wasser" gefallene Fußballspiel zugunsten des Winterhilfswerks zwischen einer Werdermannschaft als Vertreter der Gauliga und einer Bremer Auswahlelf, die aus Spielern von Bremer Bezirksklassenvereinen zusammengesetzt war, nachgeholt werden. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig, so daß der Erfolg dieser Opferveranstaltung des Winterhilfswerks nicht ganz den Erwartungen entsprach. Kaum 1000 Personen mögen Zeuge dieser harmlosen Auseinandersetzung gewesen sein. Das Treffen nahm das zu erwartende knappe Ende von 1:0 für die Werderaner, wobei allerdings ein umgekehrtes Ergebnis oder ein Unentschieden dem Spielverlauf nach ebensalls durchaus möglich gewesen wäre. Der richtige kämpferische Einsatz der stark ersatzgeschwächten Gauligavertretung fehlte vollkommen, während man dies von den Vertretern der Bezirksklasse schon eher sagen kann.

Der stärkste Teil in beiden Vertretungen waren die Hintermannschaften und hierin wiederum überragten die beiden Heiligtumhüter alles übrige. Schenk und Uelzmann waren zweifelsohne die besten Spieler auf dem Platz. Beide Fünferreihen konnten sich gegen die gegenüberstehenden Verteidigungsbollwerke nicht durchsetzen. Selbst wenn auf beiden Seiten Schußfreudigkeit aufkam, endete alles in den Fangarmen der Torwarte. Als recht schwach erwies sich Henke als Sturmführer der Bezirksklassenmannschaft, den man sonst auf eigenem Gelände in Pusdorf nur als hervorragenden Spieler kennt. Sein Vereinskamerad Raich als echter Nebenmann hingegen wartete schon mit besseren Leistungen auf, hatte allerdings im Schießen reichlich viel Pech, das manchmal schon an Unvermögen grenzte. Sehr gut gefallen konnte der Komete Protzek als Linksaußenstürmer und auch der „Sportfreund" Tragheser auf dem rechten Außenflügel gefiel zeitweise ganz gut. — Auf Werders Seite waren neben dem Verteidigungsdreieck auch die drei Läufer gut, von denen Stürmer wie immer wieder am zuverlässigsten war. In der Fünferreihe war einmal mehr Maier die treibende Kraft; aber das richtige Zusammenspiel und der volle Kampfeinsatz seiner Kameraden fehlte, so daß es zu keinen flüssigen und erfolgführenden Handlungen kommen konnte. Der alleinige Torschütze dieser Begegnung blieb Wittenbecher, dem aber noch sehr viele „Dinger" neben- oder überhin gingen. Einen Elfmeterball, von Maier getreten, wurde von Schenk hervorragend gemeistert.

Die Bezirksklassenmannschaft betrat das Spielfeld in der Kluft: weiße Hemden, rote Hose, schwarze Strümpfe und die Vertreter der Gauliga erschienen in der bekannten kleidsamen Grün-Weiß-Tracht. Dem Schiedsrichter Gröfel vom VfL. Bremen stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Bezirksklasse: Schenk (WSB.)
Rosemeyer (Komet), Schau (FV. Wolmersh.)
Brandt (SSB.), Hüneke (Komet), Wälbers (Br. Sportfr.)
Traghefer (Br. Sportfr.), Raich (SSB.), Henke (FV. Whauseu), Protzek (Komet)

*

Werder: Mahrmann, Wittenbecher, Maier, Prigge, Boecker, Stürmer, Hoffmeister, Freitag, Frank
SB. Werder: Uelzmann

Mit schnellem Flügelwechsel treiben die Werderaner den Ball gefahrdrohend vor das Heiligtum der Weißroten, die sich zuerst absolut nicht finden können. Aus einer unmöglichen Lage heraus knallt Maier den Ball auf den Kasten; aber hier ist Schenk geistesgegenwärtig und meistert diese überraschend kommende Bombe. Einige Minuten darauf wartet Tragheser mit einem schönen Schuß auf, der ebensalls von Uelzmann gehalten wird. Das auf und ab wogende Spiel dringt auf beiden Seiten keinen richtigen Kampfeinlag, so daß zählbare Erfolge ausbleiben. Als Wittenbecher wieder einmal einen Gewaltschuß abfeuert, landet dieser direkt in Schenks Hände. Nach einer etwa halbstündigen Spieldauer muß Uelzmann faultend sein Heiligtum verlassen, so entsteht eine brenzliche Situation vor dem Tor; aber Hoffmeister, Stürmer und Freitag stehen im Heiligtum und können dieses saubertahten. Auch auf der anderen Seite geht es gleich darauf „bunt" her; aber außer einer Ecke wird nichts erzielt. Als Rasch eine schöne Vorlage erhält und mit dem Ball Freitag umspielt, schießt er den Ball über die Latte. Dann ist Tragheser zweimal mit dem Ball in Front, doch ein Schuß wird von Uelzmann gemeistert und das zweite Mal geht der Ball knapp am Pfosten vorbei ins Aus.

Ohne Pause werden die Seiten gewechselt. In der Werdermannschaft nimmt das Brüderpaar Rosemeyer einen Ausschluß vor. Die Vertreter der Bezirksklasse scheinen sich jetzt mehr gefunden zu haben. Eine Vorlage von Henke nimmt Glade auf und schießt . . . haushoch über den Kasten. Erst in der 6. Minute nach der Halbzeit soll das erste und damit auch das letzte und siegreiche Tor für die Grünweißen fallen, als Maier seinem Nebenmann Wittenbecher eine schöne Vorlage hinschiebt, die dieser prompt verwandelt. Wenig später kann Berlit eine Bombe anbringen, die wiederum von Schenk sabelhaft gemeistert wird. Dann bietet sich den Werderanern eine todsichere Torgelegenheit, als das Heiligtum der Weißroten verlassen und ohne Beschützer ist, aber der schiefende Wittenbecher kann den Ball nicht zwischen die beiden Pfosten des Gegners bringen. Dann feuert Maier wieder einmal eine seiner bekannten Bomben aus 20 Meter Entfernung ab, aber Schenk im Tor ist nicht zu bezwingen. In der 25. Minute wird Maier im Strafraum „foul" angegangen, worauf der Unparteiische einen Elfmeterball verhängt. Maier selbst will die Bestrafung vollziehen; aber Schenk ist auch hier wiederum unüberwindlich und „schnappt" sich den Flachschuß im Werden. Wiederholt wartet jetzt Protzek mit wertvollen Flankenläufen auf, um mit dem Ball auf das Tor zuzusteuern, so daß Frank seine große Not mit ihm hat. Aber des Kometen Schüsse werden entweder gehalten, oder sie verfehlen ihr Ziel. Der Ausgleich liegt mehrmals in der Luft, aber es wird nichts daraus und so haben sich die gegnerischen Mannschaften mit dem 1:0-Sieg der Grünweißen zufrieden zu geben. !!

Bezirksklasse — Kreisklasse 6:1 (3:1)

Das Treffen zwischen dem ASV. Blumenthal und einer Kreisklassenauswahl, das zugunsten des Winterhilfswerks aufgezogen war, interessierte annähernd 1000 Zuschauer. Die Bezirksklasse wurde durch den ASV. Blumenthal vertreten, während auf seiten der Kreisklasse eine kombinierte Elf der Vereine Grohn, Vegesack, Marßel in Aktion trat. Jedoch waren die Kombinierten in keiner Phase des Spiels den Platzbesitzern ebenbürtig, geschweige denn gewachsen. Und trotzdem die Blumenthaler keineswegs ihren besten Tag belegt hatten, war der gegenseitige Unterschied klar erkennbar. Durchweg diktierten die Blumeraten das Spielgeschehen, während der Kreisklassenvertreter nur vereinzelte Möglichkeiten des Durchbruchs besaß. Diese scheiterten aber durchweg an Blumenthals solider Hintermannschaft, die im Verein mit ihrem zuverlässigen Tormann ein unüberwindliches Bollwerk bildeten. Weiterhin wurden dem Blumenthaler Angriff zuweilen Entwicklungsmöglichkeiten geboten, die auch in Toresnähe prompt zu Erfolgen führten. Schon beim Pausenpfiff führten die Platzhalter mit 3:1, und danach stand dieser Kampf weiter im Zeichen einer starken Ueberlegenheit des Bezirksklassenvertreters. Außer einem unermüdlichen Eifer und großer Widerstandskraft zeigten die Kombinierten nicht viel mehr, um den Blumenthalern den Erfolg zu schmälern. 28

WHW.-Fußball auch in Verden

Dem Gröpelinger Blau-Weiß war für gestern die Vertretung der Bremer Bezirksklasse übertragen worden, um gegen eine kombinierte Bremer Mannschaft in Verden zugunsten des Winterhilfswerks ein Fußballspiel auszutragen, das ebensalls noch vom verregneten Buß- und Bettag nachzuholen war. Die Gröpelinger haben ihre Aufgabe zu aller Zufriedenheit der Bezirksklasse gelöst, indem sie der gastgebenden Mannschaft ein 2:4-Niederlage beizubringen vermochten. Allerdings muß gesagt werden, daß sich Verdens Vertreter in diesem Kampf sehr tapfer geschlagen und ihren Gegnern alles abverlangt haben. !!

Jugend-WHW.-Fußball im Westen

Komet schlägt die Blauweißen — Sportfreunde und BSV. trennen sich unentschieden

Auf dem BGW.-Sportplatz in der westlichen Borgfeld kam Wasserkurt wieder gleichfalls gestern die am Buß- und Bettag verregneten Fußballspiele der Jugendlichen zugunsten des Winterhilfswerkes nachgeholt. Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl standen sich um 9 Uhr die 1. A-Jungmannenmannschaft Bremer Sportverein und die 1. A-Jungmannenelf Komet gegenüber. Nach beiderseits sehr guten Leistungen hatten sich die Blauweißen auf eigenem Gelände von den Kometen vom Buntentor mit 2:5 Toren eine Niederlage gefallen zu lassen. Das zweite Treffen folgte anschließend um 10.30 Uhr auf dem gleichen Platz zwischen BSW. 1. A-Jugend- und Schülermannschaft kombiniert gegen die 1. A-Jugendmannschaft der Bremer Sportfreunde. Diese Gegner hatten sich mit einem 1:1-Unentschieden zufrieden zu geben. !!

Sportfr. Hemelingen — SuS. 96/JK. 5:2

Der Club Spiel und Sport 96 JK. hatte sich für gestern mit seiner 1. Mannschaft nach Hemelingen verpflichtet, um sich dort der 1. Mannschaft der Sportfreunde Hemelingen in einem Gesellschaftsspiel zu stellen. Die 96er unternahmen diese Begegnung, um das Kräfteverhältnis ihrer der 2. Bremer Kreisklasse angehörenden Mannschaft mit einer führenden Elf aus der 1. Kreisklasse auszuprobieren. Und man darf sagen, daß die ihre Aufgabe sehr gut gelöst haben, obwohl sie mit 2:5 Toren den kürzeren zogen. Nach einer 3:0-Führung der Hemelinger im ersten Durchgang, konnten die Bremer das Spielgeschehen im zweiten Teil vollkommen ausgeglichen gestalten, was mit den erzielten Treffern von je zwei Toren auf beiden Seiten am besten zum Ausdruck kommt. !!

BTG. — Tv. Woltmershausen 2:1

Die in letzter Zeit wohl allgemein beobachteten steigenden Leistungen von BTG. machten sich auch in diesem Morgenspiel gegen Woltmershausen nicht minder stark bemerkbar. Der eitrige Sturm, von dem der Halblinke ganz besonders auffiel, setzt sich in Verbindung mit einer stets aufmerksamen Läuferreihe sehr gut durch und vermag nur zu oft das gegnerische Tor zu gefährden. Dort wiederum ist es die Hintermannschaft, die auch jetzt in veränderter Aufstellung als die Stärke der Mannschaft gilt und die Pläne des Gegners immer wieder durchschaut und vereitelt. Durch verwandelten Elfmeter geht BTG. in Führung. Die Pusdorfer gleichen aber bald darauf, ebenfalls nach vor Halbzeit, nach schöner Vorgabe von Links, durch den Mittelstürmer aus. Die Mannschaften haben auch im zweiten Durchgang abwechselnd etwas mehr vom Spiel. Zu etwas Zählbarem will es aber anscheinend nicht mehr reichen. Bis sich eine Viertelstunde vor Schluß der Halblinke von BTG. plötzlich freispielt und schon ist es geschehen. Mit voller Wucht jagt er den Ball in die Maschen und erringt damit für seine Mannschaft den Sieg. 19

Arsten überrennt Brinkum 10:0

Die beiden Dorfmannschaften aus Brinkum und Arsten lieferten sich gestern in Arsten ein Freundschaftsspiel, in dem die Gästemannschaft nach anfänglichem ausgeglichenem Spiel haushoch mit 10:0 Toren sicher abgefertigt wurde. Im ersten Durchgang ging es mit 2:0 noch gut an, aber nach dem Seitenwechsel brachen die Brinkumer völlig zusammen und mußten einen wahren Torsegen über sich ergehen lassen. In fast gleichmäßigen Abständen schießen die Arstener noch acht Treffer in das Heiligtum der Brinkumer. !!

Arsten 2. Mannschaft schlug Hafstadts 2. hoch 7:1 (3:0).

VfL. Oldenburg — Eimsbüttel 1:2 (1:0)

Der VfL. Oldenburg hatte den vorjährigen Nordmark-Gaumeister Eimsbüttel eingeladen und überraschend unterlagen die Oldenburger ihrem großen Gegner nur knapp 1:2, nachdem sie bei der Pause sogar 1:0 geführt hatten. Die größere Spieltultur der Hamburger machten die Oldenburger durch großen Eifer wieder wett. Der VfB. Oldenburg war einer Einladung nach Osnabrück gefolgt, wo er gegen den VfL. Osnabrück mit 1:5 (1:2) unterlag.

In Nordhannover gab es eine Ueberraschung. Rasensport Harburg trat zu einem Freundschaftsspiel gegen den Bezirksklassenvertreter Viktoria Wilhelmsburg an und hatte mit 2:3 (1:0) das Nachsehen. Rasensport hatte nur der Pause die Führung mit 1:0, doch glich Viktoria nach dem Wechsel aus und zog auf 3:1 davon, ehe Rasensport den zweiten Treffer buchen konnte. Borussia Harburg gab in Hamburg gegen den Hamburger SV. eine schwache Vorstellung. HSV. gewann mit nicht weniger als 5:0 (2:0).

Sachsen schlug Niedersachsen 1:0 (1:0)

15000 Zuschauer auf dem Arminenplatz — Unser Gau aus dem Pokalkampf ausgeschieden

Vor 15 000 Zuschauern standen sich in Hannover Sachsen und Niedersachsen im Zwischenrundenspiel um den Bundespokal gegenüber. Das Spiel, das unter den allerbesten Wetterverhältnissen durchgeführt wurde, endete mit einem knappen 1:0-Siege des Pokalverteidigers Sachsen. Das einzige Tor schoß der Rechtsaußen Than in der 11. Minute der ersten Halbzeit, als Siewert, Niedersachsens Mittelläufer, überspielt war und der Ball von dem schlecht gedeckten Rechtsaußen ruhig und überlegt flach in die äußerste Ecke geschossen wurde. Dieser einzige Treffer war eine recht schwache Ausbeute, denn vor beiden Toren gab es eine große Zahl übersaus gut verwertbarer Chancen für die Stürmer, die aber im Feldes durchweg besser waren als vor den Toren, in denen mit Flotow und Kreß sehr sichere Hüter standen. Von diesen beiden bewährte sich Flotow bei den schwereren Schüssen der Sachsen am besten, während Kreß einmals das Glück zur Seite hatte. Die Sachsen hatten die besseren Torschützen, vor allem in dem schußgewaltigen Helmchen, während Munkelt sich mehr zurückhielt, um Aufbauarbeit zu leisten. Der Sturm der Sachsen zeigte in manchen Spielphasen nicht die erwarteten großen Leistungen. In der fleißigen Läuferreihe ragte der Mittelläufer Seldtmann mit seiner Ballbehandlung, sauberer Deckung und überlegtem Abspiel hervor, die Verteidigung Kreischkraus war sehr balltücher und vor allem im Kopfballspiel den durchweg kleineren Niedersachsenstürmern überlegen, zugleich aber auch stabil und standfest. Diese Eigenschaften stellten den Sturm Niedersachsens vor eine schwere Aufgabe, an der vor allem Billen und Fricke scheiterten. Billen hatte sehr oft die besten Gelegenheiten, kam aber infolge gewaltigen Schußpechs nicht dazu, seine Bomben in Kreß Gehäuse zu feuern und Fricke war so glänzend gedeckt, daß er sich einfach nicht frei zu machen vermochte.

Von den Außen war Heidemann der erfolgreichere Spieler, nachdem zu Anfang der kleine, aber wendige Ziolkewitz besser ins Spiel gekommen war. Leider wurden die schnellen und technisch guten Niedersachsen-Außenstürmer aber viel zu wenig beschäftigt! Der beste Mann im Sturm war auch diesmal wieder „Pipin" Lachner, der zu Beginn in rückwärtiger Position spielte, dann aber sehr aus sich herausging und viele großen Sachen zeigte. Der Braunschweiger wechselte bei seinem Spiel aber so oft den Posten, daß er im gegebenen Augenblick in der Mitte wieder fehlte, wodurch sich der Innensturm nicht durchzusetzen vermochte.

Die Läuferreihen zeigten beide Schwächen. Bei Niedersachsen ließen es Schulz und Tibulsky an sicherer Deckung und genauem Zuspiel recht oft fehlen. Die Verteidiger Otto und Hundt waren nach anfänglicher Unsicherheit zu bester Form auf und koppten die Angriffe der Sachsen sicher. Hinter ihnen aber stand in Flotow ein ruhig und sicher arbeitender Torhüter, auf den man sich in brenzlichen Fällen verlassen konnte und der seinen Vorderleuten die nötige Ruhe und Zuversicht gab. Die Leistungen des Schiedsrichters Peters-Berlin war nicht immer befriedigend und einige Pfeiffkonzerte mußte er bei seinen Entscheidungen als Gegenäußerungen werten.

Die erste große Chance hatte Sachsen, ein Sturz verdarb aber alles. Dann kamen Billen-Zuoltewitz gut durch, wurden aber von Kraus gestoppt. Sachsen erzwang die erste Ecke, der gleich eine zweite folgte. Niedersachsen wurde vollkommen in die Verteidigung gedrängt und kam selten über die Mittellinie hinaus. In dieser Zeit fiel auch das einzige Tor des Tages durch den ungedeckten Sachsen-Rechtsaußen Than. Niedersachsen machte sich nun langsam frei, Angriffe werden eingeleitet, aber Billen schießt über die Latte. Dafür knallt Helmchen auf der Gegenseite eine Bombe gegen den Pfosten. Lachner versuchte Kreß mit einem Weitschuß zu überraschen, hatte aber kein Glück damit, erzwang nur eine Ecke. Diese und eine zweite für Niedersachsen brachten nichts ein und Schiedsrichter Peters hörte dann das erste Pfeiffkonzert, als er ein Handspiel im Strafraum der Sachsen übersah. Flotow blieb das zur Pause der meistbeschäftigte Torhüter, aber er meisterte alle Schüsse der Sachsen glänzend, als die Deckungsfehler der Hintermannschaft verschiedentlich Gefahren brachten. Die Angriffe der Niedersachsen verpufften bei dem großen Pech Billens und der Ohnmacht des gut gedeckten Fricke, wenn nicht Kreß im letzten Augenblick den Ball fischte und Erfolge der einheimischen Elf verhinderte. Bei 3:3 Ecken und 1:0 für Sachsen ging es in die Pause.

Nach dem Wechsel ließen die Sachsen nur drei Stürmer vorn, alles andere war mit der Verteidigung beschäftigt. So vergaben die Gäste zunächst die Möglichkeit, höher in Führung zu gehen und brachten zugleich der Niedersachsen-Hintermannschaft die nötige Ruhe und Sicherheit wieder. Immerhin mußte auch Flotow einige Male sein großes Können noch unter Beweis stellen, wobei ihm zumal das Glück zur Seite stand, als der Linksaußen der Sachsen über die Latte schoß. Gleich darauf ließ Helmchen eine Bombe los, Flotow wehrte mit dem Fuß ab und hielt sofort den Nachschuß im Fallen. Dann wurde es allmählich klar, daß Sachsen zu schlagen sei! Immer und immer wieder kam Niedersachsen zu Vorteilen, wobei besonders Lachner durch überlegtes Aufbauspiel auffiel, das manche gute Chance einbrachte, aber dann mußte man sehen, wie alles verpuffte. So trat Fricke bei direkter Ballannahme über das Tor und einige Male stand Kreß das Glück stark zur Seite. Billen schoß über die Latte, dann Fricke, dann kam Fricke einen Schritt zu spät und so verging die Zeit. Sachsen verteidigte mit Macht und es gelang! Mit 1:0 hat der Sieg an die Gäste und Niedersachsen war damit aus dem Pokal-Wettbewerb für 1936/37 ausgeschaltet!